Jahresbericht 2018

In eigener Sache

Projekte und Aktionen

Gremien und Netzwerke

Kontakte

FJR
FRANKFURTER JUGENDRING

Impressum

Herausgeber: Vorstand des Frankfurter Jugendrings, Hansaallee 150, 60320 Frankfurt am Main

Redaktionsteam: Thomas Brandt, Maren Burkhardt, Yassine Chaikhoun, Sébastien Daudin, Alexandra Dornhof, Juri Jarczyk, Anna Latsch, Vanessa Lehr, Christian Telschow, David Wedmann.

Gestaltung: Institut für Gebrauchsgrafik, Frankfurt am Main

Die Fotos wurden mit freundlicher Genehmigung verwendet von:
Christian Telschow (Umschlag; Seite 55 unten), David Wedmann (Seiten 4/5, 32/33, 35, 45 rechts, 48, 61 unten, 65, 72/73, 77, 81, 85, 90), Frank Rumpenhorst (Seiten 8/9, 69), Eugen Gross (Seite 12), Jugend- und Kulturverein (Seiten 13, 16/17), Zamira Benjelloun (Seiten 15, 50, 51), Frankfurter Jugendring (Seiten 19, 27, 30, 31, 36/37, 83), Dietmar Treber (Seiten 25, 47 oben, 86/87), Sébastien Daudin (Seiten 11, 12, 29), Michael Hudler (Seiten 38/39, 42/43), Silvia Adams (Seite 41), Zhao He (Seiten 45 oben, links & mitte, 46, 47 unten), Manfred Shita (Seiten 55, 56/57, 58, 75), Stadtschüler*innenrat Frankfurt (Seite 61 oben & mitte), Evangelische Kirche Frankfurt (Seite 63), Philipp Jacks (Seite 64), Jörg Schmidt (Seite 67), DJR Hessen e.V. (Seite 70 links), Seebrücke Frankfurt (Seite 71 links), Mietentscheid Frankfurt (Seite 71 rechts), Katharina Bürkin (Seite 79), GrafAS / graphicriver.net (Seite 91)

© 2019 Frankfurter Jugendring

Jahresbericht 2018

FJR
FRANKFURTER JUGENDRING

Der Frankfurter Jugendring 2018 in Zahlen*

29 Jugendverbände

rund **4.400**
junge Ehrenamtliche in den Verbänden

etwa **18.000**
Kinder und Jugendliche fahren auf Freizeiten oder nehmen an Ferienspielen und Ferientagesveranstaltungen teil

mehr als

3.800

Kinder und Jugendliche nehmen an Seminaren und Workshops teil

etwa **560** Gruppen

unserer Verbände veranstalten regelmäßige Treffen mit über

7.000 Menschen

im Alter von 6-27 Jahren

* Vorläufige Berechnung

Inhalt

1. Einleitung

10 **Ein Jahr voller Veränderungen**
Vorwort

12 **Wer wir sind, wie wir arbeiten, wofür wir eintreten**
Leitbild

14 **Wie man bei uns mitmischen kann**
Lebensweltorientierung als Prinzip unserer Arbeit

2. In eigener Sache

18 **Unser Vorstand**
Vorstellung

20 **Unsere Mitgliedsverbände**
Selbstdarstellung

26 **Unsere Geschäftsstelle**
Hauptamtliche Mitarbeiter*innen

28 **Mitgliederversammlungen und Klausuren**
Themen 2018

30 **Erinnern an Wolfgang Schrank**
Nachruf

3. Projekte und Aktionen

34 **Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut**

Frankfurt, du arme reiche Stadt
Offline Shopping
Unterwegs an Frankfurter Schulen
Danke

44 **11. Parade der Kulturen**

Aufruf zum 16. Juni
Das Bunte ist politisch
Unterstützer*innen

50 **Unterstützung der Jugendarbeit in Moscheen**

Start des Coaching-Projekts
Fragen an Taoufik und Iman

54 **Konferenz der Großstadtjugendringe**

Thema, Diskussionen und Workshops
Positionspapier »Jugendringe sind zu fördern«

60 **Gemeinsam mehr erreichen!**

Geförderte Projekte im Rahmen von »Demokratie leben!«

62 **Hessen wählt buntgemustert statt kleinkariert**

Aktion des Römerbergbündnisses

68 **Was 2018 noch geschah**

Hülya-Tag
Rock gegen Rechts
12. Familienmesse
Juleica +
Seebrücke
Mietentscheid Frankfurt

4. Gremien und Netzwerke

74 **Wo wir mitarbeiten**

Übersicht der FJR-Beteiligungen

78 **Neues aus 2018**

Ankommen in Frankfurt – Netzwerk Migration für junge Menschen
Offener Brief der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt

82 **Berichte aus den Gremien**

Bilanz 2018
Vertreter*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendhilfegremien

5. Kontakte

88 **Mitgliedsverbände**

90 **Vorstandsmitglieder**

DEM WAHREN SCHOENEN GUTEN

1. Einleitung

Ein Jahr voller Veränderungen

Wir haben als Jugendring dieses Jahr viele Themen besetzt und waren in vielen Bereichen aktiv. Im Zentrum standen unsere Großprojekte Parade der Kulturen, Jugendarbeit in Moscheen und die Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut.

Im März 2018 trat ich die Nachfolge der langjährigen Vorsitzenden des Frankfurter Jugendrings (FJR) Rebekka Rammé an. In viele Aufgaben des Amtes musste ich erst hineinwachsen und mit der Zeit leider auch realisieren, dass die Aufgaben einer Vorsitzenden nur sehr schwierig mit geregelten Arbeitszeiten vereinbar sind. Viele Termine, z. B. die vormittäglichen, konnte ich nicht wahrnehmen und musste des Öfteren von meinen Vorstandskolleg*innen sowie den Referent*innen der Geschäftsstelle vertreten werden.

Der FJR zeigte 2018 viel Präsenz in der Öffentlichkeit. Das haben wir auch unserer tollen Projektarbeit zu verdanken. Mit unserem Label arm™ gegen Kinder- und Jugendarmut waren wir dieses Jahr nicht nur online sowie in Frankfurter Geschäften präsent, sondern auch auf Einladung von Peter Feldmann in Schulen unterwegs, in Podiumsdiskussionen vertreten und durften das Projekt in der AG§ 78 Kinder- und Jugendförderung und in anderen Netzwerken vorstellen. Und selbst über die Stadtgrenzen hinaus ist das Projekt mittlerweile bekannt geworden. Die tolle Resonanz auf arm™ in Medien, Netzwerken, Frankfurt und der Region hat uns erfreut. Anfänglich als einmalige Aktion geplant, habt uns die seitdem erfahrene Aufmerksamkeit immer wieder darin bestätigt, arm™ weiterzuführen.

Es tut sich auch was in Frankfurt, wie die Einführung der kostenlosen Kita ab drei Jahren oder das kostenlose Schwimmen bis 14 Jahre. Es sind begrüßenswerte Vorstöße, aber von einer umfassenden Umsetzung unserer Forderungen, um die Auswirkungen von Armut in Frankfurt einzudämmen, sind wir noch weit entfernt. An manchen Ecken stagniert die Stadt jedoch: Von dem Beschluss »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« von 2012 wurde bisher sehr wenig umgesetzt. Auch die dringend notwendige Aufstockung an Personal in der offenen Kinder- und Jugendarbeit (die letzte ist von 2010) lässt weiter auf sich warten, obwohl die Kinder und Jugendlichen in Frankfurt Jahr für Jahr mehr werden.

Im April fand die jährlich stattfindende Konferenz der Großstadtjugendringe in Frankfurt statt und wurde vom Frankfurter Jugendring zum Thema »Krise der Demokratie – über alte und neue Herausforderungen für die Jugend(verbands)-arbeit« ausgerichtet: Ein tolles Event mit spannenden Podiumsdiskussionen, Workshops und Raum für Austausch und Vernetzung. Während der Konferenz wurde auch ein gemeinsames Papier zur Förderung kommunaler Jugendringe »Jugendringe sind zu fördern!« beschlossen.

2018 war auch ein Parade-Jahr, doch eines mit viel Veränderung und viel Potential. Wesentlich war das Fehlen des Marktes. Die Mitgliederversammlung kam im Nachgang der Parade 2016 zu der Erkenntnis, dass eine weitere Durchführung des Markts in dem Stil durch die in den letzten Jahren gewachsenen Auflagen bzgl. Sicherheit, Brandschutz und Hygiene für den Jugendring nicht leistbar ist. Es wäre eine zu große Verantwortung für den Vorstand des Jugendrings als Veranstalter gewesen, der die Folgen eines Unfalls zu tragen

„Kinder haben ein Mitspracherecht“

Vanessa Lehr will als neue Vorsitzende des Jugendrings Minderjährigen eine Stimme geben

DER JUGENDRING

gehabt hätte. Das vorteilhafte einer Parade ohne Markt war, dass die politische Botschaft wieder mehr in den Vordergrund rückte und dass wieder mehr unserer Verbände am Paradeumzug teilnehmen konnten. Der Unmut vieler Akteure, die die Parade in den letzten Jahren mitgestaltet hatten, über das Ausbleiben des von vielen geliebten Markts ging nicht an uns vorbei, denn der Weiterbestand der Parade liegt uns am Herzen. Mit Unterstützung der Stadt wurde 2018 vom FJR ein partizipativer Prozess angestoßen, der bestimmen wird, wie die nächste Parade am 27.Juni 2020 aussehen soll.

Eines der wohl spannendsten unserer aktuellen Projekte ist das 2018 begonnene Projekt im Bereich der Moscheejugendarbeit. Im Juni wurde mit dem Coaching von Gruppenleiter*innen aus fünf Moscheen begonnen, mit dem Ziel Jugendarbeit nach den Prinzipien der Jugendverbandsarbeit zu etablieren. Die Zusammenarbeit gestaltet sich sehr gut und beide Seiten lernen viel im gemeinsamen Erkunden des gegenseitigen Neuen. Das Projekt erhält viel Resonanz von verschiedenen Akteuren in der Stadt und im Umland und wird derzeit durch WIR-Mittel des Landes Hessen und durch unsere Jugendverbände gefördert, die 2018 auf einen Teil ihrer eigenen Zuschüssen dafür verzichteten.

Der Frankfurter Jugendring war auch präsent bei den hessischen Landtagswahlen mit der gemeinsamen Aktion »Hessen wählt buntgemustert statt kleinkariert« vom Römerbergbündnis. Beim »Rock gegen Rechts« Konzert am 1. September waren wir auf der Bühne und hinter den Kulissen. Wir unterstützten das Projekt Seebrücke und erklärten uns solidarisch mit den Menschen, die unter Lebensgefahr über das Mittelmeer fliehen, und ihrem Recht auf ein besseres Leben.

Der FJR hat 2018 viel nach Außen gearbeitet. In unserer Klausur zum Thema »Wirkung des FJR nach innen und außen« haben wir uns der Frage gestellt, ob wir uns in den richtigen Bereichen engagieren. Wir haben von dieser Klausur mitgenommen, dass die Arbeit nach innen nicht aus den Augen verloren werden darf. Das heißt für Vorstand und Geschäftsstelle ein Beibehalten der guten Arbeit nach außen, zeitgleich mit einer Stärkung der Arbeit nach innen.

Eine Herausforderung für die Arbeit des Jugendrings und auch unserer Mitgliedsverbände sehe ich in der sinkenden Anzahl der Ehrenamtlichen. Meine eigenen Probleme, Ehrenamt mit Beruf und Privatleben zu vereinbaren, haben mir in diesem Jahr immer wieder vor Augen geführt, welchen Herausforderungen Ehrenamt gegenübersteht. Arbeitgeber der freien Wirtschaft bewerten Ehrenamt als Indiz einer geringeren Flexibilität und daher auch einer geringeren Arbeitskraft. Von Akteuren in der Stadt wiederum wird an Aktive aus den Verbänden und aus dem FJR immer wieder die Erwartung herangetragen, auch tagsüber Termine wahrnehmen zu können.

Dass somit immer mehr Aufgaben von Hauptamtlichen übernommen werden müssen, ist unvermeidbar. Ich hoffe weiter, dass Wege gefunden werden, damit das Ehrenamt wieder bunter und vielfältiger wird und nicht an die beruflichen Möglichkeiten gekoppelt ist. Zum Abschluss möchte ich deshalb meinen Vorstandskolleg*innen und dem Team aus der Geschäftsstelle von Herzen für ihren tollen Einsatz und ihre Unterstützung während meines Amtsjahres danken.

Vanessa Lehr, Vorsitzende

Foto

Vanessa Lehr im Interview mit der Frankfurter Rundschau am 17. April 2018.

Wer wir sind

wie wir arbeiten

wofür wir eintreten

Der Frankfurter Jugendring ist der Dachverband und die Interessenvertretung der Jugendverbände in Frankfurt am Main. Er begreift sich darüber hinaus als Sprachrohr aller Kinder und Jugendlichen der Stadt.

Wer wir sind

Die **29 Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings** decken insgesamt viele unterschiedliche Themen ab: Sport, Pfadfindertum, religiöse und säkulare Weltanschauungen, Umweltschutz, Friedensarbeit, Migration, Interessen von Arbeitnehmer*innen, Kinderrechte, Vielfalt sexueller Orientierungen und Identitäten, kulturelle Traditionen, Rettungsdienste und, und, und … Diese Mischung macht uns einzigartig! Der konstante Dialog, die gemeinsame Arbeit und die gemeinsamen Interessen halten uns zusammen: Der Kern der Arbeit aller Verbände ist das Bestreben, **Kindern und Jugendlichen Lern- und Entfaltungsorte jenseits von Schule und Familie anzubieten.** Sie werden darin unterstützt, zu selbstbewussten und demokratischen Personen zu werden, die Verantwortung für sich und die Gesellschaft, in der sie leben, übernehmen.

Wir sind so als Dachverband der größte **Anbieter von Freizeit- und Ferienangeboten** für Kinder und Jugendliche in Frankfurt am Main.

Wir sind außerdem die **unabhängige und demokratische Interessenvertretung** unserer Mitgliedsverbände gegenüber Politik und Verwaltung der Stadt Frankfurt und gestalten sowohl die Kinder- und Jugendpolitik als auch die Förderung von Kinder- und Jugendarbeit in unserer Stadt mit.

Wir sehen uns als **Sprachrohr aller Kinder und Jugendlichen** in Frankfurt am Main und als Anwalt für die Interessen der Kinder und Jugendlichen in Gremien und der Stadtgesellschaft. Wir sind parteipolitisch neutral, aber immer parteiisch und politisch, wenn es um die Lebensbedingungen der Kinder und Jugendlichen in Frankfurt geht.

Wir sind **Unterstützer und Berater** unserer Mitgliedsverbände und bieten einen Ort des Austausches für Jugendorganisationen in Frankfurt am Main sowie ein Forum für ehrenamtliches Engagement in der Kinder- und Jugendarbeit.

Wie wir arbeiten

Der Frankfurter Jugendring ist die Schnittstelle für die vielfältige Arbeit unserer Mitgliedsverbände. Er dient dem Austausch unter den Verbänden und sichert die kontinuierliche Zusammenarbeit. Gemeinsam wird beschlossen, zu welchen Themen der Stadtpolitik wir Stellung beziehen. Auch in Gesprächen mit den demokratischen Fraktionen im Römer, dem Jugend- und Sozialamt und diversen Institutionen und Trägern nimmt der Frankfurter Jugendring seine Rolle als Interessenvertretung wahr.

Der Frankfurter Jugendring ist in mehreren **sozialpolitischen Gremien und Zusammenschlüssen** Frankfurts präsent. Wir schlagen der Stadtverordnetenversammlung bzw. dem Jugendhilfeausschuss Vertreter*innen aus verschiedenen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit als Mitglieder für den kommunalen Jugendhilfeausschuss und dessen Fachausschüsse vor.

Wir sind – unter anderem – Mitglied im **Römerbergbündnis**, in der **Sozialpolitischen Offensive** sowie in **vielen anderen Netzwerken und Vorständen.**

Wir initiieren kulturelle und politische Veranstaltungen. Das wichtigste Ereignis ist die **Parade der Kulturen**, die wir seit 2003 organisieren.

Wofür wir eintreten

Der Frankfurter Jugendring ist unser Instrument, um gemeinsam für das einzutreten, was wir uns für Frankfurt wünschen:

Eine Stadt, in der allen jungen Menschen optimale und gleiche Voraussetzungen für ein gutes Aufwachsen geschaffen werden und in der junge Menschen an der Gestaltung der Stadt als Expert*innen ihrer Belange beteiligt werden.

Wir treten ein für ein multikulturelles Frankfurt, für ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwachsen der Menschen in unserer Stadt. Wir sind das beste Beispiel dafür, dass dies gelingen kann: Wir leben diese Vielfalt!

Wie man bei uns mitmischen kann

»Lebensweltorientierung« ist eines der Prinzipien der Jugend(verbands)arbeit. Es bedeutet, die Interessen und Fragestellungen der Jugendlichen in den Mittelpunkt der Arbeit zu stellen.

Ein Beispiel zur Veranschaulichung: Kennen Sie das? Man ist auf einer Party, in einer Runde wird über ein Thema gesprochen, das einen nicht besonders interessiert. Man spürt wie müde man ist und überlegt zu gehen. Dann wendet sich das Gespräch zu einem Thema hin, das einen selbst beschäftigt und worüber man gerne spricht. Plötzlich ist alle Müdigkeit weg und man hat es nicht eilig nach Hause zu kommen …

Hier wird deutlich, was »Lebensweltorientierung« bedeutet: Man ist mit Herz und Kopf bei der Sache, wenn es um ein Thema geht, das einen beschäftigt und interessiert. Das ist für alle Menschen wichtig. In der Arbeit mit Jugendlichen ist es ein elementarer Aspekt.

Die Phase des Erwachsenenwerdens ist mit vielen Fragen und Unsicherheiten verknüpft: Was will ich in meinem Leben? Wo will ich hin? Was für eine Art von Partnerschaft möchte ich leben? Was sind meine Werte? Man macht sich selbständig auf den Weg, Antworten dafür zu finden. Man braucht Menschen, mit denen man sich über die Fragen auseinandersetzen kann. Die Eltern sind jetzt nicht mehr die richtigen Ansprechpartner, denn man will ja einen eigenen Weg finden und nicht den der Eltern nachlaufen. Also sucht man nach anderen Menschen, mit denen man sich reiben und die man als Vorbilder nehmen kann. Jugendverbandsarbeit sollte danach streben, solche Ansprechpartner*innen zu bieten.

Wie gehe ich vor, wenn die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen den Ausgangspunkt meiner Arbeit bildet?

- Ich interessiere mich für ihre Themen. Wenn sie sich mir nicht direkt präsentieren, versuche ich sie herauszufinden.
- Ich versuche, die Themen in meiner Arbeit mit aufzunehmen.
- Ich kümmere mich um eine Themenvielfalt, um die unterschiedlichen Interessen, die es in der Gruppe gibt, abzudecken.

Durch diese Vorgehensweise spürt der*die Jugendliche, dass er*sie mit den verschiedenen Facetten der Persönlichkeit angenommen wird und nicht nur ein Teil von ihm*ihr willkommen ist. Es bedeutet auch, die Geschehnisse als Jugendliche*r mitbestimmen zu können (hier sind wir bei Partizipation, einem anderen Grundprinzip von Jugendverbandsarbeit). Diese Vorgehensweise bedeutet aber nicht, die eigenen Werte – bzw. die des Verbandes – zu vergessen oder zu verraten. Im Gegenteil – durch die Auseinandersetzung mit den Werten der anderen Person vor dem Hintergrund der Werte des Verbandes bzw. meiner eigenen Werte schaffe ich den Dialog, an dem sich ein junger Mensch reiben und seine*ihre eigene Position reifen lassen kann.

Hier ein paar Beispiele, was Lebensweltorientierung in der praktischen Arbeit bedeutet:

- Als Verband sieht man seine Aufgabe hauptsächlich darin, sich mit ökologischen Themen zu beschäftigen. Die Jugendlichen haben aber das Interesse, sich Gedanken über mögliche Berufswege zu machen. Das sollte aufgegriffen werden!
- Man hat sich ein tolles Programm für das Gruppentreffen überlegt. Die Jugendlichen kommen; ein paar sind ziemlich verstört, weil gerade in ihrer Clique einige Leute gemobbt werden. Statt mein geplantes Programm umzusetzen, bearbeite ich das Thema »Mobbing« mit den Jugendlichen.
- Jungs wollen einen Film schauen, der sexistisch ist. Dies widerspricht dem Leitbild des Verbandes. Anstatt den Wunsch mit einem Spruch abzutun wie »nee, ist nicht, der Film ist daneben, den schauen wir nicht«, greife ich das Thema auf: Ich erläutere ihnen, dass der Film gegen die Prinzipien des Verbandes verstößt und warum ich ihn selbst nicht gut finde. Ich frage die Jugendlichen, warum ihnen der Film gefällt und ob es sie nicht nervt, wie darin Frauen dargestellt werden. Ich verurteile die Sichtweise der Jugendlichen nicht, stelle aber meine Position dagegen und diskutiere auf Augenhöhe mit ihnen.

Auch in der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist die Lebensweltorientierung ein wichtiges Prinzip für eine erfolgreiche Arbeit, die Umsetzung ist jedoch etwas schwieriger als in der Jugendverbandsarbeit. In Jugendverbänden kommen junge Menschen zusammen, die bestimmte Inhalte (z. B. politische Fragestellungen, ein ökologischer Schwerpunkt oder eine Orientierung an religiösen Werten) oder gleiche Interessen (z. B. Sport oder Musik) verbinden. In die offene Kinder- und Jugendarbeit kommen junge Menschen mit diversen Interessen oder Themen [1].

Lebensweltorientierung bzw. die Unsicherheit Jugendlicher darüber, welche Werte sie annehmen und welche Schwerpunkte sie in ihrem Leben setzen wollen, kann auch missbraucht werden: neonazistische oder salafistische Organisationen haben dadurch Erfolg, dass sie die Jugendlichen da »abholen, wo sie stehen«. Viele Jugendliche, die in ein radikales Milieu abgedriftet sind, nennen genau diesen Aspekt, der sie zu den Organisationen hingeführt hat: Jemand nimmt sie ernst mit den Sorgen, die sie haben und ist Ansprechpartner*in in allen Lebenslagen.

Beim Aufgreifen der Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen als Ansatzpunkt unserer Arbeit innerhalb unserer Jugendverbände ist es wichtig, dass wir uns als Pädagog*in oder als Gruppenleiter*in immer wieder selbstkritisch reflektieren: Wir müssen Kinder und Jugendliche dabei unterstützen, eine demokratische Haltung zu entwickeln. Wir sollten aber nicht versuchen, ihnen unsere eigene Haltung aufzuzwingen.

1)
Wie Pädagog*innen – sowohl in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, als auch in der Jugendverbandsarbeit – einen Zugang zu den (verborgenen) Themen der Jugendlichen finden und wie sie damit arbeiten können, wird von Prof. Benedikt Sturzenhecker und dem Autor*innenteam Müller/ Schmidt/ Schulz dargestellt (Sturzenhecker, Benedikt und Schwerthelm, Moritz: Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern, Band 2, Methodische Anregungen und Praxisbeispiele für die offene Kinder- und Jugendarbeit; Gütersloh 2015) und Müller, Burkhard/ Schmidt, Susanne/ Schulz, Marc: Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung; Münster 2008.

2.

In eigener Sache

Unser Vorstand

Der Vorstand des Frankfurter Jugendringes vertritt den Jugendring nach innen und außen. Er wird jährlich durch die Mitgliederversammlung neu gewählt und bestand 2018 aus fünf Personen: eine Vorsitzende, zwei Stellvertretern und zwei Beisitzer*innen.

Der Vorstand führt die laufenden Geschäfte des Frankfurter Jugendrings im Rahmen der Satzung und der Beschlüsse der Mitgliederversammlung. Er ist für die Vorbereitung und Leitung der Mitgliederversammlungen zuständig. Zwischen den Mitgliederversammlungen gestaltet er die Arbeit des Jugendrings. Er vertritt die Interessen der Mitgliedsverbände und der Frankfurter Kinder und Jugendlichen und nimmt die Außenvertretung des Frankfurter Jugendrings gegenüber Öffentlichkeit, Verwaltung und Politik wahr.

Wechsel an der Spitze des ehrenamtlichen Vorstands

Vanessa Lehr (Bund Deutscher Pfadfinder*innen, BDP) ist als neue Vorsitzende von den Delegierten des Frankfurter Jugendrings in der Jahreshauptversammlung vom 22. März gewählt worden. Sie ist seit vielen Jahren beim BDP aktiv und seit 2017 im Vorstand des Jugendrings. Sie tritt die Nachfolge von Rebekka Rammé (Katholische Jugend Frankfurt) an, die seit 2013 das Amt der Vorsitzenden ausübte.

Als stellvertretender Vorsitzender wurde **Juri Jarczyk** (Jugendrotkreuz Frankfurt) bestätigt, der seit 2015 die Position innehat. Als weiterer Stellvertreter ist **Christian Telschow** (Evangelische Jugend Frankfurt) gewählt worden, der seit 2016 als Beisitzer im Vorstand sitzt.

Da Semiha Celik (Alevitische Jugend Frankfurt) und Benedikt Sartorius (DGB-Jugend Frankfurt) aus dem Vorstand ausschieden, wurden zwei Personen neu als Beisitzer*innen gewählt: **Alexandra Dornhof** (Deutsche Jugend aus Russland – Stadtgruppe Frankfurt) und **Yassine Chaikhoun** (DGB-Jugend Frankfurt).

Abschied von Rebekka Rammé

Mit dem Abschied von Rebekka Rammé, die aus familiären Gründen nicht mehr zur Wahl antrat, endet auch eine Ära im FJR-Vorstand. Rebekka Rammé war anfangs als Delegierte der Katholischen Jugend Frankfurt in der Mitgliederversammlung des Jugendrings aktiv, ging 2011 in den Vorstand als Beisitzerin und wurde 2013 als Vorsitzende und Nachfolgerin von Jan Lamprecht (2006-2013) gewählt. »Ich hatte eine schöne und intensive Zeit im Jugendring und schaue auf fast zehn sehr ereignisreiche Jahre mit vielen Höhen und Tiefen zurück« kommentiert Rammé. »Gerade die Arbeit im Vorstand hat immer sehr viel Spaß gemacht und dank seiner engagierten Mitglieder und der neuen Geschäftsstelle konnten wir in den letzten Jahren auch sehr viele neue Ideen umsetzen.« fügte Rammé bei ihrer Verabschiedung hinzu.

Rebekka Rammé hat als Vorsitzende viele wichtige Projekte des Jugendrings mit ihrer eigenen Handschrift weiter geführt bzw. auf den Weg gebracht:

- Parade der Kulturen: zwei Paraden unter ihrem Vorsitz (2014 und 2016), 2016 mit einigen Veränderungen (unter anderem die Abschaffung des Wettbewerbs und die Förderung von Kooperationen zwischen Teilnehmer*innen)
- Trinationaler Austausch »Frankfurt meets Tel Aviv and Eskişehir« (2014-15)
- (Kommunal)Wahl-o-Mat und Speed-Dating zur Kommunalwahl 2016
- Positionspapier »Geflüchtete willkommen!« im September 2016 und Aktionen zum Thema Flucht (Kooperationsprojekt AZRAQ, Aktion »Das Recht auf Streben nach Glück«)
- Jubiläumsfeier 70 Jahre FJR (Juni 2017)
- Positionspapier zur Unterstützung des Aufbaus von Jugendarbeit in Moscheen (August 2017)
- Forderungen zur Bekämpfung von Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt und Aufbau des solidarischen Modelabels arm™ zum Start der gleichnamigen Kampagne (Dezember 2017)

Der Vorstand 2018:

Vanessa Lehr
Vorsitzende

Seit mehreren Jahren im Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) aktiv, hatte ich zwischenzeitlich auch die Leitung der Stadtgruppe inne. Seit 2015 bin ich Delegierte im Jugendring für den BDP Frankfurt, wurde 2017 als Beisitzerin und 2018 als Vorsitzende gewählt.

Juri Jarczyk
Stellvertretender Vorsitzender

Seit 2008 gehöre ich dem Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt an und bin seit 2011 als Delegierter im Frankfurter Jugendring. Seit 2015 bin ich stellvertretender Vorsitzender.

Christian Telschow
Stellvertretender Vorsitzender

Seit 2000 bin ich für die Evangelische Jugend vorwiegend in der offenen Kinder- und Jugendarbeit tätig. 2015 wurde ich in die Mitgliederversammlung des Frankfurter Jugendrings delegiert, die mich 2016 als Beisitzer in den Vorstand wählte. Seit 2018 bin ich stellvertretender Vorsitzender.

Yassine Chaikhoun
Beisitzer

Seit Beginn meiner Ausbildung 2014 gehöre ich der Gewerkschaftsjugend an -zunächst in meiner Heimatgewerkschaft IG BCE, dann auf Dachverbandsebene in der DGB-Jugend. 2016 wurde ich für die DGB-Jugend in den Frankfurter Jugendring delegiert und 2018 in den Vorstand gewählt.

Alexandra Dornhof
Beisitzerin

Seit 2016 arbeite ich als Bildungsreferentin bei der DJR-Hessen e.V. und bin dort für die außerschulische, aber auch identitätsstiftende, Bildungsarbeit zuständig. Seit 2017 bin ich Delegierte im FJR für die DJR in Frankfurt, wurde 2018 als Beisitzerin in den Vorstand gewählt.

Foto

v.l.n.r.: Yassine Chaikhoun, Vanessa Lehr, Juri Jarczyk, Christian Telschow

Unsere Mitgliedsverbände

Info

Die Kontaktdaten der einzelnen Verbände befinden sich im Kapitel 5 »Kontakte« auf den Seiten 88/89.

Alevitische Jugend Frankfurt

Die alevitische Jugend Frankfurt ist eine eigenständige Jugendorganisation und Mitglied im Bund der alevitischen Jugendlichen in Deutschland (BDAJ). Neben präventiven Bildungsseminaren in Sachen Diskriminierung und Rassismus sowie Aufklärung in den Bereichen Kriminalität und Drogen sind auch Musik-, Gesangs- und schulischer Nachhilfeunterricht sowie Sport beliebte Elemente unserer Verbandsarbeit. Weltoffenheit und Toleranz, sowie unser striktes Veto gegen religiöse Fundamentalismus und Nationalismus, sind die wesentlichen Eckpfeiler unseres Verständnisses …

Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) – Stadtgruppe Frankfurt

Der Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) ist ein unabhängiger, offener, demokratischer Jugendverband, der die gesellschaftliche Partizipation und Selbstbestimmung von Kindern und Jugendlichen zum Ziel hat. Wir hinterfragen gesellschaftliche Prozesse und Gegebenheiten kritisch und mit unserer Arbeit wollen wir soziales, politisches und kulturelles Engagement unterstützen, entwickeln und verwirklichen. Die Stadtgruppe Frankfurt steht dabei jedem/r offen, um neue, altbewährte, verrückte, utopische, geniale, schräge Ideen einzubringen und umzusetzen.

Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ)

Die AFJ ist ein freiwilliger und unabhängiger Zusammenschluss von 22 Kinder- und Jugendhäusern sowie Clubs in 16 Stadtteilen, die sich zu den Prinzipien der Häuser der offenen Tür (HOT) bekennen. Die unterschiedlichen Einrichtungen haben sich aus den Bedürfnissen der Stadtteile entwickelt und tragen zu einer Lebendigkeit und Vielseitigkeit der offenen Jugendarbeit in Frankfurt bei. Durch ihre unterschiedlichen pädagogischen Angebote eröffnen sie Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit der Partizipation, der positiven Identitätsbildung und der Orientierungshilfe.

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Gruppe Frankfurt

Die DFG-VK als pazifistische Organisation setzt sich für die Beseitigung aller Kriegsursachen und damit gegen Krieg als Verbrechen an der Menschheit ein. Wir bieten Hilfe für in- und ausländische Kriegsdienstverweigerer*innen (auch Soldatin*innen) und organisieren diverse Veranstaltungen zu antimilitaristischen Themen. Mit Friedensbildung in der Schule und Unterstützung für Jugendliche, die der Datenerfassung durch das Militär widersprechen wollen, gehen wir gegen die Bewerbung von Krieg als »Lösung« oder Wehrdienst als »normalem Beruf« vor: Kein Werben fürs Sterben!

Deutsche Jugend aus Russland (DJR) Kreisgruppe Frankfurt

Die DJR e.V. richtet seine Angebote an Kinder und Jugendliche, die, unabhängig ihres Geschlechtes, ihrer nationalen, ethnischen, kulturellen und sozialen Herkunft, aufgrund ihrer Benachteiligung an den gesellschaftlichen Ressourcen nicht oder nur eingeschränkt partizipieren können. Durch gezielte Angebote werden Kinder und Jugendliche aus Zuwanderer- und einheimischen deutschen Familien dabei unterstützt, ihre Lebensziele zu erreichen und zu kritikfähigen, verantwortungsbewussten und bewusst handelnden Bürgern heranzuwachsen.

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt

Die DGB-Jugend Frankfurt ist der Dachverband der Gewerkschaftsjugenden in Frankfurt. Als DGB-Jugend setzen wir uns für gute Ausbildungs-, Arbeits- und Lebensbedingungen junger Menschen in Frankfurt ein. Wir zeigen klare Kante gegen Diskriminierung jeglicher Form. Außerdem betreiben wir politische Bildungsarbeit in Berufsschulen und veranstalten Seminare, Workshops und Bildungsurlaube zu verschiedenen Themen. Ob im Bildungsteam, in der Hochschulgruppe oder im DGB-Jugendrat, wir sind jederzeit offen für neue Menschen, die sich bei uns beteiligen möchten.

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) – Bezirksjugend Frankfurt

Als fachlicher Jugendverband sind wir den Zielen der DLRG Frankfurt verpflichtet: der Schaffung und Förderung aller Einrichtungen und Maßnahmen, die der Bekämpfung des Ertrinkungstodes dienen. Jeden 1. Dienstag im Monat treffen sich Jugendliche und Erwachsene aus den verschiedenen DLRG Ortsgruppen Frankfurts. Wir engagieren uns seit Jahren ehrenamtlich und planen für die Großen und die Kleinen im DLRG-Bezirk Frankfurt Seminare, Freizeiten und vieles mehr. Wenn du Spaß und Freude an der Jugendarbeit hast, bist du bei unseren monatlichen Treffen herzlich willkommen!

Evangelische Jugend Frankfurt am Main (EJuF)

Die Evangelische Jugend Frankfurt am Main ist ein Zusammenschluss der evangelischen Träger, die in unserer Stadt Angebote für junge Menschen machen. Diese richten sich an alle Kinder und Jugendliche in Frankfurt, unabhängig von ihrer Religion und ihrer Nationalität. Sie bekommen die Gelegenheit, Gemeinschaft in einem christlichen Sinne zu erleben, sich einzubringen und zu beteiligen. In der Mitarbeit auf Ferienfreizeiten, in in Kinder- und Jugendhäusern sowie Konfi-Gruppen erfahren unsere Ehrenamtlichen Anerkennung und erproben Eigenverantwortung.

Frankfurter Tanzkreis (FTK)

Tanz als wesentliches Element allseitiger Bildung, sowie spezifischer Form ästhetischer Kommunikation und Kreativitätsentfaltung ist vorrangiger Inhalt des Frankfurter Tanzkreises. Von Franz Palm als Tanz-, Sing- und Spielkreis 1926 gegründet, hat der Frankfurter Tanzkreis sein Angebot im Laufe der Zeit ständig verändert. Zu den Volkstänzen kamen Lehrgänge mit Tänzen aus aller Welt, spielerischen Tanzelementen, Angebote der verschiedenen Tanzrichtungen und Tanzstile, sowie die Arbeit mit Zielgruppen der Sonderpädagogik.

Jugend- und Kulturverein e.V.

Unser Jugend- und Kulturverein e.V. besteht seit dem Jahr 2000. Er hat bis heute den Anspruch »für Jugendliche« und mit der »Energie der Jugendlichen« zu arbeiten. Mit seinen Aktivitäten versucht unser Verein für die Bedürfnisse und Sehnsüchte von Frankfurter Jugendlichen mit Migrationshintergrund, Antworten zu suchen und dementsprechend zu handeln. Vor allem versuchen wir das Zugehörigkeitsgefühl für die Stadt und für das Land zu fördern, in dem die Jugendlichen leben und deren natürlicher Teil sie auch sind.

Interkulturelles Jugendforum e.V. (KAGEF)

KAGEF ist eine interkulturell aufgestellte, gemeinnützige und solidarische Vereinigung, gegründet von Jugendlichen und jung gebliebenen Menschen. Sie bezweckt die Förderung der sozialen, kulturellen und politischen Bildung der Jugend, der Chancengleichheit und Gleichberechtigung der Frauen sowie die Begegnung und der Austausch zwischen Menschen unterschiedlicher nationaler Herkunft und kultureller Zugehörigkeit. Wir legen besonderen Wert auf die Integration der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund in Frankfurt und auf ihre Entfaltung in der hiesigen Gesellschaft.

Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main

Die Jugendfeuerwehr Frankfurt ist eine der großen Jugendorganisationen in Frankfurt, mit zurzeit rund 500 Mitgliedern, davon über 100 Mädchen, im Alter von 10 bis 17 Jahren in 28 Stadtteilen. Neben der umfassenden feuerwehrtechnischen Ausbildung gehört auch allgemeine Jugendarbeit zu unseren Tätigkeiten: Dazu gehören neben Spiele-Abenden und gemeinsamen Basteln auch Ferienfahrten und Tagesausflüge. Für uns ist die Vermittlung von Hilfsbereitschaft und sozialen Engagements genauso selbstverständlich, wie das Leben von Werten wie Toleranz und Akzeptanz.

Jugend evangelischer Freikirchen (JEF)

Die Jugend evangelischer Freikirchen (JEF) ist ein Verband, der unterschiedliche freikirchliche Jugendarbeiten darin unterstützt, gesellschaftliches Miteinander und kulturelles Zusammenleben zu fördern und zu gestalten. Die Jugendarbeiten verbindet der Glaube an Jesus Christus. Wir lieben die Stadt Frankfurt und setzen uns zu ihrem Besten ein, um Hoffnung und ein sinnvolles Miteinander zu gestalten. Dieses Ziel verfolgen wir durch unterschiedliche Projekte und Aktivitäten wie Gruppentreffen, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Ferienfreizeiten, Seminare usw.

Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt

Das Jugendrotkreuz Frankfurt bietet Kindern, Jugendlichen und jungen Menschen die Möglichkeit, sich für humanitäre und gesellschaftliche Ziele einzusetzen: Soziales Engagement, Gesundheit und Umwelt, Frieden und Völkerverständigung, politische und gesellschaftliche Mitverantwortung. Das geschieht in Jugendgruppen in den Stadtteilen, im Schulsanitätsdienst, bei Ferienfreizeiten und anderen Veranstaltungen, in der Ganztagsbetreuung an Frankfurter Schulen, in der Notfalldarstellung, in der Flüchtlingshilfe und durch vielfältige offene Bildungsangebote.

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) / Kriegkstr. 12

Die Kriegkstr12 ist ehrenamtlich organisiert und bietet ein buntes Angebot für Alle. Über Film- und Musikabende, »Do it Yourself« und Recycling Workshops, Sprach- und Tandemabende, Tanzworkshops bis hin zu Kinderveranstaltungen. Es ist nicht nur ein Raum um Freunde und andere interessante Menschen zu treffen, sondern auch eine Plattform zum gemeinsamen Austauschen. Das Besondere: JEDE*R hat hier die Möglichkeit, mit neuen Ideen unser gesellschaftliches Zusammenleben kreativ mitzugestalten. Komm einfach vorbei!

our generation e.V.

our generation e.V. ist ein gemeinnütziger Verein für Jugendliche und junge Erwachsene von 14 bis 27 Jahren. Seit 1985 bieten wir eine Anlaufstelle für asexuelle, bisexuelle, lesbische, schwule, trans* und queere junge Menschen in Frankfurt am Main und Umgebung. In unserer Trägerschaft stehen das queere Jugendzentrum KUSS41, das Antidiskriminierungsprojekt SCHLAU Frankfurt sowie das Landesnetzwerk SCHLAU Hessen. Seit 2018 dient das KUSS41 zudem als offizielle Beratungsstelle zum Thema Schutz vor Gewalt.

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)

In der KJF sind Kinder und Jugendliche aus den katholischen Pfarreien und die Mitgliedsverbände des BDKJ in Frankfurt organisiert. Die verschiedenen Personen und Gruppierungen arbeiten in der KJF zur Vertretung ihrer Interessen in der kirchlichen und politischen Öffentlichkeit zusammen. Basis der KJF ist die Arbeit in Gemeinden und Verbänden vor Ort: Gruppenarbeit, offene Jugendarbeit, Freizeiten usw. Diese Aktivitäten gilt es zu vernetzen und zu unterstützen. Weiter fördert die KJF die Jugendarbeit auf Stadtebene durch Schulungen, Veranstaltungen und Projekte.

Pfadfinderring Frankfurt

Von den vier international anerkannten und im Pfadfinderring zusammengeschlossenen Pfadfinderverbänden arbeiten drei (BdP, VCP und DPSG) in 17 Stadtteilen mit rund 80 Gruppen und etwa 800 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Frankfurt. Pfadfinder und Pfadfinderinnen gestalten ihre Jugendarbeit in selbstbestimmten Gruppen nach eigenen Zielen, Strukturen und Methoden und bieten jungen Menschen die Chance, nicht verengt einzelne, sondern alle (physische, intellektuelle, soziale und spirituelle) menschlichen Fähigkeiten durch Erproben zu lernen.

Naturfreundejugend (NFJ) Frankfurt

Jung – bunt – aktiv: Wir geben Kindern und Jugendlichen Möglichkeiten, ihre Freizeit nach eigenen Vorstellungen zu gestalten. Dabei ist uns die Vermittlung von sozialen Werten und Nachhaltigkeit besonders wichtig. Neben wöchentlichen Kinder– und Jugendgruppen bieten wir auch vielfältige, naturnahe Freizeitangebote in den Schulferien sowie ein umweltpädagogisches Programm für Schulklassen. Mit regelmäßigen Angeboten wie Klettern, Töpfern, Beachvolleyball und auch in der Arbeit mit Geflüchteten erreichen wir viele Frankfurter Jugendliche.

Saz-Rock e.V.

Seit 1984 betreibt Saz-Rock e.V. eine offene Jugendfreizeiteinrichtung, das Internationale Jugendcafé, in Hausen. Im Jahr 2012 kam die Jugendarbeit in Westhausen und 2016 die Jugendarbeit in Praunheim hinzu. Saz-Rock gehört dem Frankfurter Jugendring und der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ) an. Der Jugendverband besteht aus diversen Abteilungen, z. B. den Fußballern, die auf dem Platz in Hausen trainieren und spielen, der Folkloregruppe, die sich in den Räumen der Alten Bäckerei trifft, und dem Ferienspiele-Team.

Solidaritätsjugend Frankfurt

Die Solidaritätsjugend Frankfurt ist, als eigenständige Jugendorganisation des RKB Rad- u. Kraftfahrerbund »Solidarität« Deutschland 1896 e.V., ein kleiner Verband in Frankfurt mit Sitz in Fechenheim. Wir engagieren uns für Jugendsport, Jugendkultur und Jugendbildung. Unseren Mitgliedern stehen vielfältige Aktivitäten zur Verfügung, z. B. Seminare, Workshops und internationale Jugendbegegnungen.

Stadtschüler*innenrat Frankfurt

Der StadtschülerInnenrat Frankfurt am Main ist die gesetzlich legitimierte Vertretung aller Schülerinnen und Schüler, die eine weiterführende oder berufliche Schule in Frankfurt besuchen. Somit vertreten wir ca. 70.000 Schülerinnen und Schüler vor den Parteien, den Ämtern und der Öffentlichkeit der Stadt Frankfurt am Main und wirken in vielen bildungspolitischen Angelegenheiten mit, die die Schülerinnen und Schüler betreffen.

Sozialistische Jugend Deutschlands (SJD) – Die Falken Unterbezirk Frankfurt

Die SJD – Die Falken ist ein unabhängiger und selbstorganisierter politischer und pädagogischer Kinder- und Jugendverband. Unser Verband ist Teil der Arbeiter*innenjugend-bewegung und aus der Selbstorganisation junger Arbeiter*innen entstanden. Seit über 100 Jahren vertreten bei uns Kinder und Jugendliche ihre Rechte und Interessen selbst und kämpfen für eine andere Gesellschaft. Unser Ziel ist eine Gesellschaft, die auf Freiheit, Gleichheit und Solidarität gründet. Deshalb setzen für eine andere, eine sozialistische Gesellschaft, ein.

Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg)

UnIg ist eine Arbeitsgemeinschaft von unabhängigen Trägern und Initiativgruppen, die Offene Kinder- und Jugendarbeit in 14 Einrichtungen in 12 verschiedenen Stadtvierteln in Frankfurt, betreiben. Die Einrichtungen sind offen für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 6 und 27 Jahren und die Besucher*innen müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen, um die Angebote nutzen zu können. Die Themen entwickeln wir aus ihren alltäglichen Erfahrungen, Interessen, Problemen und Wünschen, und die Angebote sind somit individuell, ganzheitlich, altersspezifisch und präventiv.

Sportjugend Frankfurt (SJF)

Die Sportjugend Frankfurt ist die Jugendorganisation des Sportkreises Frankfurt. Sie vertritt die Interessen von ca. 85.000 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen unter 27 Jahren, die sich in 425 Sportvereinen engagieren, die Mitglieder bei der Sportjugend Frankfurt sind. Neben sozialen Projekten wie Mitternachtssport und Sommerspielen organisieren wir unter anderem Ferienfreizeiten und betreiben einige Jugendeinrichtungen, wie die Sportjugendzentren Kuckucksnest und Lindenviertel, das Sportjugendhaus Rödelheim und das Sport- und Freizeitzentrum Zeilsheim. .

Verein Türkischer Jugendliche/ Internationales Zentrum

Der Verein türkischer Jugendlicher e.V. ist ein internationaler Kulturverein, in den Räumen des Internationalen Zentrums (IZ). Das Zentrum ist ein Begegnungsort für unterschiedliche Initiativen und Menschen, die sich gegen Rassismus und für soziale Gleichheit einsetzen. Wir möchten im Gallus einen Raum der Partizipation und des solidarischen Umgangs schaffen, in dem Konkurrenzdenken, Kommerz und Konsumzwang außen vor bleiben und der Ablauf kollektiv und selbstverwaltet bestimmt und organisiert wird. Wir setzen die Ablehnung rassistischer, militaristischer, sexistischer Positionen und Verhaltensweisen als Grundkonsens voraus.

Jugendverbände im Ruhestatus 2018

Arbeiter-Samariter-Jugend
Jüdische Initiative
Warsay Jugend

BEZIRKSVERBAND FRANKFURT AM MAIN
FURTER JUGENDRING
Vielfalt statt Einfalt
Gegen Ausgrenzung & Intoleranz

Unsere Geschäftsstelle

Die Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle setzten wieder viele Projekte um und vertraten den Vorstand in verschiedenen Gremien und Bündnissen.

Wir unterstützen allgemein die Arbeit des Vorstands und stehen für die Belange der Jugendverbände zur Verfügung. Diese können sich mit Fragen und Anliegen an uns wenden und wir unterstützen, beraten und vermitteln, wo wir können. Wir helfen etwa bei Problemen mit der Abrechnung von Mitteln oder der Finanzierung von Projekten.

2018 organisierten wir zwei große Veranstaltungen: Anna Latsch leitete die Organisation der Konferenz der Großstadtjugendringe im April und Sébastien Daudin die Parade der Kulturen im Juni. Außerdem stand 2018 im Zeichen unserer Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut, im Rahmen dessen viele Aktionen im Lauf des Jahres stattfanden, die Sébastien und Anna koordinierten. Maren Burkhardt koordinierte unser Coaching-Projekt für Jugendgruppenleiter*innen aus Frankfurter Moscheen, das im Juni offiziell starten konnte. Über diese vier Projekte berichten wir ausführlich im Kapitel 3 »Projekte und Aktionen«.

Wir waren wieder in zahlreichen Gremien vertreten, in denen es um die Belange von Kindern und Jugendlichen in der Stadt geht:

Maren unterstützt die Mitglieder im Jugendhilfeausschuss und in den Fachausschüssen, die auf Vorschlag des FJR in die Gremien delegiert wurde. Sie nahm an den Vollversammlungen und den Sitzungen des geschäftsführenden Ausschusses der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit teil. Auch bei den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ) und der unabhängigen Träger und Initiativ-Gruppen (UnIg) war sie als beratendes Mitglied dabei. Außerdem hat sie am Aufbau des Netzwerks Migration bis zur dessen offiziellen Gründung im Oktober maßgeblich mitgewirkt. Sie war zudem auf verschiedenen Veranstaltungen rund um das Thema Jugendhilfe und Schule unterwegs.

Auch Sébastien hat in verschiedenen Bündnissen und Netzwerken – wie der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt, dem Römerbergbündnis, dem Frankfurter Bündnis für Familien (AG »Auskommen mit dem Einkommen«), dem Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk (Steuerungsgruppe und AG Öffentlichkeitsarbeit) und dem Projektbeirat zum Anne-Frank-Tag – mitgearbeitet. Er wirkte ebenso in den Vorbereitungen für »Rock gegen Rechts« am 1. September mit und vertrat den FJR beim Mietentscheid Frankfurt. Parallel hat er unsere Öffentlichkeitsarbeit verantwortet, von den Presseerklärungen über die Administration unserer Websites bis hin zu unseren Auftritten in den sozialen Netzwerken.

Neben der Verwaltungs- und Finanzsteuerung der Geschäftsstelle hat Anna die Organisation der Konferenz der Großstadtjugendringe verantwortet und wirkte aktiv an der Seite von Sébastien bei der Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut und bei der Parade der Kulturen mit. Sie stand außerdem dem Stadtschüler*innenrat bei der Planung von Veranstaltungen, bei Pressearbeit und in Finanzfragen oft beratend zur Seite.

Monika Weber, die die Nachfolge von Renate Aßmus als Geschäftsführerin 2014 übernommen hatte, hat uns dieses Jahr aus privaten Gründen

leider endgültig verlassen. Sie spielte mit Maren und Sébastien eine wichtige Rolle in der Umbruchsphase 2014/2015, als alle Stellen der Geschäftsstelle neu besetzt wurden.

Wir haben 2018 außerdem einen neuen studentischen Mitarbeiter ins Team aufgenommen, Thomas Brandt, der uns bei der Koordinierung des Coaching-Projekts mit den Jugendgruppenleiter*innen aus Frankfurter Moscheen seit Oktober unterstützt.

Anna Latsch
Geschäftsführung

- Verwaltung der städtischen Zuschüsse
- Finanzen
- Thema : Kinder- und Jugendarmut
- Vertretung: AG der Großstadtjugendringe

Maren Burkhardt
Referentin

- Betreuung der jugendpolitischen Gremien
- Themen: Aufbau von Jugendarbeit in Moscheen, Flucht und Migration, Juleica
- Vertretungen: AG §78, Netzwerk Migration, Musikschule

Sébastien Daudin
Referent

- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
- Themen: Kinder- und Jugendarmut, Parade der Kulturen, Partizipation
- Vertretungen: Römerbergbündnis, Sozialpolitische Offensive Frankfurt, Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk, Frankfurter Bündnis für Familien, Förderverein KZ Katzbach, Projektbeirat Anne-Frank-Tag

David Wedmann
Studentischer Mitarbeiter

- Projektbeauftragter »Demokratie leben!«
- Öffentlichkeitsarbeit

Thomas Brandt
Studentischer Mitarbeiter

- Projektkoordination Coaching-Projekt in Frankfurter Moscheen

Foto
v.l.n.r.: Maren Burkhardt, Sébastien Daudin, Anna Latsch

Mitgliederversammlungen und Klausuren

Die großen Projekte des FJR wurden von unseren Mitgliederversammlungen kontinuierlich begleitet, so zum Beispiel unsere Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut, die Parade der Kulturen oder das Projekt »Aufbau von Jugendarbeit in Frankfurter Moscheen«.

Die Mitgliederversammlung (MV) bildet das höchste Gremium des Frankfurter Jugendrings (FJR). Wie zentral und wichtig dieses Gremium für unsere Arbeit ist, zeigt sich unter anderem daran, dass wir im Vergleich zu anderen Jugendringen in Deutschland viele MVs veranstalten. Die enge Rückkopplung zwischen den Mitgliedsverbänden und Vorstand ist zeitintensiv, stärkt aber unsere Handlungsfähigkeit, den Austausch untereinander und die Identifikation der Verbände mit dem FJR. Insgesamt haben 165 Personen an acht Donnerstagabenden und an einem Samstag im Jahr 2018 für den FJR inhaltlich diskutiert und wichtige Beschlüsse gefasst.

Zur Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut gab es fortlaufende Berichte über den Stand der Entwicklungen wie den Verkauf der Produkte über den Online-Shop, Geschäfte in Frankfurt, die die Produkte mit in ihr Sortiment aufgenommen haben und über Aktionen, Presseberichte und Gespräche mit Politik und Verwaltung.

Zur Parade der Kulturen wurde ein gemeinsamer Aufruf verabschiedet und die Vorbereitungen für den 16. Juni getroffen. Auch war seit längerer Zeit wieder einmal eine breite Teilnahme von Verbänden an der Demo selbst möglich. Wir starteten im August einen partizipativen Prozess zur Gestaltung der zukünftigen Parade. Dieser Prozess wurde von der Mitgliederversammlung beschlossen und die Verbände beteiligten sich an zwei Open Space-Veranstaltungen sowie an der Gestaltung von Arbeitsgruppen, die zu wichtigen Themen bis zum Sommer 2019 Vorschläge ausarbeiten werden.

Bevor im Juni das Projekt »Aufbau von Jugendarbeit in Frankfurter Moscheen« startete, beschlossen die Verbände bei der Mittelverteilung im Mai, solidarisch auf Geld zu verzichten und dies für die Anschubfinanzierung für die Jugendgruppen in Frankfurter Moscheen zur Verfügung zu stellen. Da wurde deutlich, wie sehr sich die Verbände des FJR als Gemeinschaft sehen und sich gegenseitig unterstützen, wo es nötig ist.

Im August stellte sich der Verein »Zeichen der Hoffnung« auf der MV vor, der Polinnen und Polen unterstützt, die in nationalsozialistischen Konzentrations- und Arbeitslagern gelitten haben. Ziel des Projektes ist, Vertrauen zu schaffen und Begegnungen zwischen Zeitzeug*innen und besonders der jungen Generation zu fördern. In der gleichen Sitzung brachte auch der Förderverein Katzbach (»Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte KZ-Katzbach in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main«, bei dem der FJR auch Gründungsmitglied ist) den Antrag zur Förderung eines Projektes ein, bei dem ein 1,5-stündiges Videointerview mit einem der letzten Überlebenden aus dem KZ Katzbach, das in den Adlerwerken zwischen 1944 und 1945 betrieben wurde, produziert werden soll. Dem Antrag auf Förderung wurde zugestimmt.

Foto
Klausur der Mitgliederversammlung im März 2018

Im September stellte sich das Bündnis »Mietentscheid Frankfurt« vor, das ein Bürgerbegehren anstrebt und dessen Forderungen seit Monaten kontrovers diskutiert werden. Wir wollten uns die Argumente beider Seiten anhören und hatten deshalb auch eine Vertreterin der Römerkoalition für eine Diskussion eingeladen. Die Vertreter*innen des Bündnisses Mietentscheid stellten die Hintergründe der Kampagne, ihre Intentionen, ihr Vorgehen sowie die bisherigen Bündnispartner*innen vor. Das Bündnis beschränkt sich bei seinen Forderungen auf die ABG Frankfurt Holding, da ein Bürgerbegehren bzgl. weiterer Wohnungsbaugesellschaften juristisch nicht zulässig wäre. Für ihr Ziel, dass die ABG nur noch Wohnungen zum Preis von Sozialwohnungen vermietet, haben sie drei Forderungen aufgestellt. Über diese soll bei einem Bürger*innenentscheid abgestimmt werden. Am 18.10. beschlossen die Verbände des FJR, das Bündnis zu unterstützen.

Im März gab es eine Ganztagsklausur, bei der wir Fragen »Über die Wirkung des FJR nach innen und außen« nachgingen und bestehende Projekte in dieser Hinsicht auf den Prüfstand stellten. Zur Wirkung nach außen wurden zwei Arbeitsgruppen gebildet. Eine beschäftigte sich mit der Frage, ob die Themen, die der FJR nach außen besetzt, noch die richtigen sind. Die zweite ging Fragen der Darstellung des FJR nach innen und der Vernetzung nach.

Es wurde eindeutig bejaht, dass der FJR nach wie vor die richtigen Themen besetzt. Es wurden allerdings Wünsche geäußert, dass folgende Themen wieder intensiver angegangen werden sollen: Drogen / Drogenpolitik, Ehrenamt, Strategien gegen Rechtsextremismus / Diskriminierungen und die Erhöhung städtischer Zuschüssen für die Jugendarbeit. Zur Zeit fehlen die Ressourcen im FJR, um neue Projekte anzugehen. Es ist möglich, den Wunsch nach einer Kampagne zur Stärkung (jugendlichen) Ehrenamts mit der Darstellung der Verbände nach außen zusammenzubringen. Das Thema Erhöhung der städtischen Zuschüsse für die Jugendarbeit wird sowieso intensiv verfolgt, das Thema Drogenpolitik und Möglichkeiten für Verbände, sich zu informieren, soll auf einer MV aufgegriffen werden.

Im Herbst fand eine Abendklausur unter dem Titel »Wo stehen wir? Aktuelle Probleme und Herausforderungen der Jugendverbände« statt. Alle teilnehmenden Personen brachten Themen ein und es kristallisierten sich vier Bereiche für die Diskussion heraus: 1. Ehrenamt (Gewinnung, langfristige Bindung), 2. Knappe Ressourcen (Raum, Finanzen, Personal), 3. Kooperation und Austausch zwischen Verbänden, und 4. Zukunftsvision Frankfurter Jugendring 2030.

Die Themen der Herbstklausur schließen an die Fragen zur Wirkung des FJR nach innen und außen, die in der Klausur im März behandelt wurden, an. Es wurde bei beiden Treffen deutlich, dass eine stärkere Vernetzung der FJR-Mitgliedsverbände untereinander und eine Herausbildung einer stärkeren gemeinsamen Identität von Nutzen sein kann, um die Angebote und die Attraktivität der Jugendverbandsarbeit besser in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Dies kann auch die Organisationen nach innen stärken. Dies bleibt Aufgabe und Chance für den FJR in den kommenden Jahren.

Erinnern an Wolfgang Schrank

Wolfgang Schrank ist am Freitag, dem 2. März 2018 an den Folgen eines Herzinfarkts gestorben. Er war in den Jahren von 1975 bis 1983 im FJR-Vorstand und FJR-Vorsitzender von 1979 bis 1981. Wolfgang vertrat als Delegierter in der FJR-Mitgliederversammlung den Verband DFG/VK – Deutsche Friedensgesellschaft/ Vereinigte Kriegsdienstgegner, den er im Jahr 1972 in den Frankfurter Jugendring geführt hatte.

Foto
FJR-Mitgliederversammlung im November 1980; v.l.n.r.: Stefan Erhardt, Wolfgang Schrank, Rolf Zimmermann

Seinerzeit stand im Vordergrund der Vereinsarbeit die Unterstützung von männlichen Jugendlichen, die den Kriegsdienst verweigern und nicht mit dem Erreichen des 18. Lebensjahrs für lange anderthalb Jahre zur Bundeswehr eingezogen werden wollten.Wer erinnert sich noch daran, wie schwierig das war?

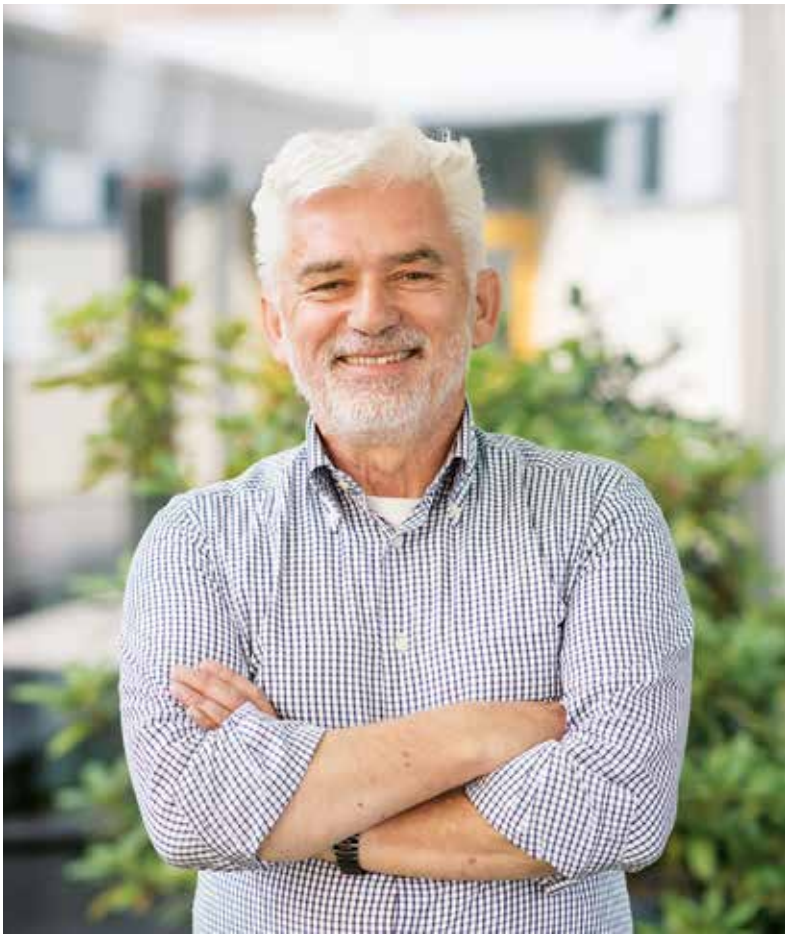
Es gab landauf, landab die Prüfungskommissionen für die Gesinnung der jungen Männer, die einen Antrag auf Kriegsdienstverweigerung gestellt hatten. Deren oberstes Trachten bestand darin, den Antragstellern zu beweisen, dass sie keine Gewissensgründe für ihre Verweigerung hätten, sondern schlicht und einfach Drückeberger seien und durchaus willens, selber zur Waffe zu greifen, um sich zu verteidigen – wenn z. B. bei einem einsamen Spaziergang mit der Freundin im Walde plötzlich ein Angreifer mit gezückter Waffe aus dem finsteren Tann spränge und ebendieser Freundin oder gar ihm selbst nach dem Leben trachtete … und ähnlich andere abstruse und an den Haaren herbeigezogene Szenarios mehr, bei denen auch der friedliebendste junge Mann mit Waffengewalt antworten werde – wenn er denn grade zufällig eine zur Hand hätte ...

Diese Termine vor den Prüfungskommissionen waren der Schrecken unzähliger männlicher Jugendlicher für mehrere Jahrzehnte, und ihnen beizustehen mit Rat und Tat und Hilfe war die Aufgabe, die sich die DFG/VK bundesweit gesetzt hatte. Aber neben dieser Arbeit war der Verband auch ein nicht wegzudenkender Bestandteil der großen Jugendbewegung, die sich an die »68er-Studentenbewegung« angeschlossen hatte: Schüler*innen und »Lehrlinge«, wie die Auszubildenden damals noch genannt wurden. Nach der Aussetzung der allgemeinen Wehrpflicht benannte

sich die DFG/VK dann um in Deutsche Friedensgesellschaft/Vereinigte Kriegsgegner*innen.

Wolfgang trat die sozialpolitische Version des Werdegangs »vom Tellerwäscher zum Millionär« an: Als gelernter Werkzeugmacher leistete er seinen Zivildienst in der Reha-Werkstatt Rödelheim des Frankfurter Vereins für soziale Heimstätten e.V. ab – einer Druckerei. Er blieb danach dort und wurde Werkstattleiter, übernahm dann den gesamten Bereich der Reha-Werkstätten des Vereins in ganz Frankfurt – und beendete über vierzig Jahre später seine Laufbahn als einer der Geschäftsführer des Vereins bei Renteneintritt noch lange nicht, sondern bezog in einer der Vereins-Einrichtungen – Hoffmanns Höfe in Niederrad – schließlich ein Büro und widmete sich der allgemeinen Vertretung gemeindenaher Psychiatrie-Einrichtungen in all ihren Belangen und in allen Bereichen, in denen hierfür die Weichen gestellt werden.

Im Frankfurter Jugendring waren die Jahre der zweiten Hälfte der Siebziger die »politischsten« des Jugendrings. Wie immer und wo immer Jugendliche in Frankfurt politisch tätig wurden in eigener wie allgemeiner Sache – das fand sich eher früher als später in Tagesordnungspunkten und als Resolutions-Anträge in der Jugendrings-Mitgliederversammlung (MV) wieder. Ob Solidarität bekundet werden sollte mit Besetzer*innen städtischer und privater Liegenschaften zur Schaffung von freien Jugendzentren in Frankfurt, mit Wohnwagen-Siedler*innen auf städtischen Randlagen-Grundstücken, mit politisch Verfolgten im Iran, der Türkei, in Chile oder mit den Revolutionären in Nicaragua: Der Jugendring zückte allmonatlich seine schärfste Waffe: die Resolution, ha! Wolfgang war es, der die darob irgendwann recht gespaltene



FJR-MV wieder zum Konsensprinzip zurückführte, das sich auf die Jugend-Themen in Frankfurt konzentrierte und keine polarisierenden Abstimmungen mehr zuließ. Ein Prinzip, das im Großen und Ganzen bis heute beibehalten wurde – oder? Das hat der Diskussionskultur in den Mitgliederversammlungen des Frankfurter Jugendrings sehr gut getan!

Als FJR-Vorsitzender behandelte er schließlich das Thema »Ausländer in Frankfurt« (so hieß das damals noch… :-/) als Jugendrings-Schwerpunkt ein ganzes Jahr lang in vielen AGs und allen MVs – und am Ende stand dann die Aufnahme der ersten beiden Migranten-Jugendverbände Verein türkischer Jugendlicher und Saz-Rock in den FJR im Jahr 1981.

Wolfgang Schrank war einer der Weichensteller im Frankfurter Jugendring.

Das war und blieb er in allem seinem Wirken überall, wo er tätig war.

Bis zu seinem leider viel zu frühen Tod.

Renate Aßmus
Geschäftsführerin i.R.

3. Projekte und Aktionen

Frankfurt, du arme reiche Stadt

Mit einer Pressekonferenz in Dezember 2017 hatten wir unsere neue Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut gestartet, die uns im Lauf des ganzen Jahres 2018 mit vielen Projekten und Aktionen beschäftigt hat. Wir ziehen eine erste Bilanz.

Alles zur Kampagne auf unserer Projektwebsite:

www.armTM.de

Aufgrund der erschreckenden Zahlen der zunehmenden Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt war es uns wichtig, das Thema Kinder- und Jugendarmut wieder in den Fokus der Öffentlichkeit zu bringen. Wir wollten deutlich machen, dass Armut kein Makel ist und alle treffen kann.
Wir wollten für unsere politischen Forderungen eintreten, die von der Mitgliederversammlung Ende 2017 verabschiedet worden waren, Bündnispartner*innen finden und die Politik zum Handeln bewegen. Wir wollten einen eigenen Beitrag leisten, mit dem Ziel, dass jedes Kind und jede*r Jugendliche in Frankfurt jährlich bei einer Ferienfreizeit mitfahren kann, unabhängig von der Einkommenssituation der Eltern. Wir hatten also Vieles vor: Das Meiste ist uns gelungen, Einiges ist auf der Strecke geblieben.

Flagge zeigen mit arm™

Unsere Forderungen und Ziele haben wir nicht nur über Plakate und Flyer transportiert, sondern auch mit Streetware. Die Idee, die wir zusammen mit unserer Agentur »U9 visuelle Allianz« entwickelt haben, beruhte auf dem Prinzip: Die Armut sichtbar machen, indem man sie trägt. Das arm™-Logo auf unserer Kleidung sorgt für Verwirrung und das Wort »arm« ist nicht sofort erkennbar. Die Message, die damit transportiert wird: Armut ist nicht cool, aber die Klamotten sind es. Wer arm™-Klamotten trägt, zeigt sich solidarisch mit denjenigen, die sich für ihre Armut schämen und die viele Tricks und Phantasie einwenden, um nicht aufzufallen. Es sollte auch zeigen, dass Armut jede*n von uns treffen kann, denn die Ursachen von Armut sind vielfältig und in den meisten Fällen nicht selbstverschuldet. Insbesondere Kinder und Jugendliche können nichts für die Armut ihrer Eltern.

Mit unserer Streetware wollen wir nicht nur das Thema in die Öffentlichkeit bringen, sondern auch einen Beitrag zur Umsetzung einer unserer Forderungen leisten: Mit jedem verkauften Artikel fließen mindestens 10 Euro in einen Ferien-Fonds, mit dem wir die Teilnahmebeiträge an Ferienfreizeiten unserer Verbände für die Kinder und Jugendlichen bezuschussen, deren Familien das Geld dafür nicht haben.

Mit großer Spannung haben wir im Januar unsere Projektwebsite www.armtm.de online geschaltet, die als Online-Boutique gestaltet ist und die die Hintergründe zur Kampagne sowie unsere politischen Forderungen beleuchtet. Die T-Shirts, Sweat-Shirts und Turnbeutel werden nachhaltig produziert: Sie sind aus fair produzierter

Bio-Baumwolle, werden im Familienbetrieb Stadtdruck in Kalbach-Riedberg bedruckt und in der gemeinnützigen Tagesstätte Lebensräume in Offenbach verpackt und versendet. Sehr schnell trudelten die ersten Bestellungen ein. Zudem sind sechs lokale Händler*innen in Frankfurt eingestiegen und haben die arm™-Kleidung in ihr Sortiment aufgenommen. (siehe Beitrag auf Seiten 38/39).

Geld spenden, Freizeit schenken

Nicht nur der Verkauf von Klamotten hat Geld für unseren Ferien-Fonds eingebracht, sondern auch die direkten Spenden von Personen, Firmen und Organisationen. Einige unserer Verbände haben die Kampagne und das Label bei ihren eigenen Veranstaltungen beworben, Klamotten verkauft und/oder Spenden gesammelt. Andere Vereine haben Charity-Veranstaltungen zugunsten unserer Kampagne organisiert: Der Verein ADFE Hessen e.V. organisierte einen Soli-Couscous, zusammen mit dem Freundeskreis Québec-Deutschland veranstalteten sie auch eine Weihnachtsfeier, um Gelder für die Kampagne zu sammeln. Auch aus Offenbach kam Unterstützung: Der Yoga-Laden Offenbach sammelte im Rahmen eines Charity-Yoga-Day weitere Gelder für unsere Kampagne.

Im Sommer konnten bereits die ersten Kinder unterstützt werden und auf einer Freizeit mitfahren. Zum ersten Mal in ihrem Leben. Ohne lästige Antragsverfahren und bürokratischem Aufwand.

Lobbyarbeit, Vernetzung und Aufklärung

Seit dem Start der Kampagne haben wir unsere Forderungen in verschiedenen Gremien (Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung, AG §78) und zivilgesellschaftlichen Netzwerken (u. a. Sozialpolitische Offensive Frankfurt, Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk) eingebracht. Wir haben Gespräche mit dem Oberbürgermeister und den Fraktionen geführt. Wir hatten auch alle Kandidat*innen des OB-Wahlkampfs in Februar dazu aufgefordert, Stellung zu unseren Forderungen zu beziehen. Die meisten taten es und kauften auch ein T-Shirt.

Am 20. März organisierten wir eine Podiumsdiskussion »Frankfurt: Reiche Stadt, arme Kinder?« mit der Sozialdezernentin Prof. Dr. Daniela Birkendfeld und zahlreichen Expert*innen aus Wohlfahrtsverbänden und Jugendeinrichtungen: Prof. Dr. Walter Hanesch (Hochschule Darmstadt, European Social Policy Network), Gaby Hagmans (Direktorin Caritas Frankfurt und stellvertretend für die Sozialpolitische Offensive Frankfurt), Rebekka Rammé (damalige FJR-Vorsitzende) und Ulaş Gergin (Saz-Rock e.V.). Stefan Schäfer, Geschäftsführer des Kinderschutzbundes Frankfurt, und Hanane Karfour von »Kinder im Zentrum Gallus e.V.« gaben zusätzlich Einblicke über den Alltag und die Auswirkungen von Kinder- und Jugendarmut, wie sie Fachleuten tagtäglich in der Arbeit begegnen. Aus dieser Podiumsdiskussion entstand bei uns die Idee der Institutionalisierung einer jährlichen Tagung zu dem Thema Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt, um alle Akteur*innen langfristig zusammenzubringen. Diese Idee konnten wir seitdem noch nicht weiter aufgreifen, wir werden sie aber weiter befolgen.

Am 13. Juni haben wir bei einer Fallkonferenz des Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerks einen Input zum Stand der Beschlüsse und Umsetzungen zum Thema Kinder- und Jugendamt in Frankfurt gegeben und unsere Kampagne und die wichtigsten Forderung im Hinblick auf Alleinerziehende vorgestellt. Es haben sich an dem Nachmittag Arbeitsgruppen gebildet, die u. a. zu folgenden Themen intensiv weiter diskutiert und Vorschläge und Forderungen erarbeitet haben: Bürokratische Hürden , Sensibilisierung der Schule für die Lebensituation von Kindern Alleinerziehender, Situation Alleinerziehender auf dem Arbeitsmarkt, Beengte Wohnverhältnisse, Isolation. Diese wurden von einer Arbeitsgruppe weiter ausgearbeitet und in die Sitzung des Jugendhilfeausschusses im August eingebracht.

Bei einigen Events in der Stadt waren wir präsent und haben für unsere Inhalte geworben. So durften wir z. B. am 1. Mai bei der Kundgebung des DGB Frankfurt die Kampagne prominent mit einem Stand am Römerberg vorstellen. Wir bekamen einen kostenfreien Stand beim »Late Night Market« und haben diesen für Information und Diskussionen genutzt.

Wir haben die Entwicklungen rund um das Programm »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« näher verfolgt, das 2012 von der Stadtverordnetenversammlung verabschiedet wurde und im Sommer/Herbst 2017 sowie im Herbst 2018 von der Stadtverwaltung mit einem Sachstandsbericht sowie einem Konzept zur Fortschreibung des Programms ausgewertet wurde. Unsere Kritik von damals bleibt auch über das Jahr 2018 hinaus bestehen: Der Jugendhilfeausschuss und seine Fachausschüsse sind nach wie vor nicht ausreichend in die Weiterentwicklung und Diskussionen eingebunden. Vor allem im Bereich der Vernetzung und Verankerung des Themas als Querschnittsaufgabe ist viel zu wenig passiert. Der Ausbau oder die Umsetzung wichtiger Vorhaben, die mit der höchsten Stufe 2012 priorisiert worden waren, ist nicht oder teilweise nur erfolgt (siehe dazu auch unseren Bericht aus den politischen Gremien auf Seite 82).

Aufklärung zum Thema Kinder- und Jugendarmut haben wir außerdem an Frankfurter Schulen betrieben. Auf Einladung vom Oberbürgermeister Peter Feldmann konnten wir an fünf Frankfurter Schulen (mit jeweils zwischen 150 und 300 Schüler*innen) das Thema besprechen und unsere Kampagne samt Label und Forderungen vorstellen. Ein ausführlicher Bericht darüber ist auf der Seite 40 zu finden.

Neue Maßnahmen in Frankfurt

Von der Stadtpolitik sind in den letzten beiden Jahren einige Beschlüsse gefasst worden, die eine Verbesserung für Familien mit wenig Geld bedeuten, die wir nicht unerwähnt lassen wollen.

- Nachdem das Land Hessen die Kita-Gebühren ab drei Jahre für die ersten sechs Stunden ab dem Sommer 2018 erlassen hatte, hat die Stadt Frankfurt die Gebührenfreiheit auf den ganzen Tag (ab Februar 2019) ausgedehnt.
- Das Personal der Jugendhilfe in der Schule wurde im Herbst 2018 aufgestockt und die Jugendhilfe in der Grundschule in allen Bildungsregionen eingeführt.
- Der kostenlose Zugang zu Schwimmbädern wurde für den 1. Februar 2019 für Kinder bis 14 Jahre beschlossen.
- Im Dezember wurde die Einführung eines Kultur- und Freizeittickets angekündigt, das

Kindern und Jugendlichen den freien Eintritt in städtische und nicht-städtische Kultureinrichtungen sowie den Zoo ermöglichen soll, wenn ihre Eltern über ein monatliches Familieneinkommen von unter 4.500 Euro netto verfügen. Familien, die ein höheres Monatseinkommen haben, sollen das Ticket für einen moderaten Preis erwerben können.

Viele von den beschlossenen Maßnahmen begrüßen wir sehr, bei manchen gehen unsere Forderungen noch weiter. Bedauerlich finden wir, dass bei vielen Maßnahmen gegen Kinderarmut vorgegangen wird, dass aber im Bereich der Jugendarmut, also für die 14 bis 16-Jährigen, weniger unternommen wird. Aber gerade die Armut bei Jugendlichen hat oft ein Leben in Armut als Erwachsene*r zur Folge.

Resonanz und Ausblick

Die lokale Presse hatte bereits beim Start der Kampagne sehr viel Interesse gezeigt und berichtete auch regelmäßig das ganze Jahr über die verschiedenen Aktionen. Wir bekamen auch Zuspruch von überregionalen Fernsehsendern.

Im Sommer wurde unsere Kampagne vom Deutschen Bundesjugendring als Vorzeigeprojekt zum Thema Kinder- und Jugendarmut in Deutschland für den Bericht »So geht Nachhaltigkeit! Deutschland und die globale Nachhaltigkeitsagenda 2018« ausgewählt, neben weiteren modellhaften Initiativen, die sich auf lokaler Ebene für Nachhaltigkeit und Menschenrechtsschutz engagieren. Der Gesamtbericht ist unter www.2030report.de erhältlich.

Wir wurden bundesweit von einzelnen Organisationen für unsere Kampagne gelobt und es wurde unser Expertise angefragt. Jugendverbände und andere Jugendringe wollen das Label lokal in anderen Städten vertreiben, um es Kindern und Jugendlichen der jeweiligen Stadt zugutekommen zu lassen.

Ein weiteres kleines Highlight war die Tür Nr. 15 des Video-Adventskalenders des Schauspiel Frankfurt. In diesem Jahr wurden die Schauspieler*innen gebeten, einen für sie wichtigen Menschen aus der Stadt zu treffen und vorzustellen. Entstanden sind 24 Kurzfilme mit besonderen Begegnungen aus den verschiedensten Lebensbereichen Frankfurts, u. a. ein Bericht über arm™.

Wir freuen uns darüber, mit unserer Kampagne Interesse bei Partner*innen und Fachleuten geweckt zu haben, die gemeinsam mit uns an dem Thema weiterarbeiten möchten.

Auch sonst sind wir über den Erfolg unserer Kampagne positiv überrascht, sie stößt auf mehr Resonanz als wir gedacht hatten. Die begrenzten Ressourcen bei Vorstand und Geschäftsstelle haben letztendlich verhindert, dass wir die Kampagne noch weiter ausgebaut haben. Da das Thema weiterhin absolut dringend ist, werden wir dran bleiben und uns für die Belange der von Armut betroffenen Kinder und Jugendlichen und für eine solidarische Gesellschaft einsetzen.

Foto

Podiumsdiskussion »Reiche Stadt, arme Kinder?« am 20. März 2018.

v.l.n.r. Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, Rebekka Rammé, Prof. Dr. Walter Hanesch, Gaby Hagmans.

Offline shopping

Weiteren Rückenwind hat unser Label arm™ durch die Aufnahme in das Sortiment von sechs Frankfurter Geschäften erhalten.

Seit dem Frühjahr sind unsere Shirts nicht mehr nur online über unsere Website www.armtm.de zu erwerben, sondern auch in Bornheim, Nordend, in der Innenstadt und in Sachsenhausen. Sechs inhabergeführte Läden haben sich hinter unserer Kampagne gestellt und verkauften 2018 unsere Shirts und Turnbeutel. Auch hier gilt: Von jedem verkauften Artikel aus diesen Läden fließen 10 Euro direkt in unseren Ferien-Fonds, um die Teilnahme von Kindern und Jugendlichen an Ferienfreizeiten zu bezuschussen, wenn die Familien das Geld dafür nicht haben.

Die Unterstützung unserer Forderungen und die Begeisterung für das Label haben uns darin bestärkt, dass der Kampf gegen Kinder- und Jugendarmut eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe ist und dass es engagierte und sozialverantwortungsvolle Einzelhändler*innen gibt, die ein solches Anliegen gern unterstützen. Auch im nächsten Jahr freuen wir uns auf deren Unterstützung. Weitere Geschäfte, die sich für die Kampagne und das Label interessieren, können sich jederzeit gerne an uns wenden!

Jutta Heeg führt seit 2005 das Geschäft **IchWarEinDirndl** auf der Brückenstraße in Sachsenhausen. In ihrem Laden findet man zeitgenössische Mode, bei der sie viel Wert auf Fair Trade, Organic-Produkte und die handwerkliche Verarbeitung legt. »Mich hat von Anfang an die ästhetische Umsetzung von arm™ überzeugt. Den solidarischen Gedanken dahinter finde ich außerdem klasse«, teilte Jutta mit. Sie weiß auch von den Vorzügen von Ferienfreizeiten von Jugendverbänden. »Ich war zwischen 8 und 15 Jahren bei den Pfadfindern und nahm regelmäßig an Freizeiten teil. Sie prägten mich ungemein in meiner Entwicklung und meiner Selbständigkeit.«

Rosaria Messina betreibt seit acht Jahren das **Tìa Emma**, in der Alten Gasse, zusammen mit ihrer Geschäftspartnerin Wiebke Kress-Ochmann. Der kleine »Tante-Emma-Laden« mitten in der Innenstadt bietet viele kleine Schätze an, und Kaffee trinken kann man dort auch. Beide unterstützen mit viel Begeisterung die Kampagne des Jugendrings und die Idee, mit den verkauften Klamotten Freizeiten für Kinder zu ermöglichen, die das Geld dafür nicht haben. »Ich war selbst in einer katholischen Gemeinde zehn Jahre lang aktiv und habe Gruppenstunden und Kinderfreizeiten geleitet, bis ich 24 Jahre alt war. Die Kinder wollten danach gar nicht mehr nach Hause« erzählt Rosaria. Beide Unternehmerinnen hoffen, mit dem Verkauf der arm™-Kollektion ihren eigenen Beitrag leisten zu können und freuen sich über Gespräche zum Thema mit ihrer Kundschaft. »Ganz wichtig fände ich auch, wenn es mehr offene Clubs und Häuser für Jugendliche in der Stadt gäbe. Sie fangen unheimlich viel auf.«

Unser neuestes Mitglied in unserer arm™-Familie ist der Laden **Sinngut** in Bornheim. Die Betreiberinnen Sandra Kehl und Ulrike Stock verkaufen in ihrem Concept Store Designobjekte, Wohnaccessoires, Leuchten, Kunst und mehr, die eins gemeinsam haben: einen hohen Anspruch an die Gestaltung und die Wertigkeit der Produkte. »Es ist wichtig, auf die Situation von Kindern aufmerksam zu machen, Kinderarmut zu bekämpfen und sie – gerade in einer Stadt wie Frankfurt – auch sichtbarer zu machen. Nur so wird sich was ändern«, erklärt Sandra die Beteiligung an der Kampagne. »Toll finden wir auch, dass ein Teil des Erlöses direkt in den »Ferien-Fonds« geht, durch den mittellosen Kindern die Teilnahme an Ferienfreizeiten ermöglicht wird«, führt sie aus. Neben den Inhalten und Zielen der Kampagne überzeugte die beiden auch das Design und die faire Herstellung der arm™-Produkte. Dementsprechend war es »gar keine Frage, dass wir den Frankfurter Jugendring unterstützen und das Label in unser Sortiment aufnehmen.«

Sandra Elm gehört der Werkstatt-Laden **re-cover**; mit ihrer Geschäftspartnerin betreibt sie außerdem das Geschäft **Kreis zu Quadrat** seit 2013 in der Neebstraße in Bornheim. Im Laden sind vor allem Recycling- und Upcycling-Produkte zu finden. Sandra legt viel Wert auf die Zusammenarbeit mit lokalen Manufakturen, ebenso auf die Qualität ihrer Produkte. »Die Kampagne und das Label sind wirklich eine coole Sache. So kommt man ins Gespräch und das Thema gewinnt an Öffentlichkeit«, erläutert Sandra. Heute bekommt sie durch Bekannte mit, dass Kinder sogar Geburtstagseinladungen von Mitschüler*innen ablehnen, weil ihnen das Geld für ein Geschenk fehlt. Sie selbst war als Jugendliche in einer evangelischen Gemeinde aktiv und nahm an zahlreichen Zeltlagern teil. Diese Erfahrungen möchte sie nicht missen: »Kindern und Jugendlichen dürfen keine Möglichkeiten verwehrt werden, um sich neben Familie und Schule zu entwickeln. Es bedarf auch mehr offener Einrichtungen, wie Jugendclubs, und mehr Akzeptanz für Jugendliche, die sich im öffentlichen Raum einen Platz erkämpfen.«

Maike Hertel betreibt den Concept Store **2nd home** in der Vogelsbergstraße im Frankfurter Nordend. Man kann dort alles, was man im Laden vorfindet, auch käuflich erwerben: Von der Wandfarbe, über Möbel und Wohnaccessoires, hin zu ausgewählten Kleidungsstücken, zu denen nun auch die arm™-Kollektion gehört. Sie war von Anfang an von der Kampagne und dem Label angetan: »In so einer reichen Stadt wie Frankfurt vermutet man nicht, dass es so viel Armut unter den Kindern und Jugendlichen gibt. Es ist enorm wichtig, diese Situation nach außen zu tragen und ein breites Bewusstsein dafür zu schaffen.«

Yasmina Bogdan, Inhaberin von **number seven**, ist seit 30 Jahren Frankfurterin und betreibt seit 2000 ein Modegeschäft für Männer und Frauen auf der Bergerstraße. »Mir gefällt sehr der soziale Gedanke des Labels, die Kinder brauchen unsere Unterstützung«, begründet sie ihre Unterstützung der Kampagne. Sie weiß zum Beispiel von vielen Kindern, die einen langen Schulweg haben, weil es im eigenen Viertel nicht ausreichend Schulen gibt. Deshalb unterstützt sie ausdrücklich die Forderung des Jugendrings nach besseren Zugängen zu den verschiedenen Schulformen in allen Stadtteilen. Außerdem betont sie weiter, dass die Armut heute nicht nur finanzieller Art sei, sondern auch emotional: »Die Eltern haben heute immer weniger Zeit für die Kinder.«

Unterwegs für arm™

an Frankfurter Schulen

Oberbürgermeister Peter Feldmann hatte uns eingeladen, ihn zu Schulbesuchen in gymnasialen Oberstufen zu begleiten, um dort unsere Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut vorzustellen.

So begleiteten wir ihn an fünf Frankfurter Schulen – am 23.8. in der Helmholtzschule, am 30.8. in der Wöhlerschule, am 11.9. in der Musterschule sowie am 12.9. in der Ernst-Reuter-Schule I und am 18.10. an der Neuen Gymnasialen Oberstufe in der Voltastraße.

Für uns war es eine tolle Gelegenheit, den Frankfurter Jugendring und unsere Kampagne vorzustellen und mit jeweils 150-300 Schüler*innen über das Thema Armut zu diskutieren. Um gleich interaktiv einzusteigen, hatten wir (Yassine Chaikhoun vom Vorstand, Sébastien Daudin und Anna Latsch von der Geschäftsstelle) ein »Ampelspiel« vorbereitet. So stimmten die Schüler*innen über teils provokante Thesen wie »Wer arm ist, ist selbst dran schuld« oder »Sich keinen Urlaub leisten zu können, ist ein Luxusproblem« ab und signalisierten mit einer roten Karte Ablehnung der These, mit einer grünen Karte Zustimmung und mit einer gelben Karte Ambivalenz bezüglich der These. Es entstanden so lebhafte Diskussionen, bei denen wir auch zugleich Stellung seitens des FJR zu den Thesen bezogen und den Schüler*innen aktuelle Zahlen und Definitionen zum Thema Armut in Deutschland und in Frankfurt mitgaben. Auch der Oberbürgermeister diskutierte an einigen Stellen lebhaft mit. So entstanden unter anderem Kontroversen darüber, ob ein kostenloses Mittagessen für alle an Frankfurter Schulen zu Verfügung gestellt werden sollte oder nicht.

Einig waren sich meistens fast alle am Ende darin, dass die Möglichkeit zumindest nochmals ernsthaft geprüft und neu berechnet werden sollte. Insgesamt lässt sich sagen, dass die Aktualität des Themas allen bewusst war und die Kampagne des Frankfurter Jugendrings auf großes Interesse gestoßen ist. Einige Schüler*innen haben sich im Nachgang bei uns gemeldet, und gefragt, wie sie das Ganze weiter unterstützen und bekannt machen können. Eine der zentralen Forderungen des Frankfurter Jugendrings, nämlich die, dass jedes Kind und jeder Jugendliche mindestens einmal im Jahr Gelegenheit haben sollte, auf eine Ferienfreizeit zu fahren, unabhängig vom Einkommen der Eltern, fand äußerst große Unterstützung und machte deutlich, dass es eben kein Luxusproblem ist, nicht in Urlaub fahren zu können, aber es genug Familien gibt, die sich das leider nicht leisten können.

Der Oberbürgermeister schloss indes Wetten ab: Er meinte, die Forderung nach mehr Räumlichkeiten für Kinder und Jugendliche in der Stadt sei nicht mehr stichhaltig, weil Kinder und Jugendlich nun umsonst in Museen gehen könnten, und man auch dort »chillen« kann. Er lud einige Schüler*innen dazu ein, dies mit ihm gemeinsam auszuprobieren.

HESSEN WÄHLT BUNT
GEMUSTERT
STATT KLEIN
KARIERT
GEMUSTERT.DE

Danke

Der Frankfurter Jugendring bedankt sich bei allen Menschen und Organisationen, die sich hinter unsere Kampagne und Forderungen stellen.

Danke an unsere Projektpartner*innen

- Für die Beratung, Konzeption, Unterstützung beim Vertrieb unseres Labels und für das unermüdliche Engagement möchten wir uns bei unserem Projektpartner der Agentur U9 visuelle Allianz in Offenbach/Main herzlich bedanken!
- Danke an unseren Fotograf Michael Hudler für die schönen Fotos.
- Danke an unseren Produktionspartner Stadtdruck in Frankfurt Kalbach Riedberg.
- Danke an unseren Kooperationspartner, die gemeinnützige Organisation Lebensräume in Offenbach/M., für die Versandabwicklung.
- Danke an die Frankfurter Geschäfte, die unser Label vertreiben: 2nd home, ichwareindirndl, number seven, SinnGut, tia emma, Werkstatt-Laden

Danke an unsere Partner*innen, die uns ideell und fachlich unterstützen

- Danke an Gerda Holz und Susanne Heeg für ihre Expertise.
- Danke an die Mitglieder der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt für die Unterstützung unserer politischen Forderungen.

Danke für die Möglichkeit, unser Anliegen vorzustellen

- Danke an den Oberbürgermeister Peter Feldmann und die Helmholtzschule, die Wöhlerschule, die Musterschule, die Ernst-Reuter-Schule I sowie die Neue-Gymnasiale Oberstufe.
- Danke an das Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk
- Danke auch an den Kinderschutzbund Frankfurt und die AG §78 Kinder- und Jugendarbeit
- Danke an den DGB Frankfurt für die Bühne am 1. Mai 2018 auf dem Römerberg.

Danke für Spenden, Spendenaufrufe und -Sammeln

- Personen und Organisationen unterstützen unsere Kampagne indem sie Spenden im Rahmen ihrer eigenen Projekten und Aktionen gesammelt haben. Ein großes Dankeschön geht an: ADFE Hessen e.V., Freundeskreis Québec-Deutschland, Yoga-Laden Offenbach, Naturfreundejugend Frankfurt, Jugendfeuerwehr Frankfurt.
- Danke für ihren finanziellen Beitrag in unserem Ferien-Fonds an die Spender*innen: Verein Eltern für Schule / Maike Hertel / Sandra Brockmann / pict kommunikationsdesign / Anne Henry-Werner / Mainova Frankfurt AG / Black Bembel Block / U9 visuelle Allianz sowie alle anonymen Wohltäter*innen.

Danke den Menschen, die Flagge zeigen und die Kleidung von arm™ tragen!

Danke an die lokalen Medien für die Berichterstattung über die Kampagne und über Kinder- und Jugendarmut allgemein!

»KINDERARMUT IN FRANKFURT OFFENSIV BEGEGNEN«

Frankfurter Rundschau, 18.10.2018

Mit der Präsentation an der Neuen Gymnasialen Oberstufe (NGO) in Bockenheim hat der Frankfurter Jugendring seine fünfte und vorerst letzte Schule mit dem Thema Kinderarmut konfrontiert. Gesprächsbedarf gab es genügend. (...) Bei Thema Mittagessen in Schulen monierte Schülerin Lena, dass es ungerecht sei, wenn sich nicht jeder ein Essen leisten könne. (...). Feldmann bot dem Jugendring auch an, die gemeinsame Präsentationen der Kampagne im kommenden Jahr an weiteren Schulen fortzusetzen.

»MIT STREETWEAR GEGEN KINDERARMUT«

Frankfurter Allgemeine Zeitung, 20.12.2017

Einmal im Jahr sollten arme Kinder auf eine Freizeit fahren können, fordert der Jugenrdring. Das Geld dafür soll nicht nur von der Stadt kommen. (...) Es müsse möglich sein, dass jedes Kind und jeder Jugendliche ungeachtet der sozialen Situation der Eltern zumindest einmal im Jahr auf eine Freizeit fahren könne, sagt Jugendring-Referent Sébastien Daudin. »Die Jugendlichen müssen aus dem Alltag herauskommen«. Gemeinsame Erlebnisse förderten soziales Lernen, solidarisches Verhalten und das Selbstwertgefühl.

»WENN DAS BASKETBALLSPIEL ZUM UNBEZAHLBAREN LUXUS WIRD«

Hessenschau, 8.11.2018

Genau hinzuschauen, darum geht es auch dem Frankfurter Jugendring, der Dachorganisation von 29 Jugendverbänden in Frankfurt. Beinahe jedes vierte Kind in Frankfurt lebe von Hartz IV, schreibt der Frankfurter Jugendring auf der Homepage der Kampagne »arm™«. (...) Der Frankfurter Jugendring will helfen. Im Rahmen der Kampagne »arm™« wurde darum zum einen eine Fundraisingaktion gestartet, mit deren Hilfe jedes Kind in Frankfurt einmal im Jahr eine Ferienfreizeit besuchen können soll, unabhängig vom Einkommen der Eltern.

»ES GEHT UM WÜRDE, ES GEHT ABER AUCH DARUM ZU POLARISIEREN«

Frankfurter Rundschau, 17.04.2018

Interview von Vanessa Lehr, FJR-Vorsitzende, u. a. über das Label arm™:

Mit unserem Modelabel »arm™« setzen wir seit vergangenem Jahr Armut ins Zentrum eines T-Shirts – das ist etwas, was arme Menschen sonst nicht tun. Sie versuchen alles, um nicht als arm erkennbar zu sein, weil das als Makel gilt und unsere Gesellschaft die Sichtweise unterstützt, der Mensch sei selbst schuld an seiner Armut. (...)
Wollen Sie mit dem Label den Makel also positiv umdeuten?
Ja, es geht um Würde, es geht aber auch darum, zu polarisieren. Wir wollen Diskussionen initiieren und das Thema präsent machen. Denn dadurch, dass arme Menschen sich selbst nicht in den Vordergrund stellen, fällt das Thema häufig unter den Tisch.

11. Parade der Kulturen

Für Respekt, Gerechtigkeit und Teilhabe

Der Frankfurter Jugendring und seine Mitgliederversammlung hatten den folgenden Aufruf zur 11. Parade der Kulturen einstimmig beschlossen. Unterstützt wurde er von allen teilnehmenden Gruppen und Organisationen, die am 16. Juni dabei waren.

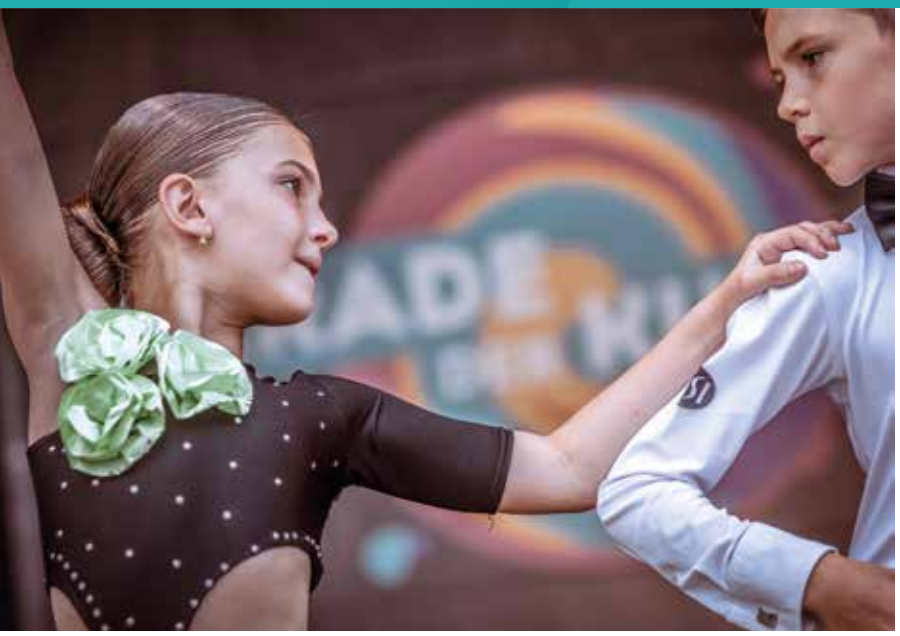
Die 11. Parade der Kulturen soll ein Signal für Offenheit und Solidarität in der Stadt Frankfurt sein: Offenheit für Vielfalt und Solidarität vor allem mit denjenigen, die am sozialen und gesellschaftlichen Leben nicht oder kaum teilhaben können. Der folgende Aufruf wurde von der Mitgliederversammlung des Frankfurter Jugendrings verabschiedet und von allen teilnehmenden Organisationen unterstützt.

Seit 2003 treten die Verbände des Frankfurter Jugendrings mit der Parade der Kulturen für die kulturelle Vielfalt und das friedliche Zusammenleben Aller in dieser Stadt ein. Dabei stehen wir von Anfang an für folgende Prinzipien:

- Migration ist ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte Frankfurts und Vielfalt ist für unsere Stadt eine Bereicherung.
- Das friedliche Miteinander in dieser Stadt soll auch weiterhin Grundlage und Ziel aller demokratischen Kräfte bleiben.
- Gleichberechtigung und gleiche Teilhabe sollen für alle eine Selbstverständlichkeit sein.
- Ausgrenzung und Diskriminierung haben hier keinen Platz! Herzlich willkommen, wer immer Du bist – unabhängig von Herkunft, Alter, Hautfarbe, Glauben, Geschlecht, sexueller Orientierung, körperlicher oder geistiger Beeinträchtigung.

In diesem Jahr fordern wir wieder die Frankfurter Stadtgesellschaft und -politik auf, diese Solidarität noch stärker zu leben und in Taten umzusetzen!

- Wir rufen dazu auf, sich mit allen Menschen zu solidarisieren, die von Armut betroffen sind, insbesondere mit den Kindern und Jugendlichen unserer Stadt!
- Wir rufen dazu auf, sich gegen jegliche Form von Diskriminierung zu stellen und Zivilcourage zu zeigen, insbesondere gegen Antisemitismus und antimuslimischen Rassismus!
- Wir fordern mehr Räume für kulturelle Vielfalt und für die soziale Teilhabe Aller!



FRANKFURTER
JUGENDRING
frankfurterjugendring.de

16. JUNI 2018 | PAR
JUGEND
SOZIAL
ARBEIT
REBEL & R

Das Bunte ist politisch

Die elfte Parade der Kulturen war wieder ein wichtiges Zeichen für die gelebte Vielfalt in unserer Stadt. SIe fand dieses Jahr ohne Markt der Kulturen statt und trotzdem zieht der Frankfurter Jugendring eine positive Bilanz aus dem Verlauf des Events und den Diskussionen.

Um 12:00 Uhr startete der Umzug durch die Innenstadt, direkt am Mainufer zwischen Alte Brücke und Untermainbrücke, so dass es schon viel zu sehen gab, während sich die Gruppen nach und nach aufstellten. Der Umzug ging über eine andere und längere Strecke als sonst und kam gegen 15:30 Uhr wieder am Römerberg an. Über 45 Gruppen mit über 2.000 Menschen haben am Demonstrationszug teilgenommen, von bunten Folkloregruppen über politische Organisationen bis hin zu unseren eigenen Jugendverbänden. Auch wenn dieses Jahr insgesamt weniger Gruppen teilgenommen haben, so ist trotzdem die »Parade-Familie« weiter gewachsen, indem neue Gruppen zum ersten Mal dabei waren: Uniendo Fronteras Colombia Ecuador, die polnische Folkloregruppe Polonez Frankfurt e.V. und das Kinder-, Tanz- und Gesangensemble Mali Krakowiacy aus der Partnerstadt Krakau, MiFaFa e.V. (vietnamesischer Interkultureller Frauenverein in Frankfurt / Main und Umgebung), die Initiativgruppe »Republik Belarus«, Aufstehen gegen Rassismus (Regionalgruppe Rhein-Main) und die Initiative Todos juntos por Bolivia.

An vielen Stellen entlang der Strecke kam gute Stimmung auf, insbesondere beim Stimmungsnest an der Hauptwache (wie immer mit einer tollen Moderation von Andrea Ehrig), beim Passieren der Konstablerwache und beim Finale am Mainkai und Römerberg war der Andrang sehr groß, um die Gruppen zu sehen. Die Anmoderation der Gruppen bei ihrer Ankunft am Römerberg übernahm erstmalig die Stadträtin und Schirmfrau Sylvia Weber gemeinsam mit unserer brillanten Moderatorin Aisha Camara. Eine schöne Wertschätzung gegenüber den teilnehmenden Gruppen! Schätzungsweise haben circa 20.000 Besucher*innen die 11. Parade der Kulturen miterlebt. Frankfurt ist bunt, vielfältig und friedlich - dies war am 16. Juni eindeutig zu sehen und zu erleben.

Auf der Römerbühne präsentierten von 11 bis 20 Uhr unterschiedliche Gruppen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen ein vielfältiges Programm. Sowohl beim Auftakt als auch nach der Abschlusskundgebung trat die Hip-Hopperin Be Shoo mit der von ihr geschaffenen Künstler*innen-Plattform Baby Shoo Entertainment auf und brachte weiteren Schwung auf den Römerberg. Fathiya Galaid regte mit ihrer Spoken Word Performance »Ich bin mehr« zum Nachdenken an. Zum Abschluss machten die Vorstandsmitglieder des Frankfurter Jugendrings auf der Römerbühne mit einem gemeinsamen Statement deutlich, dass in Frankfurt kein Platz für Diskriminierung und Ausgrenzung ist, in einer Stadt, die so viele vielfältige kulturelle Schätze birgt und in der das friedliche Miteinander Grundkonsens ist. Aber es gilt auch, heute mehr denn je, sich weiterhin gegen jede*n zur Wehr zu setzen, die/der diesen Konsens in Frage stellt:

»Wir in Frankfurt haben glücklicherweise eine lange Tradition des kulturellen Austauschs und des Miteinanders von verschiedenen Nationalitäten,

Kulturen, Religionen und einen Sinn dafür, dass es eine Stadt, eine Gesellschaft bereichert. Aber das darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, dass es auch 2018 Gruppen und Organisationen gibt, die versuchen, das, was wir als eine Bereicherung empfinden, als Gefahr zu verkaufen und die Angst vor dem Anderen zu schüren. Und sie gewinnen gerade an Macht in Deutschland, wie auch in ganz Europa. Wir vom Frankfurter Jugendring sehen es als unsere Aufgabe, dem entgegenzutreten und ein Zeichen zu setzen, dass wir keine Ausgrenzung aufgrund von Herkunft, sexueller Orientierung, Religion und finanzieller Lebenssituation in unserer Stadt dulden.« (Vanessa Lehr, FJR-Vorsitzende, Römerbühne 16.6.2018)

Unsere Bilanz

Wir hatten im Vorfeld der Parade mit vielen Widrigkeiten zu kämpfen und wir konnten nicht so viel umsetzen, wie wir es schön gefunden hätten. Dennoch ziehen wir eine vorwiegend positive Bilanz.

Aufgrund der Erfahrungen bei der Parade 2016 wussten wir, dass wir ein neues Konzept entwickeln müssen, um die vielen Fragen von Hygienevorschriften, Brandschutzauflagen und allgemeinen Sicherheitsvorkehrungen zuverlässig umsetzen zu können. Dabei verfolgten wir auch die Idee, den Markt der Kulturen dezentral in drei verschiedenen Stadtteilen zu organisieren, um so bestimmte logistische Herausforderungen besser meistern zu können und um die Parade auch näher an die Frankfurter*innen zu bringen. Wir konnten nicht alle von der Idee überzeugen. So entschied der Vorstand, den Markt der Kulturen in diesem Jahr nicht zu veranstalten und stattdessen eine längere Demonstration zu organisieren. Diese Entscheidung führte bei vielen Akteuren zu Unmut.

Ein erfreulicher Aspekt einer Parade ohne Markt war, dass dafür dieses Jahr wieder viele Mitgliedsverbände des FJR aktiv am Demonstrationszug teilnehmen und für unsere Botschaften eintreten konnten. Der Demozug wurde von verschiedenen FJR-Verbänden angeführt. Eine Selbstverständlichkeit, die seit vielen Jahren nicht mehr gegeben war, da die Jugendlichen als ehrenamtliche Helfer*innen eingebunden waren. Bei den »üblichen« Paraden waren bis zu 250 Helfer*innen (zwischen 7 und 24 Uhr) insgesamt im Einsatz. 2018 konnte die Parade mit ca. 80 Helfer*innen realisiert werden. Neben dem fehlenden Markt der Kulturen wurde von manchen teilnehmenden Organisationen die längere Demostrecke kritisiert. Auch die Gestaltung der Auftakt- und Abschlusskundgebungen sollte wieder neu bedacht werden.

Die Diskussion um den Markt und der Aufruhr bei einigen Akteuren hatte auch positive Seiten: Es wurde deutlich, wie sehr den Akteuren die Parade am Herzen liegt und dass viele bereit sind, gemeinsam über Lösungen nachzudenken. Auch wir haben den Markt vermisst. Wir stecken aber in einer Sackgasse: Wir haben es nicht geschafft, allein Lösungen für den Markt zu finden, der Markt ist aber weiterhin gewünscht und wichtig.

Die Zukunft der Parade der Kulturen ist partizipativ

Schon in der Diskussion über die Ausgestaltung der Parade 2018 entstand beim FJR die Idee, die Weiterentwicklung der Parade in einem partizipativen Prozess anzugehen. Das bietet die Möglichkeit, mehr Akteure für die Zukunft einzubinden und eine tragfähige Lösung für den Markt der Kulturen zu finden. Nicht nur die Auflagen sind ein immer größer werdendes Thema. Der hohe ehrenamtliche Aufwand durch unsere Verbände lässt sich nicht mehr vermitteln und auch nicht mehr stemmen.

Die Parade ist nun über 15 Jahre alt. Im Lauf dieser Jahre wurden schon einige Veränderungsvorschläge entwickelt, aber nicht weiter verfolgt. Nun möchten wir die Chance nutzen, die Parade anders – und besser! – zu gestalten. Bereits im Frühjahr kündigten wir an, dass wir nach der Parade 2018 ein Open Space veranstalten werden, um den Prozess der Veränderung offen, transparent und partizipativ zu gestalten. Weil es den Willen seitens des Frankfurter Jugendrings sowie der Stadtpolitik und den immensen Zuspruch der Kulturgruppen gibt: Die Parade muss weiter gehen!

Am 18. August fanden dafür ca. 50 Personen im Rahmen einer ersten Open-Space-Veranstaltung zusammen, zum großen Teil aus teilnehmenden Gruppen der Parade. Einige Stadtverordnete, Vertreter*innen aus der Stadtverwaltung (AmkA, KJBW) sowie die KAV waren ebenso anwesend. Im Lauf des Tages wurde die Parade 2018 bewertet, negative sowie positive Aspekte gesammelt, neue Ideen vorgeschlagen und weitere konkrete Arbeitsschritte bis zu einem weiteren Open Space verabredet. Eine wichtige Erkenntnis dieses Tages war, dass viele Vereine und Kulturgruppen gerne mitgestalten und sich darüber freuen, mehr in die Entscheidungen und die Verantwortung eingebunden zu werden. Positiv war auch, dass alle Bedürfnisse (und Zwänge) gut dargestellt werden konnten und allen Anwesenden klar wurde, dass eine Parade der Kulturen viele unterschiedliche Interessen berücksichtigen und vereinen muss.

Die zweite Open-Space-Veranstaltung fand am 10. November statt. Verschiedene Arbeitsgruppen haben von ihren Ergebnissen berichtet. Es wurde einvernehmlich dafür plädiert, sich die nötige Zeit zu nehmen, um in einem partizipativen Prozess Lösungen für die offenen Baustellen zu finden und erst 2020 die nächste Parade zu veranstalten, statt zu versuchen, in einem übereilten Verfahren bereits 2019 eine Parade umzusetzen. Als Termin wurde der 27. Juni 2020 festgehalten. Noch vor den Sommerferien soll bei einer Auftaktveranstaltung das zukünftige Konzept diskutiert und idealerweise mit allen interessierten Akteuren aus Kulturvereinen und Partnern verabschiedet werden. Wer in den Arbeitsgruppen mitgestalten oder bei der Auftaktveranstaltung im Juni 2019 dabei sein will, findet auf die Website der Parade alle notwendigen Informationen.

› parade-der-kulturen.de

Für die Unterzeichnung unseres Aufrufs, für das ehrenamtliche Engagement und für die Teilnahme an der 11. Parade der Kulturen danken wir allen

Unterstützer*innen

Alevitische Jugend Frankfurt Main (AJF) • Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser in freier Trägerschaft (AFJ) • Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) • Deutsche Friedensgesellschaft/ Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen • Deutsche Jugend aus Russland (DJR) • Deutsche Lebensrettungs Gesellschaft (DLRG) Bezirksjugend Frankfurt am Main • Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt • Evangelische Jugend Frankfurt am Main • Frankfurter Tanzkreis • Interkulturelles Jugendforum • Jugend evangelischer Freikirchen (JEF) • Jugend und Kulturverein • Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main • Jugendrotkreuz (JRK) • Jugendwerk der AWO / Kriegkstr.12 • Katholische Jugend Frankfurt (KJF) • NaturFreundeJugend Frankfurt (NFJ) • our generation • Pfadfinderring Frankfurt • Solidaritätsjugend Frankfurt • Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken • Sportjugend Frankfurt • Stadtschüler*innenrat Frankfurt (SSRffm) • Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg) • Verein Türkischer Jugendlicher / Internationales Zentrum • antagon theaterAKTion • Afrika Zodope • Aufstehen gegen Rassismus Regionalgruppe Rhein-Main • Bella Italia (Verein A.F.I) • Chinesischer Kulturverein Jasminblüten Frankfurt am Main i.G. • Deutsch-Bosnisch-Herzegowinischer Kulturverein »Sevdah – Frankfurt am Main« e.V. • Deutsch-Bulgarische Initiative für Kultur, Bildung, Business und Soziales »IMPULS« Frankfurt am Main e.V. • Deutscher Falun Dafa Verein e.V. • Dongfang Chinesische Tanz- und Musikschule • FAIM e.V. • Georgisches Kulturforum e.V. / Georgische Sonntagsschule • Gruppe Peru • Huada-Chinesisch-Schule Darmstadt e.V. • Huayin Chinesische Sprachenschule Frankfurt am Main e.V. • India Tourism • Initiativgruppe »Republik Belarus« • Iranisch-Deutscher Kulturverein e.V. • ISKCON Deutschland Österreich e.V. • Kereshme Tanzensemble • Kindertanzschule e.V. • Latinoamerica Unida • Lettische Gesellschaft in Frankfurt e.V. • Longquan Kulturverein des Buddhismus • Madagassische Jugendliche in Deutschland • Mercedes Reyes /Generalkonsulat der Dominikanischen Republik Frankfurt • MiFaFa e.V. • Museum für ukrainische Volkskunst • Panama • PEHUÉN e.V. • Peking Oper Club in Deutschland e.V. • PERMIF - Vereinigung der Indonesischen Organisationen in Frankfurt a.M. & Umgebung e.V. • Puerta del Sol e.V. • Polnische Folkloregruppe POLONEZ Frankfurt e.V. / Kinder-Tanz und Gesangensemble Mali Krakowiacy Krakau • Polynesian Südsee Maori Kulturen Freunde • Tanora Malagasy Eto Allemana • Todos juntos por Bolivia • Ukrainische Samstagsschule »Sonne in den Händen« • Uniendo Fronteras Colombia Ecuador • Venezuelanische Folkloregruppe • Verband der Überseechinesen in Deutschland • Verein der chinesischen und überseechinesischen Frauen Rhein-Main Hessen e.V. • Verein der vietnamesischen Flüchtlinge in Frankfurt und Umgebung • Verein für Buddhistische Kultur Deutschland e.V. • Verein griechischer Eltern in Frankfurt und Umgebung e.V. • Viet Volkstanzensemble • Yanacona – kolumbianischer Kulturverein e.V.

Danke

... an unsere beiden Schirmfrauen, Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, Dezernentin für Soziales, Jugend und Recht, und Sylvia Weber, Dezernentin für Integration und Bildung

… an unsere Kooperationspartner und Geldgeber: das Amt für multikulturelle Angelegenheiten, das Jugend- und Sozialamt (Jugendbildungswerk) sowie die Kommunale Ausländer*innenvertretung;

… an die Frankfurter Entsorgungs- und Service GmbH (FES) für die Unterstützung und die Treue als Förderer der Parade der Kulturen;

… an das FRIZZ Magazin Frankfurt für die langjährige Medienpartnerschaft

… an die Frankfurter Polizei für die Absicherung der Demostrecke und die gute Zusammenarbeit im Vorfeld sowie am Tag selbst.

… an alle anderen beteiligten Ämter und Behörden: Ordnungsamt, Grünflächenamt, Straßenverkehrsamt

Unterstützung der Jugendarbeit in Moscheen

Der FJR verfolgt das Ziel, muslimische Jugendarbeit genauso zu repräsentieren wie andere konfessionelle Jugendarbeit. Wir wollen die jungen Frankfurter*innen muslimischen Glaubens als aktive Mitgestalter*innen einer demokratischen und vielfältigen Gesellschaft besser sichtbar machen und auch ihre Interessen in der Stadt vertreten.

Wir setzen uns dafür ein, dass Muslime ein gleichberechtigter Teil der Gesellschaft sind, genauso wie junge Menschen christlichen, jüdischen oder sonst welchen Glaubens. Und wir wollen jungen Muslim*innen den Rücken stärken, die in Frankfurt von antimuslimischem Rassismus betroffen sind, denn auch hier nimmt er gerade besorgniserregende Dimensionen an.

In unserem Projekt begleiten wir muslimische Gemeinden beim Aufbau von selbstorganisierter, partizipativer und demokratischer Jugendarbeit. In Rückkopplung mit Jugendgruppenleiter*innen in Moscheen konzipierten wir 2017 ein entsprechendes Projekt. Die Grundzüge des Projektes wurden in einem Positionspapier formuliert, das im Sommer 2017 von unserer Mitgliederversammlung verabschiedet wurde.

Zentraler Inhalt des Projektes ist, Jugendgruppenleiter*innen in Moscheen dabei zu unterstützen, Jugendarbeit nach den Prinzipien der Jugendverbandsarbeit zu gestalten, und sie bei der Gründung eines Dachverbandes muslimischer Jugendgruppen zu begleiten, der dann Mitglied im FJR werden kann. Außerdem helfen wir den Gruppenleiter*innen bei der Akquise von finanziellen Mitteln für ihre Arbeit. Darüber hinaus stehen wir im Dialog mit den Vorständen der Moscheen, deren Beitrag für eine Verselbständigung der Jugendarbeit unabdingbar ist.

Ende 2017 bildeten wir einen Beirat, der das Projekt mit seiner fachlichen Expertise unterstützt. Mitglieder sind Rebekka Rammé, ehemalige Vorsitzende des FJR, Prof. Dr. Joachim Valentin, Vorsitzender des Rates der Religionen, Christian Schulte, evangelischer Stadtjugendpfarrer, Said Barkan, Vorsitzender des Landesverbandes Hessen des Zentralrats der Muslime e.V., und Saba-Nur Cheema, Pädagogische Leiterin der Bildungsstätte Anne Frank.

Viele Moscheen meldeten ihr Interesse an einer Mitarbeit beim Projekt. Aufgrund des Modellcharakters des Projekts und der begrenzten Kapazitäten mussten wir uns auf fünf Moscheen in fünf verschiedenen Stadtteilen beschränken: die Abu Bakr-Moschee in Hausen, die African Muslim Association in Fechenheim, die Attasamuh-Moschee in Heddernheim, die Omar-Moschee in Preungesheim und die Tarik-Moschee im Gallus. Diese fünf Moscheen betrieben bereits vor unserem Projekt verschiedene Formen der

Jugendarbeit und möchten nun ihre Jugendarbeit im Sinne der Jugendverbandsarbeit gestalten.

Finanzierung

Im Mai konnten wir die Finanzierung des Projekts sicherstellen. Ein Antrag beim Hessischen Sozialministerium auf Förderung mit WIR-Mitteln (»Wegweisende Integrationsansätze Realisieren«) wurde bewilligt. Darüber hinaus verzichteten die FJR-Mitgliedsverbände auf einen Teil ihrer Zuschüsse, um eine Finanzierung sicherzustellen. So konnten wir ab Juni mit der praktischen Arbeit beginnen.

Coaching

Als Coaches konnten wir Zamira Benjelloun und Tarik Moufid gewinnen. Zamira Benjelloun ist Leiterin des Kinder- und Familienzentrums in der Nordweststadt, Tarik Moufid ist Mitarbeiter der offenen Kinder- und Jugendeinrichtung »Jugendclub Kleines Zentrum« in der Nordweststadt. Beide haben Erfahrung in selbstorganisierter Jugendarbeit und in der Unterstützung ehrenamtlicher Strukturen, und sie bringen viel Engagement und Leidenschaft in das Projekt ein.

Den Projektauftakt bildeten zwei Einführungstage mit den Gruppenleiter*innen am 23. und 24. Juni, bei dem sich alle gegenseitig kennenlernten. Alle stellten sich gegenseitig ihre Jugendarbeit in ihrer Moschee vor: Was gibt es bei Euch für Aktivitäten? Ist es bei Euch eher eine feste Gruppe, oder gibt es viel Fluktuation? Wie werbt Ihr für Euer Angebot? Außerdem wurden die Erwartungen an das Coaching abgefragt: Warum seid Ihr bei dem Projekt mit dabei? Was muss passieren, damit Ihr nach einem Jahr zufrieden seid, dass Ihr teilgenommen habt?

Nach dem Einstiegsseminar folgten drei weitere Coaching-Treffen im August, Oktober und Dezember, jeweils sonntags von 9:00 – 12:30 Uhr. Ja, sonntags morgens! Ein anderes Zeitfenster, an dem alle Zeit haben, fanden die Gruppenleiter*innen nicht. Die Treffen wurden von den Coaches, von Mitgliedern des FJR-Vorstandes und der FJR-Geschäftsstelle, sowie von externen Berater*innen, die Erfahrung in der Jugendverbandsarbeit mitbringen, gestaltet. Dabei wurden sehr verschiedene Themen erarbeitet, zum Beispiel: Wie setze ich es um, dass die Teilnehmer*innen das Gruppenprogramm mitentscheiden und mitgestalten, und dass Einzelne Verantwortlichkeiten übernehmen? Wie gehe ich damit um, wenn ein Jugendlicher in der Gruppe gemobbt wird? Wie schaffe ich es, dass eine gute Gruppengemeinschaft entsteht? Wie plane ich einen Ausflug? Wie stelle ich einen Antrag auf Finanzierung? Darüber hinaus haben die beiden Coaches die Jugendleiter*innen kontinuierlich einzeln betreut, um spezifische Fragen bzgl. der jeweiligen Jugendgruppe zu bearbeiten. Es gab auch ein Treffen der Gruppenleiter*innen mit dem FJR-Vorstand, bei dem unterschiedliche Fragen und auch schwierige Themen bearbeitet wurden.

An dem Coaching-Programm nehmen 21 Gruppenleiter*innen (10 weiblich, 11 männlich) teil. Diese arbeiten in ihren Jugendgruppen mit insgesamt 230 Jugendlichen (120 weiblich, 110 männlich) im Alter von zehn bis Anfang 20 Jahren.

Zwischenbilanz

Mit dem Start des Projektes sind wir sehr zufrieden. In den Coaching-Treffen kommen unterschiedliche Erfahrungen aus den Moscheen zusammen, die sich gegenseitig bereichern. Natürlich entwickeln sich nicht alle Gruppen gleich, so ist die Mädchenarbeit in manchen Moscheen schon sehr ausgeformt, während die Jungenarbeit noch im Anfang steht, und in anderen Moscheen wiederum ist es umgekehrt. Die Gruppenleiter*innen sind zu einer Gemeinschaft zusammen gewachsen und sie freuen sich auf den Austausch bei den Coaching-Treffen. Das Wissen, dass andere mit ähnlichen Problemen zu kämpfen haben wie man selbst, gibt Kraft, Hürden anzugehen. Sie freuen sich auf die Aufgabe, den Start eines Dachverbandes zu bilden, in dem sich verschiedene muslimische Jugendgruppen, die Moscheen unterschiedlicher Dachverbände angehören, zusammenschließen und sich als Sprachrohr der muslimischen Jugend in der Stadt einzubringen.

Durch die finanzielle Förderung des Projektes konnten auch erste Aktivitäten der Jugendlichen bezuschusst werden. Weil die Gruppen bisher kaum an finanzielle Mittel kamen und viele ihrer Teilnehmer*innen aus finanziell schwächeren Haushalten kommen, war ihr Gestaltungsspielraum bisher sehr eingeschränkt. Mithilfe der Zuschüsse konnten kreative Bastelaktionen, gemeinsame Kochaktionen, Spieleabende, Diskussionsrunden und thematischen Workshops für die regelmäßigen Gruppentreffen gestaltet werden. Darüber hinaus konnten auch kleinere Ausflüge, wie Fußballspielen, Eislaufen, Minigolf oder ein Besuch in einer Trampolinhalle unternommen werden. Highlights waren die größeren Ausflüge – eine Tagesfahrt nach Heidelberg und eine Wochenendfahrt nach Eschwege. Die Freizeit in Eschwege wurde von den Teilnehmenden als sehr wichtiges Event wahrgenommen, um ganz neue Erfahrungen in der Gruppe zu sammeln und das schöne Gefühl zu erleben, in der Gemeinschaft von Gleichaltrigen gut aufgehoben zu sein.

Vernetzung

Um die Stadtverordnetenversammlung und die Fachöffentlichkeit zu informieren, haben wir das Projekt am 19. November 2018 im Fachauschuss Kinder- und Jugendförderung präsentiert. Neben den Projektverantwortlichen schilderten auch Gruppenleiter*innen und Moscheevorstände ihre Einschätzungen. Die Resonanz der Fachausschussmitglieder fiel sehr positiv aus. Wir freuen uns, dass die Wichtigkeit dieser überfälligen Aufgabe anerkannt wird und dass auch die Vision, langfristig weitere Moscheen in dem Projekt aufzunehmen, begrüßt wird.

Wir hielten die Fraktionen der regierenden Parteien in der Stadtverordnetenversammlung über den Stand des Projektes auf dem Laufenden und warben für die finanzielle Bezuschussung der Arbeit der Gruppen von städtischer Seite. Viele Akteure in Frankfurt und im Umland interessieren sich für unser Projekt und suchen hierzu den Austausch.

Wir freuen uns auf die Weiterführung des Projektes 2019, in dem im besten Fall Jugendgruppen aus weiteren Moscheen dazu kommen.

Fragen an...

Taoufik, 23 Jahre
Jugendgruppenleiter in der Omar-Moschee

Ihr habt dieses Jahr zum ersten Mal einen Ausflug in Eschwege mit 18 Jugendlichen zwischen 14 und 23 Jahren organisieren können. Was habt ihr genau gemacht und wie war es?

Es gab schon lange den Wunsch in der Gruppe, einmal zusammen wegzufahren. Den Gruppenleitern war es auch wichtig, ein solches gemeinsames Erlebnis zu organisieren. Auch wenn sich die Jungs alle schon kannten, lernt man sich auf einer Reise besser untereinander kennen und entdeckt Eigenschaften an den anderen, wovon man vorher vielleicht nichts wusste. Uns war und ist wichtig, dass die Jungs als eine Gruppe zusammenwachsen.

Wir haben uns für eine Wochenendfahrt nach Eschwege entschieden. Es gab eine Art Schnitzeljagd, die man mithilfe eines GPS-Gerätes bewältigen konnte, und ein tolles Fußballturnier, das die Jungs selbst auf die Beine gestellt haben. Das Highlight war die Nachtwanderung, bei der die Gruppe versuchen musste, einen Weg zu gehen, der nur durch kleine Lichtmarkierungen abgesteckt war. Die Jungs hatten unfassbar viel Spaß dabei. Sie unterstützten sich auch gegenseitig. Das war schön anzusehen, wie die Gruppe daran gewachsen ist.

Was gefällt Dir am meisten an dem Coaching-Projekt?

Das Tolle an dem Coaching-Projekt ist, dass wir Ratschläge, Hinweise und Tipps bekommen, wie wir mit Jugendlichen besser zusammenarbeiten können und dabei frei sind, wie wir das in der Umsetzung gestalten. Natürlich ist auch die finanzielle Unterstützung besonders toll, denn sie ermöglicht es uns überhaupt, solche tollen Ausflüge mit der Jugendgruppe zu machen.

Iman, 20 Jahre
Jugendgruppenleiterin in der TUN Moschee

Du leitest eine Mädchengruppe mit bis zu 25 Mädchen zwischen 10 und 16 Jahren. Was macht ihr genau und wie läuft es?

Wir machen viele verschiedene Aktivitäten mit den Mädchen und gestalten unsere Treffen sehr vielfältig: Wir basteln, backen und kochen mit ihnen und unternehmen Ausflüge. Sie kommen zu uns in die Gruppe, weil wir ein vielseitiges Programm anbieten und ihre Ideen, Wünsche und Vorschläge miteinbeziehen. Wir versuchen das Programm einfach, aber dennoch interessant und spannend zu gestalten.

Die Zusammenarbeit in der Gruppe bereitet uns sehr viele Freude und Spaß, was die Mädchen natürlich auch merken und an der Gruppe schätzen. Die Treffen bieten einen Ausgleich zur Schule und dem Alltag zu Hause. Außerdem haben die Mädchen einerseits die Möglichkeit, unterschiedliche Aktivitäten mitzumachen, die sowohl ihre kreativen als auch sozialen Fähigkeiten fördern und stärken und andererseits die Gelegenheit, andere Mädchen im gleichen Alter kennenzulernen und sich auszutauschen. Die Treffen sind offen gestaltet, sodass auch Freunde mitgebracht werden können und stets eine lockere Atmosphäre herrscht.

In welcher Hinsicht ist das Projekt eine Unterstützung für Eure Arbeit?

Seitdem ich am Coaching-Projekt teilnehme, kann ich das erlernte Wissen in der Gruppe direkt anwenden. Durch die Rollenspiele, Übungen und (Selbst)Reflexion bei den Coaching-Treffen können wir an uns arbeiten, uns weiterentwickeln und viel Neues dazulernen. Durch die finanzielle Unterstützung haben wir die Möglichkeit, Materialien zu besorgen und unsere Gruppentreffen sowie Ausflüge zu finanzieren, wodurch in erster Linie vor allem die teilnehmenden Mädchen direkt von dem Programm profitieren. Auch die kleinen Präsentationen beim Coaching waren sehr hilfreich, da einerseits das Präsentieren vor »Publikum« trainiert wurde und das Feedback der anderen Jugendleiter*innen neue Anregungen brachte. Und: Die beiden Coaches unterstützen, motivieren und stärken uns.

Konferenz der Großstadtjugendringe

Vom 20. bis 22. April richtete der Frankfurter Jugendring die Konferenz der Großstadtjugendringe in Frankfurt am Main aus. Sie ist das jährliche Austauschforum der AG der Großstadtjugendringe, des Zusammenschlusses von 36 Jugendringen aus Großstädten oder Städten mit überregionaler Bedeutung.

Die Veranstaltung dient dem intensiven Austausch und der gemeinsamen Positionsfindung der Großstadtjugendringe zu dringenden Fragen. Sie wird jedes Jahr von einem anderen Jugendring zu einem inhaltlichen Schwerpunkt organisiert und durchgeführt, in diesem Jahr fand sie vom 20. bis 22. April in Frankfurt statt.

Wir diskutierten mit 40 Teilnehmer*innen von 23 Großstadtjugendringen aus ganz Deutschland sowie einem Vertreter des Bundesjugendrings unter dem Titel »Krise der Demokratie? Über alte und neue Herausforderungen für die Jugend(verbands)arbeit« aktuelle Themen der Jugendringe und der Jugendverbandsarbeit mit einem Fokus auf den gerade stattfindenden gesellschaftlichen Rechtsruck und möglicher Gegenstrategien.

Am Freitag bildete ein gegenseitiger Austausch den Einstieg. In offener Runde wurden Themen besprochen, die die Jugendringe gerade bewegen: Von einer jugendgerechten Fahrpreisgestaltung im ÖPNV über Projekte der Professionalisierung der Moscheejugendarbeit, , bis hin zum Ausbau internationaler Jugendarbeit und von Austauschprojekten gab es eine vielfältige Palette an Themen. Abends führten uns Vertreter*innen der Initiative »Faites votre jeu!« durch das ehemalige Polizeigefängnis Klapperfeld. Die Besichtigung dieses eindrucksvollen Ortes von historischer Bedeutung stieß auf großes Interesse und war Beginn eines Abends mit spannenden Gesprächen.

Am Samstag widmeten wir uns dem eigentlichen Konferenzthema. Den Auftakt bildeten Inputreferate von Dr. Philipp Adorf (Institut für Politische Wissenschaft und Soziologie, Rheinische-Friedrich-Wilhelm-Universität Bonn) zur Frage »Rechtsruck in Europa – neue Normalität oder zeitlich begrenztes Phänomen?« und Prof. Dr. Benno Hafenegger (Professor für Erziehungswissenschaften und außerschulische Bildung, Philipps-Universität Marburg) zu neuen Herausforderungen für die Jugendverbandsarbeit und die politische Bildung angesichts eines stärker werdenden Rechtpopulismus und zum Umgang mit rechtspopulistischen Parteien wie der AfD.

Danach folgte eine von Danijel Majic (Frankfurter Rundschau) moderierte Podiumsdiskussion über mögliche Gegenstrategien und Herausforderungen für Jugendverbände und Jugendverbandsarbeit. Im Anschluss arbeitete die Gruppe in vier folgende Workshops auf:

Politische Bildung: Mit Dr. Sophie Schmitt vom Demokratiezentrum Hessen erörterten wir den Stand der politischen Bildung und Bildungssarbeit, die Veränderungen in der politischen Kommunikation und wie Jugendringe politische Bildung stärken und ausbauen können.

Neue Medien: Jan Ruland vom Institut für Medienpädagogik stellte die Bedeutung sozialer Medien im Umgang mit Jugendlichen dar. Es entspannte sich eine lebhafte Diskussion, wie Jugendringe soziale Medien für sich und ihre Verbände nutzen können.

Umgang mit Extremen*:* Mit Oliver Fassing von der Bildungsstätte Anne Frank diskutierten wir die Ideologie und Strategien von Rechtspopulist*innen, den Umgang der verschiedenen Jugendringe mit Rechtspopulist*innen sowie verschiedene Gegenstrategien.

Partizipation*:* Ein vom FJR organisierter Workshop setzte sich kritisch mit den unterschiedlichen gelebten Beteiligunskonzepten in Großstädten, der Rolle von Jugendringen sowie Themen wie E-Partizipation und seinen Chancen und Risiken auseinander.

Der Samstagabend führte uns nach Alt-Sachsenhausen in die traditionelle Ebbelwoi-Kneipe Dauth-Schneider. Am Sonntagvormittag wurde Resümee aus den Workshops des Vortages gezogen.

Die Jugendringe waren sich einig, dass sie Jugendringe und -verbände in der Aufgabe sehen, sich ihrer Werte und Ursprünge bewusst zu sein, aktiv für Vielfalt, Solidarität und Mitmenschlichkeit einzutreten und sich dem gesellschaftlichen Rechtsruck entgegen zu stellen. Zum Abschluss wurden Themen für die nächste Konferenz gesammelt, die vom 17. bis 19. Mai 2019 in Stuttgart stattfinden wird. Außerdem wurde das Positionspapier »Jugendringe sind zu fördern« verabschiedet, in dem sich die Jugendringe als wichtige Partner der Kommunen positionieren, die über das nötige Know-How verfügen, um sich kompetent für die Interessen der Kinder und Jugendlichen einzusetzen, und dementsprechend eine gesicherte finanzielle Förderung benötigen. Das Positionspapier geben wir in Gesamtlänge auf den darauffolgenden Seiten wieder.

Wir bedanken uns an dieser Stelle sehr herzlich bei der NASPA-Stiftung, die die Konferenz finanziell gefördert und somit ein gutes Gelingen ermöglicht hat.

Positionspapier »Jugendringe sind zu fördern«

Kommunale Jugendringe vertreten Interessen von Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen, Jugendverbänden, -gruppen und -initiativen, verwirklichen Kinder- und Jugendbeteiligung, gestalten Qualitätsentwicklung und partnerschaftliche Zusammenarbeit. Damit Jugendringe in der Lage sind, diese Aufgaben qualifiziert zu erfüllen, müssen sie nachhaltig gefördert und ausgestattet werden.

Jugendringe stehen für Demokratie und Vielfalt. Sie gestalten Gesellschaft und mischen sich ein.

Jugendringe sind die demokratisch legitimierten Zusammenschlüsse von Kinder- und Jugendverbänden sowie anderen Trägern der Jugendhilfe, in denen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene (über ihre Verbandszugehörigkeiten, Vertretungsgremien, lokalen Jugendgruppen oder Interessengemeinschaften) organisiert und jugendpolitisch vertreten werden. Jugendringe sind für alle Belange, die Kinder und Jugendliche betreffen, zuständig und mischen sich aktiv in die Politik ein. Sie vertreten die jungen Menschen in Ort, Stadt, Kreis, Land und Bund. Damit vertreten sie einen Teil der Gesellschaft, der zum großen Teil noch nicht wahlberechtigt ist.

Kommunale Jugendringe und ihre Mitgliedsorganisationen stehen ein für Selbstorganisation, demokratische Grundwerte und politische Bildung. Sie gestalten aktiv mit und beziehen Position im stetigen sozialen Wandel der Gesellschaft und ihrer komplexen Bedingungen, zum Beispiel der kommerziellen, ausgrenzenden Konkurrenz zur Jugendarbeit, aktuellen Herausforderungen durch Flucht und Migration, der Ausdehnung der Betreuung im schulischen Bereich, der Digitalisierung, der Inklusion und nicht zuletzt der Kinder- und Jugendarmut.

Jugendringe sind aktiv und kompetent vor Ort.

Jugendringe sind dabei kompetente Ansprechpartner, bündeln und verbreiten wichtige Informationen für junge Menschen, beraten und unterstützen die in der Kinder- und Jugendarbeit Tätigen. Gleichzeitig stehen sie Politik und Verwaltung konstruktiv zur Seite, sie reagieren auf aktuelle Entwicklungen der Kinder- und Jugendpolitik und setzen fachpolitische Impulse.

Jugendringe sind gemeinsam mit den Jugendverbänden Mittler für die Bedürfnisse und Interessen von Kindern und Jugendlichen, wie auch Ermöglicher für deren direkte Beteiligung an Aushandlungsprozessen für die Bedingungen ihres Aufwachsens in einer komplexen Gesellschaft. Sie sind Seismographen in Bezug auf die Notwendigkeiten, die sich einer guten und erfolgreichen Jugendpolitik und Jugendförderung stellen.

Jugendverbände und Jugendringe nehmen über eigene Angebote und Projekte der Kinder- und Jugendarbeit gesellschaftliche Verantwortung wahr, ermöglichen nachhaltige Freizeit-, Bildungs- und Qualifizierungsangebote im Spektrum sozialer, politischer und kultureller Bildung und sind Träger z. B. von Kinder- und Jugendtreffs und von Angeboten der offenen und mobilen Kinder- und Jugendarbeit.

1) Wiesner, Reinhard / Berzen, Christian / Kößler, Melani (2013).: Jugendverbände sind zu fördern! Rechtsgutachten von Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Wiesner, Prof. Dr. Christian Bernzen und Melanie Kößler. Berlin. Herausgegeben vom Deutschen Bundesjugendring.

Jugendringe sind Teil der kommunalen Jugendhilfelandschaft, Schnittstellen für eine gute Jugendpolitik und für lokale Netzwerke in der Zivilgesellschaft.

Als Zusammenschlüsse von lokalen Jugendverbänden entsprechend §12 SGB VIII und zahlreichen anderen lokalen Jugendhilfeträgern sind die Jugendringe eingebunden in vielfältige fachpolitische Prozesse zur Einbeziehung von jungen Menschen und der partnerschaftlichen Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §4 SGB VIII. Die Jugendringe sind vielerorts Teil der Jugendhilfeausschüsse, wirken kompetent im Rahmen der Jugendhilfeplanung gemäß §80 SGB VIII und Qualitätsentwicklung gemäß §79a SGB VIII mit. Insbesondere im Rahmen der Umsetzung des Bundeskinderschutzgesetzes übernehmen Jugendringe Verantwortung indem sie Ehrenamtliche und Jugendverbände beraten und qualifizieren.

Zudem sind Jugendringe maßgeblich beteiligt an Arbeitsgemeinschaften nach §78 SGB VIII.

Kommunale Jugendringe sind Lernorte des Zusammenlebens. Sie sind Schnittstellen für eine gute Jugendpolitik, die Lebensbedingungen von jungen Menschen positiv gestalten wollen.

Jugendringe sind Teil der demokratischen Zivilgesellschaft. Sie vermitteln zwischen jungen Menschen, Jugend-verbänden, Politik, Verwaltung, Wirtschaft und lokalen Öffentlichkeiten. Sie treten u. a. ein für die Anerkennung ehrenamtlichen Engagements, die Interessen von jungen Menschen und den direkten Dialog mit Jugendverbänden.

Kommunale Jugendringe sind zu fördern. Verantwortung der öffentlichen Träger.

In Deutschland bestehen starke regionale Unterschiede in der finanziellen Ausstattung und politischen Anerkennung der Jugendringe. Dies hat zahlreiche Ursachen, wie beispielsweise die unterschiedliche Entwicklung und Tradition der Förderung und des Aufbaus freier Träger der Jugendhilfe in Ost- und Westdeutschland nach Einführung des SGB VIII . Weiterhin sind es aber vor allem regelmäßige, kurzsichtige Kürzungen in kommunalen Haushalts- und Jugendhilfeplanungsverfahren, in strukturschwachen ländlichen Regionen, wie auch in urbanen Räumen gleichermaßen, die diese Unterschiede zementieren.

Entsprechend §12 SGB VIII sind nicht nur die Jugendverbände zu fördern, sondern auch ihre Zusammenschlüsse, namentlich die Jugendringe. In seinem Rechtsgutachten zur Förderung der Jugendverbandsarbeit[1] stellt Prof. Dr. Dr. h.c. Reinhard Wiesner, Ministerialrat a.D. im Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend eindeutig fest, dass es sich bei der Förderung der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit um eine Pflichtaufgabe mit höchstem Verpflichtungsgrad dem Grunde nach handelt, welche der Höhe nach im Prozess der bedarfsorientierten Jugendhilfeplanung entsprechend §80 SGB VIII verhandelt wird.

Zur Gesamtverantwortung der öffentlichen Träger für die Erfüllung der Aufgaben nach dem SGB VIII gehört dabei nicht nur die Verpflichtung zur Förderung, sondern auch auf eine angemessene Höhe der Förderung.

Jugendverbände und Jugendringe müssen so gefördert werden, dass ihre Arbeit nachhaltig und dauerhaft ermöglicht wird: »Unzulässig ist z. B. eine Förderrichtlinie, die eine so geringe Förderung (...) vorsieht, dass damit bereits die dauerhafte Existenz der Vielfalt von Jugendgruppen und Jugendverbänden von Vorneherein unmöglich gemacht wird und so die Förderung nur symbolischen Charakter hat.« (ebd., S. 13). Dies bedeutet, dass Jugendringe ein Anrecht darauf haben, nicht nur für einzelne Maßnahmen oder die Arbeit gefördert zu werden, die sie vom Kreis übernommen haben (Ferienfreizeiten etc.), sondern auch für die Erfüllung ihrer Kerntätigkeiten (Interessenvertretung, Unterstützung der ehrenamtlichen Jugendverbandsstrukturen im Einzugsgebiet, Vernetzung fördern etc.).

Anforderungen an Ausstattung, Beteiligung und Zusammenarbeit

Um ihren gesellschaftlichen und jugendpolitischen Auftrag erfüllen zu können, müssen die Jugendringe personell und materiell angemessen ausgestattet sein und in ihrer Arbeit anerkannt und unterstützt werden. Dazu gehört:

1. Die Jugendringe werden aus öffentlichen Mitteln finanziert. Um das auf Dauer angelegte satzungsgemäße Eigenleben zu fördern, braucht es eine kontinuierliche institutionelle Förderung für alle Tätigkeiten des Jugendrings. Die Vergütung von Aufgaben, die Jugendringe von den Kommunen im Rahmen von Leistungsvereinbarungen übernommen haben, sind von der Grundförderung unabhängig zu betrachten.

2. Ehrenamt braucht hauptberufliche Unterstützung: Jugendringe in kreisfreien Städten, in den Landkreisen und den großen kreisangehörigen Städten benötigen mindestens eine*n Bildungsreferenten*in, eine Verwaltungskraft und eine*n Geschäftsführer*in. Der Jugendring wird somit in die Lage versetzt, Gelder zu bewirtschaften, Fortbildungs-/Qualifizierungsangebote zu unterbreiten, Kinder- und Jugendbeteiligung wie auch Qualitätssicherung im Rahmen des Kinder- und Jugendschutzes zu gewährleisten. Zudem können mit dem Personal die überwiegend durch ehrenamtliche Strukturen gekennzeichneten Jugendverbände unterstützt werden.

3. Fördersätze für Personal und notwendige Betriebskosten (z. B. Räumlichkeiten, IT und Telefon, Reisekosten sowie Mittel für die Bildungsarbeit) müssen Tarifsteigerungen und Kostenentwicklungen berücksichtigen. Während die Kosten in der Jugendhilfe insgesamt in den letzten Jahren massiv gestiegen sind, bleibt bei vielen Jugendringen und den Angeboten der Jugendarbeit die Förderung gleich.

4. Öffentliche Träger und Jugendringe pflegen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit auf Augenhöhe entsprechend §4 SGB VIII. Diese muss wertschätzend, konstruktiv und an den Interessen und Bedürfnissen von jungen Menschen und Jugendverbänden ausgerichtet sein.

5. In der Zusammenarbeit des öffentlichen Trägers mit Jugendringen ist das Subsidiaritätsprinzip zu beachten (vgl. auch §4 SGB VIII).

6. Bei Erfüllung von übertragenen Aufgaben müssen die Jugendringe genauso ausgestattet werden, als würde der öffentliche Träger die Maßnahme selbst durchführen.

7. Jugendringe sind wichtige Partner für Jugendpolitik. Von daher sollen die Kommunen gewährleisten, dass die Jugendringe in den Jugendhilfeausschüssen und anderen Gremien der kommunalen Selbstverwaltung vertreten sind. Bei allen Fragestellungen, Problemen und Entscheidungen, die Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene betreffen, ist der Jugendring als Vertreter öffentlicher Belange einzubeziehen.

Für die Kommunen sind Jugendringe wichtige Partner für gute lokale Kinder- und Jugendpolitik. Wo es sie gibt, müssen sie einbezogen und angemessen ausgestattet sein, wo es sie nicht bzw. nicht mehr gibt, müssen sie mit Hilfe des öffentlichen Trägers wieder aufgebaut werden.

Die AG der Großstadtjugendringe bietet den kommunalen Entscheidungsträgern und Jugendämtern einen kontinuierlichen Dialog zu den in diesem Papier aufgeworfenen Problemlagen und Forderungen an und fordert sie zu einem gemeinsamen Handeln für eine gute Kinder- und Jugendpolitik vor Ort, mit den Jugendringen als verlässlichen Partnern an ihrer Seite, auf.

Verabschiedet von der AG der Großstadtjugendringe am 22. April 2018 in Frankfurt/Main.

WIDERSTAND
LEBT VON AKTIVER
BETEILIGUNG UND
NICHT VON STILLER
ZUSTIMMUNG.
KLINGT
KOMISCH
ISAB ER
SO!
WAS DENN

Gemeinsam mehr erreichen!

Das Jugendforum des Frankfurter Jugendrings unterstützte und finanzierte dieses Jahr wieder kleine Projekte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Frankfurt am Main.

Gemeinsam mit dem Stadtschüler*innenrat (SSR) betreuten wir 2018 wieder das Jugendforum der »Partnerschaft für Demokratie Frankfurt«, im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« vom Bundesministerium für Familien, Senioren , Frauen und Jugend. Das Jugendforum ist ein Gremium von Jugendlichen und jungen Erwachsenen und verfügte dieses Jahr über ein Budget von 12.000 Euro. Damit konnten eigenständig und niedrigschwellig Projekte von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis 27 Jahren gefördert und eigene Projekte realisiert werden.

2018 gab es eine Vielzahl von Projekten, die ermöglicht wurden. Einige von ihnen sollen hier nun kurz vorgestellt werden:

Eine Gruppe Heliand-Pfadfinder*innen organisierte ein Fachforum zu Demokratiebildung, Menschenbildern und dem Umgang mit Rechtsextremismus. Dabei wurde sich den Themen sowohl theoretisch als auch praktisch genähert. Es wurden eigene Erfahrungen mit Rechtsextremismus, insbesondere im pfadfinderischen Umfeld besprochen und Raum gegeben, die eigenen Positionen zu reflektieren. Das Fachforum mit Hilfe von fachkundigen Referent*innen didaktisch und inhaltlich auf- und vorbereitet.

Der SSR konnte löschen verschiedene Projekte durchführen, die sonst aufgrund der prekären finanziellen Situation dieses wichtigen, demokratischen und selbstorganisierten Gremiums der Schüler*innen in Frankfurt nicht hätten realisiert werden können. So veranstaltete der SSR unter anderem mehrere Fortbildungen für Schüler*innenvertretungen: Unter anderem den 9. Frankfurter Schüler*innenkongress mit 150 Schüler*innen und einem buntem Workshop-Angebot von Klimaschutz in der Schule bis Rassismus und couragiertem Handeln dagegen. Außerdem eine Veranstaltung zur Landtagswahl in Hessen, bei der Vertreter*innen der verschiedenen Parteien, altersgerecht, mehreren hundert Schüler*innen Rede und Antwort standen.

Musikalisch wurde es bei einem vom Jugendforum geförderten Bandworkshop des SSR im Vorfeld des großen »Rock gegen Rechts« am 1. September in Frankfurt. Durch diesen Workshop sollten einerseits Schüler*innenbands für den Auftritt beim »Rock gegen Rechts« gefunden werden und andererseits den Bands vermittelt werden, wie sie eigene Positionen wie Solidarität oder das Einstehen gegen Rassismus in ihre Musik und Liedtexte einfließen lassen können. Dazu wurde den Schüler*innen ein sichereres Auftreten auf der Bühne, Improvisation und Ausdrucksweise nähergebracht.

Auch 2019 wird das Jugendforum wieder Projekte fördern. Alle Infos hierzu finden sich auf unserer Website. Wir freuen uns über neue Projektideen. Bei der Antragsstellung helfen wir gerne und wir stehen euch auch während der Durchführung jederzeit beratend zur Seite. Also schreibt uns! Gemeinsam mehr erreichen!

Hessen wählt buntgemustert statt kleinkariert

Hass soll in Hessen keine Chance bekommen: Toleranz und Weltoffenheit, Bereitschaft zum Dialog und kooperatives Miteinander prägen Hessen. Und das soll so bleiben. Auch nach der hessischen Landtagswahl 2018.

Das Römerbergbündnis, 1978 mit dem Ziel gegründet, auf breiter Ebene Widerstand zu leisten gegen Versuche der NPD und anderer Rechtsextremer, in Frankfurt Fuß zu fassen, ist ein Zusammenschluss leitender Personen aus Jüdischer Gemeinde, Evangelischer Kirche, Katholischer Kirche, DGB und Frankfurter Jugendring und tritt gegen Rassismus und Antisemitismus ein.

Ausdruck dieses Engagements war die Kampagne »Hessen wählt buntgemustert statt kleinkariert«, die mit einer Pressekonferenz im Vorfeld der hessischen Landtagswahlen am 28. Oktober startete. Prominent platzierte Banner an der »Seufzerbrücke« sowie an diversen Mainbrücken, Plakate, Postkarten und Aufkleber verbreiteten vor der Landtagswahl dieses Motto in der Stadt Frankfurt.

Protagonistinnen und Protagonisten des Frankfurter Römerbergbündnisses erläuterten in Statements die Hintergründe der Aktion:

Philipp Jacks, Vorsitzender des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) in Frankfurt am Main, beteiligt sich an dieser Aktion des Römerbergbündnisses, weil es gerade jetzt wichtig ist, Flagge zu zeigen für Weltoffenheit und Toleranz. »Buntgemustert statt kleinkariert«, so Jacks, »das steht nicht nur symbolisch für die seit Jahrhunderten von Migration und Handel geprägte Stadt Frankfurt, sondern auch für die Vielfalt innerhalb der DGB-Gewerkschaften. Egal welche Herkunft, welches Geschlecht, welche sexuelle Orientierung – wir vertreten die Interessen aller unserer Mitglieder. Und wir treten dafür ein, dass sie in einer Stadt, in einem Bundesland, in einer Welt leben können, wo sie respektiert und nicht diffamiert werden. Deswegen ist es auch und gerade bei den anstehenden Landtagswahlen wichtig, für Weltoffenheit, gegen Hass und Ausgrenzung zu stimmen.
Wir sollten die Kraft der Vielfalt nutzen, statt im alten Saft zu braten. Eben: Buntgemustert statt kleinkariert.«

Johannes zu Eltz, katholischer Stadtdekan, erläutert die Aktion: »Diversität macht den Lebensraum der Stadt lebens- und liebenswert. Das muss sich auch im Parlament abbilden. Wir brauchen Vielfalt, die zusammengehalten wird vom Willen zum friedlichen Streit und von Kompromissbereitschaft. Es ist kleinkariert, vor allem über Abgrenzung regieren zu wollen. Dadurch entsteht nicht Ordnung, sondern Streit. Und wir zerfleischen uns am Ende selbst! Buntgemustert dagegen zeigt ein Spektrum von Farben, das im Willen zu friedlicher Auseinandersetzung Chaos verhindert.«

Jennifer Marställer, Direktorin der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/Main, sagte anlässlich des Beginns der Kampagne: »Wir, die Jüdische Gemeinde Frankfurt, als Teil des Römerbergbündnisses und als Teil der Frankfurter Stadtgesellschaft, stehen für ein weltoffenes, soziales, freundliches und solidarisches Frankfurt und Hessen. Ausgrenzung und Hass dürfen hier keinen Platz finden. (…) Hessen und besonders auch Frankfurt stehen seit je her vor allem für Weltoffenheit, Toleranz, friedliches Miteinander und Respekt. Dass dies auch weiterhin so bleibt und dass wir alle als Juden, Muslime, Christen, Buddhisten, Sikhs, egal ob weiß, schwarz, lila, grün oder gelb, unabhängig davon, wen wir lieben, stolz und glücklich darüber sein können in Hessen zu leben, zu arbeiten und das Leben zu genießen, müssen wir wählen und so wählen, dass kleinkariertes Gedankengut sich nicht durchsetzen kann. Buntgemustert statt kleinkariert spiegelt ein weltoffenes, tolerantes, liberales, Werte schätzendes, menschliches und europäisches Hessen und Frankfurt wider. (…) Erteilen Sie all denjenigen eine Absage, deren Politik nur dazu führen kann, dass das Hessen, in dem wir leben, zu dem wir stehen und in dem wir uns wohl fühlen, nicht in dumpfe Kleinkariertheit verfällt (…).«

Das Statement des evangelischen Stadtdekans **Achim Knecht** zum Auftakt der Aktion am 15. Oktober: »Heute muss ich gleich zwei Mal zum Thema »Rechtspopulismus und Rechtsextremismus« sprechen – die anstehende Landtagswahl vor Augen. Es ist derzeit leider nötig, sich zur Verteidigung demokratischer Werte und Prinzipien zu positionieren. Eine Herausforderung, die mich sehr beschäftigt! Die Menschenrechte gelten für alle – das galt lange als selbstverständlich, gehört aber wohl nicht mehr für alle zum Grundkonsens unserer Gesellschaft. Die AfD erweckt den Anschein, diese Grundlage eines demokratischen Deutschland zunehmend in Wort und Tat aufzukündigen. (…) Als Römerbergbündnis rufen wir deshalb auf, bei der Landtagswahl nur den Parteien eine Stimme zu geben, die das Recht jedes einzelnen Menschen achten und den sozialen Zusammenhalt über alle kulturellen Grenzen hinweg fördern, die sich also für ein buntgemustertes Frankfurt und Hessen einsetzen. Wir sehen in der Vielfalt der Menschen in Frankfurt und in ganz Hessen einen großen Reichtum und keine Bedrohung. Im gegenseitigen Austausch, auch von Unterschieden, und nicht durch Abgrenzung gelingt das Zusammenleben in unserer Gesellschaft! (…)«

Stellungnahme von **Vanessa Lehr**, Vorsitzende des Frankfurter Jugendrings, zu dem Aufruf des Römerbergbündnisses: Der Frankfurter Jugendring ist Dachverband von 29 Jugendverbänden, die alle unterschiedliche Themen abdecken von Sport, Pfadfindertum, die Interessen von Arbeitnehmer*innen, die Vielfalt sexueller Orientierungen und Identitäten bis hin zu religiösen und säkularen Weltanschauungen. Eine bunte Mischung, die den Frankfurter Jugendring erst zu dem macht, was er ist.

Wir verstehen uns darüber hin aus als eine unabhängige und demokratische Interessenvertretung unserer Mitgliedsverbände und als Sprachrohr aller Kinder und Jugendlichen in Frankfurt am Main. Die Wahl des hessischen Landtags wird die Lebensbedingungen der Kinder und Jugend in Frankfurt verändern. Die Wahl des hessischen Landtags geht uns deshalb auch an!

Die AfD, aber auch andere Parteien und Organisationen des rechten Spektrums vertreten eine Politik, die die Angst vor dem Fremden schürt und

Foto

v.l.n.r.: Vanessa Lehr (Vorsitzende des Frankfurter Jugendrings), Jennifer Marställer (Direktorin der Jüdischen Gemeinde Frankfurt/Main), Philipp Jacks (Vorsitzender des DGB Frankfurt/Main), Peter Feldmann (Oberbügermeister Frankfurt/Main), Achim Knecht (evangelischer Stadtdekan), Johannes zu Eltz (katholischer Stadtdekan)

rassistische Ressentiments wieder hoffähig macht. Anders gesagt, wäre die AfD eine Jugendorganisation dürften wir sie nicht in den Jugendring aufnehmen, da sie gegen unsere Satzung verstößt.

Die AfD greift bereits ganz konkret die Arbeit von Jugendorganisationen an, wie zum Beispiel die der Falken in Rheinland-Pfalz. In mehreren kleinen Anfragen an die rheinland-pfälzische Landesregierung wurde dem Kinder- und Jugendverband als gewalttätig-linksextreme Vereinigung diffamiert. Die Falken sind in sehr vielen Jugendringen vertreten und machen bundesweit eine wertvolle Jugendarbeit.

Nach Ende des Zweiten Weltkriegs sollte die Vielfalt der Jugendverbände gefördert werden. Dies war eine der Lehren, die man aus der gerade zu Ende gegangenen Zeit des Nationalsozialismus gezogen hatte. Jugendliche sollten die Möglichkeit erhalten, sich gemäß ihren eigenen Interessen zusammenzuschließen und zu engagieren. Die Jugendringe, als Dachverband, tragen dazu bei, dass die Vielfalt der Verbände erhalten bleibt und dass sie sich auf dem Boden der Verfassung bewegen.

In ihrem Parteiprogramm verliert die Partei jedoch kein Wort zur Kinder- und Jugendarbeit. Ein Zeichen dafür, dass die Belange von Kindern und Jugendlichen keine Bedeutung für die AfD haben.

(…) Wir möchten daher appellieren, sich zu informieren und sich vor allem zu beteiligen. Die Teilhabe am politischen Prozess ist nicht nur ein Recht, sondern auch eine Pflicht aller Demokraten und Demokratinnen. »Wir sind mehr« und können nur mehr sein, wenn alle wählen gehen.

Wir als Frankfurter Jugendring treten ein für ein multikulturelles, für ein offenes Frankfurt, für ein friedliches Zusammenleben und Zusammenwachsen der Menschen in unserer Stadt und in ganz Hessen. Wir sind das beste Beispiel dafür, dass dies gelingen kann: Wir leben diese Vielfalt!

Hülya-Tag

am 26. Mai 2018

Frankfurt gegen Rassismus

Zum 25. Mal jährte sich dieses Jahr der Brandanschlag auf Familie Genç in Solingen. Nach Hülya Genç, die 1993 bei dem Brandanschlag im Alter von nur neun Jahren starb, ist der Hülya-Platz in Bockenheim benannt. Dort fand am Jahrestag des Brandanschlags, dem 26. Mai, eine Kundgebung statt. Am »Hülya-Tag« wird Familie Genç aber auch anderen Todesopfern und Betroffenen rechter Gewalt gedacht.

Der Frankfurter Jugendring unterstützte den Aufruf zur Kundgebung, den wir hier dokumentieren.

»Am 29. Mai 1993 wurde die aus der Türkei stammende Familie Genç in Solingen Opfer eines Brandanschlags von vier deutschen Neonazis. Zwei junge Frauen und drei Mädchen, darunter die neunjährige Hülya, starben, vierzehn weitere Familienmitglieder erlitten zum Teil lebensgefährliche Verletzungen. Der Solinger Anschlag war der Höhepunkt der fremdenfeindlichen und rassistischen Anschläge auf Migrantinnen und Migranten in Deutschland. Wir erinnern an: Hoyerswerda, Rostock-Lichtenhagen, Mölln. Der Brandanschlag auf die Familie Genç geschah drei Tage nach dem Parlamentsbeschluss zur Einschränkung des Grundrechts auf Asyl.

In den vergangenen fünfundzwanzig Jahren scheint sich unsere Gesellschaft an ausländerfeindliche Gewalt gewöhnt zu haben. Rassistisch, antiislamisch und antisemitisch motivierte Gewalt gegen Andersaussehende, Andersglaubende, Anderslebende, Andersdenkende, gegen Migrant*innen und Flüchtlinge bleibt ein deutschlandweites Problem. Im Schnitt mehr als fünf Straftaten täglich richten sich gegen Geflüchtete oder ihre Unterkünfte. Laut einer Antwort des Bundesinnenministeriums gab es 2017 mehr als 2.200 Attacken, darunter 1.906 Angriffe auf Personen und 313 Anschläge auf Unterkünfte. Mehr als 300 Menschen wurden dabei verletzt. Besonders erschreckend ist die Brutalität: die unvermittelten Hammerschläge ins Gesicht eines Geflüchteten am helllichten Tag im mecklenburgisch-vorpommerschen Neubrandenburg oder Angreifer, die im niedersächsischen Burgdorf einen Flüchtling niederschlagen und anschließend ihre Hunde auf ihn hetzen, sind nur zwei Beispiele. Zugleich registrieren wir eine rapide zunehmende Sprachverrohung, die diesen Untaten den Boden bereitet. Unsägliches, Unmenschliches auszusprechen ist selbst im Deutschen Bundestag wieder möglich. Die grauenvollen Morde des Nationalsozialistischen Untergrundes (NSU), die sieben Jahre lang unter den Augen deutscher Sicherheitsbehörden begangen wurden, sind trotz vieler Untersuchungsausschüsse und eines jahrelangen Prozesses bis heute nicht aufgeklärt. Von 1990 bis heute (1. März 2018) zählt die Amadeu-Antonio-Stiftung 193 Todesopfer rassistisch motivierter Gewalt in Deutschland.

Protest gegen Rassismus gibt es schon länger. Die weltoffene Stadt Frankfurt, Heimat von Menschen aus mehr als 180 Nationen, ist seit Jahren ein wichtiger Ort dieses Widerstandes. Wir erinnern zum Beispiel an den 26. Januar 2015, an dem über 15.000 Frankfurter*innen für Freiheit, Gleichheit, Geschwisterlichkeit, gegen Rassismus, Fremdenhass, Antiislamismus, Antisemitismus auf die Straße gegangen sind. Frankfurt hat damit ein Zeichen gesetzt. Ein Zeichen gesetzt hat auch der Stadtteil Bockenheim – schon 1998, als er mit dem Hülya-Platz zum ersten Mal einen öffentlichen Ort einem Opfer rechtsextremer Gewalt gewidmet hat.

- Wir wünschen uns, dass das Zusammenleben aller Frankfurter*innen aus den verschiedenen Kulturen und Religionen sich weiter friedlich und solidarisch gestaltet.
- Wir wünschen uns, dass Frankfurt eine weltoffene und tolerante Stadt bleibt.

Hier gibt es keinen Platz für rechtsextreme, rassistische Parolen und neonazistische Aktivitäten!

Diesen Wunsch wollen wir mit den Gedenken an die Familie Genç und an alle Opfer rassistischer, neonazistischer Mordanschläge verbinden. Das Gedenken an sie ist für uns zugleich Verpflichtung, öffentlich zu zeigen, dass in unserer Stadt, in unserer Gesellschaft Ausgrenzung, Intoleranz und Rassismus keinen Platz haben dürfen.«

Der Hülya-Tag bestand aus verschiedenen Programmteilen, wie einer Podiumsdiskussion zum Thema Rassismus, multikulturelle Musikdarbietungen, einer Theaterperformance und Reden – unter anderem auch von unserem Vorstandsmitglied Yassine Chaikhoun, der deutlich machte, dass der Frankfurter Jugendring mit seinen 29 Mitgliedsverbänden und zahlreichen Aktiven seit vielen Jahren gegen Rassismus, gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit und Antisemitismus eintritt, und sich für ein friedliches Zusammenleben, für Toleranz und Vielfalt in dieser Stadt stark macht.

In seiner Rede wies er zudem darauf hin, dass sich in den letzten Jahren die Grenzen des Sagbaren verschoben haben, auch hier, im friedlichen, vielfältigen, weltoffenen Frankfurt und rief dazu auf, gemeinsam Zivilcourage zu zeigen, gerade im Alltag immer und überall, und dafür Sorge zu tragen, dass Frankfurt eine weltoffene und tolerante Stadt bleibt, in der Rechtpopulist*innen keine Chance haben.

Rock gegen Rechts

Am 1. September 2018 hatte ein breites Bündnis aus mehr als 70 Organisationen, darunter der FJR und einige seiner Mitgliedsverbände (DGB-Jugend, Naturfreundejugend, Jugend- und Kulturverein/ DIDF-Jugend) zu einer Neuauflage des historischen »Rock gegen Rechts«, das in Frankfurt schon seit Ende der 70er Jahre Tradition hatte. Namhafte Künstler*innen traten vor einem immer volleren Opern-Platz auf, um mit den aufrufenden Organisationen klare Botschaften gegen Rechtspopulisten und –Extremisten zu senden. Auch zwei Vertreter*innen vom FJR, Yassine Chaikhoun (DGB-Jugend und FJR-Vorstandsmitglied) sowie Mascha Dämkes (Naturfreundejugend und Delegierte in unserer Mitgliederversammlung) haben ein klares Statement abgegeben, hier sind einige Auszüge:

»Das hessische Kinderbarometer hat gerade wieder gezeigt: Kinder und Jugendliche sind toleranter als die Erwachsenen. Sie finden es ganz selbstverständlich, dass Flüchtlinge hier aufgenommen werden und man anderen Menschen in Notlagen hilft. Diese Einstellung erleben wir beim Jugendring tagtäglich. Kinder und Jugendliche fragen nicht, aus welchem Land jemand kommt. Ihre Freundinnen und Freunde sind aus Bockenheim, Hausen oder Preungesheim, und alle sind Frankfurterinnen und Frankfurter. Von dieser Haltung können sich viele Erwachsene eine Scheibe abschneiden!

Denn leider haben wir es heute nicht mehr nur mit ein paar Aufmärschen von Neonazis zu tun, sondern Rassismus und Fremdenfeindlichkeit sind wieder salonfähig geworden. Ressentiments werden ausgesprochen und geschürt, bis tief in die Mitte der Gesellschaft hinein. Und überall: Von der Bushaltestelle über den Arbeitsplatz, oder in der Schlange an der Kinokasse bis hin in die Parlamente. Das lassen wir nicht zu!!

Viele in Frankfurt sagen: »Wir sind doch nicht Chemnitz. Wir sind hier so weltoffen. wir sind Frankfurt« Ja, das stimmt! Wir sind Frankfurt aber wir sind auch Chemnitz: Denn auch in Frankfurt merkt man an vielen Stellen, dass die Stimmung kippt. Kinder und Jugendliche vermeintlich ausländischer Herkunft werden öfter in Bussen und Bahnen angepöbelt. In Gesprächsrunden gibt es oft Einigkeit darüber, dass Muslime ihre Frauen unterdrücken, ohne dass jemandem auffällt, dass so eine Äußerung nur auf dem Boden von akzeptiertem antimuslimischem Rassismus gemacht werden kann. Auch das Tragen von Kippas kann auf Deutschlands Straßen wieder gefährlich werden. (…)

Außerdem müssen wir aufklären und die politische Bildung verstärken.. Es kann nicht sein, dass im Politik-Unterricht an Schulen vor Wahlen nicht über die Programme unterschiedlicher Parteien informiert wird. Wie sollen junge Menschen hier fernab von Slogans in den Medien lernen zu differenzieren? Die Kinder- und Jugendbuchautorin Christine Nöstlinger hat in einer Rede im Mai 2015 gesagt: »Ebenso ist bessere Bildung das einzige brauchbare Mittel zur Aufweichung von hart verkrusteten rassistischen Vorurteilen in der hiesigen Mehrheitsbevölkerung. Denn: Wer nichts weiß, muss alles glauben. Auch den größten Unsinn und die schamlosesten Verdrehungen.«

› rock-gegen-rechts.info

RUCK
GEGEN
RECHTS
Hören Sie auf zu hetzer

12. Familienmesse

Die vom Kinderbüro organisierte Familienmesse fand am 2. September zum zwölften Mal statt. Auch dieses Mal waren wir wieder im Gesellschaftshaus des Palmengartens mit einem Stand vertreten, zusammen mit unserem Mitgliedsverband der Deutschen Jugend aus Russland. Bei den ca. 50 Austeller*innen gab es wieder viel zu schauen und mitzumachen. An unserem eigenen Stand haben wir über unsere generelle Arbeit und unsere laufenden Projekte informiert, während es für die jüngeren Gäste Kinderschminken gab. Vor allem unsere Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut und unser Ferienportal (www.frankfurt-macht-ferien.de) sind auf großes Interesse gestoßen. Zum ersten Mal war dabei der Eintritt in den Palmengarten für alle Besucher*innen anlässlich der Familienmesse frei, was viele Familien neben den Angeboten der Aussteller*innen nutzten. So war es wieder ein sehr schöner familiärer Tag. Also bis zum nächsten Jahr auf der 13. Familienmesse am 15. September 2019.

› frankfurter-buendnis-fuer-familien.de

Juleica+

Auch in diesem Jahr führten wir an fünf Tagen in den Herbstferien die Schulung Juleica+ durch, die wir zusammen mit dem Kommunalen Jugendbildungswerk und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten veranstalten.

Die Schulung ist gedacht für Menschen, die entweder bei einer Organisation tätig sind, die selbst keine Gruppenleiter*innen-Schulungen durchführen, oder die die Schulung bei ihrem Verband nicht mitmachen konnten. Das Erlernen der wichtigen Grundlagen, um Gruppen leiten zu können, ist bei dieser Schulung das eine. Der andere Erkenntnisgewinn ist, das Selbstverständnis und die Methoden anderer Jugendorganisationen kennenzulernen. Dieser Blick über den Tellerrand gibt sicherlich Anregungen für die eigene Arbeit und ist möglicherweise auch der Ausgangspunkt von Kooperationen.

Eine weitere Besonderheit der Schulung ist ein interkultureller Schwerpunkt – das Wahrnehmen, Reflektieren und Akzeptieren anderer Wertekonzepte sowie der Umgang mit Diskriminierung.

Die diesjährige Schulung war sehr vollgepackt. Es ist nahezu unmöglich, all die Themen innerhalb von 40 Stunden zu bearbeiten. Deshalb denken wir mit unseren Kooperationspartnern an, die Schulung zeitlich etwas auszudehnen und ggf. noch einen zusätzlichen Tag dazu zu nehmen.

› jugendbildungswerk-ffm.de/juleica.html

Seebrücke

Das Bündnis Seebrücke Frankfurt bildete sich im Sommer 2018 als Ortsgruppe einer bundesweiten Vernetzung. Die Bewegung entstand als Reaktion auf das Verharren eines Rettungsschiffes mit geflüchteten Menschen an Bord im Meer, weil es in keinen Hafen einlaufen durfte. Kommunen entschlossen sich, die Aufnahme von geretteten Menschen anzubieten und somit eine Anlandung in zu ermöglichen.

Der FJR klinkte sich in das Bündnis ein, als ein Aufruf an die Stadtverordnetenversammlung formuliert wurde, Frankfurt zu einem »sicheren Hafen« zu machen. Der Aufruf wurde von mehr als 60 Organisationen und ca. 80 Einzelpersonen unterstützt. Der FJR unterstützte den Aufruf ebenso, da die Forderungen von »Seebrücke« mit dem übereinstimmen, was die MV in ihrem Positionspapier »Geflüchtete willkommen« im September 2016 verabschiedet hatte. Wir waren bei der Demo »Sei kein Horst« am 17. September mit ca. 8.000 Teilnehmer*innen mit dabei, wo Horst Seehofer für seine inhumane Flüchtlingspolitik angeprangert wurde.

Mittlerweile gibt es 36 deutsche Städte, die sich zu sicheren Häfen erklärt haben. Die Aufforderung, Frankfurt zu einem sicheren Hafen zu erklären, wurde am 8. November von der Stadtverordnetenversammlung abgelehnt.

Wir werden uns weiter mit der Seebrücke dafür einsetzen, dass Frankfurt zum sicheren Hafen wird, und dass das Massensterben auf dem Mittelmeer ein Ende hat.

› seebruecke-frankfurt.de

Mietentscheid Frankfurt

Nachdem bereits einige Mitgliedsverbände des Frankfurter Jugendrings die Ziele und die Durchführung eines Mietentscheids in Frankfurt unterstützen, hat sich auch die Mitgliederversammlung in ihrer Sitzung vom 1. November 2018 für die Unterstützung ausgesprochen. Die Entscheidung fiel nach einer längeren Debatte im Rahmen einer Mitgliederversammlung mit einer Vertreterin der Römerkoalition und Vertreter*innen des Mietentscheids.

»In einer Stadt, in der 68 % der Mieter*innen Anrecht auf geförderten Wohnraum haben, entsprechende Wohnungen aber nicht zur Verfügung stehen und die Mieten immer teurer werden, kann es wohnpolitisch nicht einfach so weiter gehen wie bisher. Deshalb begrüßen und unterstützen wir das Bürgerbegehren und fordern die Politik auf, endlich zu handeln«, erklärte Vanessa Lehr, die Vorsitzende des Frankfurter Jugendrings.

Das Thema Wohnraum ist eines der dringlichsten Themen in Frankfurt. Der Frankfurter Jugendring befasst sich mit der Wohnraum-Thematik unter anderem im Rahmen seiner Kampagne zu Kinder- und Jugendarmut arm™.

»Eine unserer Forderungen unserer Kampagne gegen Kinder- und Jugendarmut ist der Ausbau des sozialen Wohnungsbaus sowie dessen zeitliche Entfristung. Das deckt sich mit den Forderungen des Mietentscheids«, erklärte FJR-Vorsitzende Vanessa Lehr bei der Abstimmung.

› mietentscheid-frankfurt.de

4. Gremien und Netzwerke

Wo wir mitarbeiten

Vertretungen in städtischen Gremien

Der **Jugendhilfeausschuss (JHA)** ist ein mit Politiker*innen und in der Kinder- und Jugendarbeit erfahrenen Personen besetztes Gremium. Er ist im Bundesgesetz (Kinder- und Jugendhilfegesetz) vorgeschrieben. Die fachliche Stellungnahme des Jugendhilfeausschusses (JHA) muss vor jeder Entscheidung zu Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen, dem Stadtparlament zur Kenntnis gebracht werden. Der JHA entscheidet auch über die Verteilung der von der Stadtverordnetenversammlung für die Kinder- und Jugendarbeit zur Verfügung gestellten Gelder und ist für die Jugendhilfeplanung der Kommune zuständig.

Vier Mitglieder (plus vier Stellvertreter*innen) des JHA werden als Fachleute aus der Kinder- und Jugendarbeit vom FJR vorgeschlagen.

Der Jugendhilfeausschuss hat drei Fach- bzw. Unterausschüsse. Diese diskutieren die inhaltlichen Themen und empfehlen dem JHA dann jeweils einen Beschluss für diese.

Für den **Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung** schlagen die Jugendverbände des Frankfurter Jugendrings sechs stimmberechtigte Personen inkl. sechs Stellvertreter*innen vor.

Für den **Fachausschuss Kinderbetreuung** wird eine stimmberechtigte und eine stellvertretende Person vom FJR benannt.

Für den **Fachausschuss Erziehungshilfe** benennt der FJR keine Vertreter*innen.

Zur Vorbereitung der Ausschusssitzungen führt der Jugendring die **AG Gremien** durch. Hier werden alle Tagesordnungspunkte vorab besprochen und evtl. Anträge zu bestimmten Maßnahmen/Einrichtungen/Themen formuliert.

Die aktuellen Vertreter*innen des FJR in den Gremien finden Sie im Abschnitt »JHA, Fachausschüsse & AG §78« dieses Berichts.

Bündnisse und Arbeitskreise

AG §78 Kinder- und Jugendarbeit

Der Name bezieht sich auf den Paragraphen 78 des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (SGB VIII). Dort ist festgelegt, dass sich anerkannte Träger der freien Jugendhilfe, Träger von geförderten Maßnahmen und der öffentliche Träger der Jugendhilfe in einer Arbeitsgemeinschaft zusammenschließen sollen, um die geplanten und geförderten Maßnahmen in der Stadt aufeinander abzustimmen. Der FJR ist Mitglied der Vollversammlung der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit, in der die meisten Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit Mitglied sind, und beratendes Mitglied im geschäftsführenden Ausschuss der AG, in dem die Träger nach Trägergruppen, das Jugendamt und das Schulamt vertreten sind. Themen, die in der AG bearbeitet werden, sind z. B. Leitlinien für die offene Kinder- und Jugendarbeit und für Jugendhilfe in der Schule, Kindesschutz-Konzepte, die Aufnahme von jungen Geflüchteten, die Umsetzung von Inklusion und Genderpädagogik in Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

AG der Großstadtjugendringe

Die AG der Großstadtjugendringe trifft sich zweimal im Jahr – im Herbst zu einem allgemeinen Austausch und für die Planung der Konferenz, die jährlich im Frühjahr stattfindet. Viele Großstädte haben ähnliche zentrale Themen wie wir. Sowohl auf fachlicher, als auch auf kollegialer Ebene findet ein sehr fruchtbarer Austausch statt. Das inspiriert uns für unsere Arbeit und gibt uns weiteres Wissen für die Beratung unserer Mitgliedsverbände. Zu den ständigen Mitgliedern der AG gehören: Jugendringe in Städten mit über 300.000 Einwohner*innen, Jugendringe in Landeshauptstädten, Jugendringe, die die ersten beiden Kriterien nicht erfüllen, aber von überregionaler Bedeutung sind und eine entsprechende Struktur zur Mitarbeit in der AG haben. Der Deutsche Bundesjugendring ist eingeladen, an den jährlich stattfindenden Konferenzen teilzunehmen.

Förderverein KZ Katzbach

Der Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte »KZ-Katzbach« in den Adlerwerken und zur Zwangsarbeit in Frankfurt am Main wurde im Oktober 2015 gegründet. Neben dem Frankfurter Jugendring gehören auch Vertreter*innen der DGB Jugend Frankfurt, des DGB Stadtverbands Frankfurt, der AWO Frankfurt, des Vereins Leben und Arbeiten im Gallus und in Griesheim e.V. (LAGG), des Gallus-Theaters und des Fördervereins Roma e.V. zu den Gründungsmitgliedern. Seit 2016 als gemeinnützig anerkannt, setzt sich der Verein für die Schaffung einer Bildungs- und Gedenkstätte für das ehemalige Konzentrationslager in den Adlerwerken im Gallus, in dem zwischen August 1944 und März 1945 1.600 Menschen (meist aus dem Warschauer Aufstand) zum Opfer fielen.

Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk

Gegründet beim Familienkongress im Mai 2015 hat das Frankfurter Alleinerziehenden Netzwerk (FAN) kurz darauf seine Arbeit aufgenommen. Das Netzwerk umfasst heute über 30 Organisationen, die sich bei drei Plenarsitzungen im Jahr treffen. Im Rahmen von Fallkonferenzen werden außerdem aktuelle Themen vorgestellt und bearbeitet. Das Netzwerk hat sich unter anderem zur Aufgabe gemacht, die Lebenssituationen von Alleinerziehenden und ihren Kindern zu verbessern, den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen den am Netzwerk beteiligten Institutionen und Personen zu fördern, Angebote sichtbar zu machen und das gesellschaftliche Klima für Alleinerziehende und ihre Kinder zu verbessern.

Haus der Jugend (HdJ)

Das Haus der Jugend ist die Jugendherberge in Frankfurt am Main. Sie ist als gemeinnütziger Verein organisiert und viele Verbände des Frankfurter Jugendrings sind dort Vereins(gründungs) mitglieder. Neben der Möglichkeit, kostengünstige Übernachtungen für Jugendliche und –gruppen zur Verfügung zu stellen, befinden sich in dem Haus auch viele Räumlichkeiten für Veranstaltungen und Seminare. Die/der FJR-Vorstandsvorsitzende ist geborenes Mitglied des Vorstandes im HdJ, der FJR stellt ein weiteres Vorstandsmitglied. Die Jugendringsverbände, die Mitglied im Verein Haus der Jugend sind, sind in der Mitgliederversammlung des Vereins stimmberechtigt.

› jugendherberge-frankfurt.de

Die Gesamtliste unserer Beteiligungen findet ihr auf unserer Website unter

frankfurterjugendring.de/vertretungen

Musikschule Frankfurt

Die Musikschule (ehemals: Jugendmusikschule) hat die Aufgabe, Kinder, Jugendliche und Erwachsene an Musik heranzuführen, sowie ein musikpädagogisches Angebot an Kursen und Instrumentalunterricht für die musikalische Breitenarbeit bereitzustellen. Ferner fördert sie besonders begabte Kinder und Jugendliche und bildet Musiklehrer*innen aus. Der FJR ist in Vorstand und Mitgliederversammlung mit einer Person vertreten.

› musikschule-frankfurt.de

Römerbergbündnis

Der Frankfurter Jugendring ist Mitglied im Römerbergbündnis. Dieses hatte sich 1978 gegründet, um einen breiten Widerstand gegen Versuche der NPD und anderer Neonazis, in Frankfurt Fuß zu fassen, zu schaffen. Im Römerbergbündnis sind Vertreter*innen der Jüdischen Gemeinde, der Evangelischen Kirche, der Katholischen Kirche, des Deutschen Gewerkschaftsbundes und des Frankfurter Jugendrings. Der Name erklärt sich daraus, dass das Bündnis es sich zum Ziel erklärt hat, den Römerberg in Frankfurt nicht den Nazis zu überlassen, da insbesondere dieser als Sitz des Stadtparlaments für die Demokratie in Frankfurt steht. Das Römerbergbündnis trifft sich nicht regelmäßig, sondern nur im Bedarfsfall, wenn rechte Tendenzen erstarken oder bei angekündigten Aufmärschen und Versammlungen von Rechtsextremen.

› roemerbergbuendnis.de

Sozialpolitische Offensive

Die Sozialpolitische Offensive wurde 1992 gegründet und ist ein Zusammenschluss der freien Wohlfahrtsverbände, der evangelischen und katholischen Kirche, des DGB, des Instituts für Sozialforschung und des Frankfurter Jugendrings. Die Mitglieder der Sozialpolitischen Offensive sehen sich in der Mitverantwortung bei der Gestaltung unseres Gemeinwesens. Solidarität, Gerechtigkeit und Sicherung der Teilhabe aller Bürger*innen am sozialen und kulturellen Leben der Stadt sind die Leitgedanken der Arbeit. Dazu gehört insbesondere auch die Anwaltschaft und Interessenvertretung für benachteiligte Gruppen. Die Sozialpolitische Offensive setzt dabei auf fach- und verbandsübergreifende Kooperationen.

› spo-frankfurt.de

Ankommen in Frankfurt – Netzwerk Migration für junge Menschen

Das »Netzwerk Migration« wurde ab Ende 2016 zunächst als informelles Netzwerk von Trägern in der AG §78 Kinder- und Jugendarbeit auf den Weg gebracht und Ende 2018 offiziell gegründet. Der FJR war in dem Prozess eine der Triebkräfte.

Die Idee war, dass sich in diesem Netzwerk die verschiedenen Akteure zusammen tun, die in den Bereichen Ankommen, Spracherwerb, Schule, Ausbildung, Arbeit, Beratung und Freizeit mit jungen Geflüchteten zu tun haben. Es soll die aktuelle Situation in den verschiedenen Bereichen betrachtet und herausgearbeitet werden, wo eine zusätzliche Vernetzung von Akteur*innen sinnvoll ist und wo es zusätzliche Bedarfe gibt. Als FJR orientieren wir uns dabei an unserer Forderung, jungen zugereisten Menschen genauso wie schon länger hier lebenden die erforderliche Infrastruktur und Unterstützung zuteilwerden zu lassen, um ihnen ein gleichberechtigtes und gesundes Aufwachsen bzw. Erwachsenwerden zu ermöglichen[1].

1) Die Forderungen des FJR bzgl. des Umgang mit jungen Geflüchteten wurde im Positionspapier »Geflüchtete willkommen« formuliert, verabschiedet von der Mitgliederversammlung am 13.09.2016.

Für den Aufbau des Netzwerkes erhielten wir Unterstützung durch Mitarbeiterinnen des Projekts »Willkommen bei Freunden« der Deutschen Kinder- und Jugendstiftung. Von Sommer 2017 bis November 2018 stand uns die Prozessbegleiterin Katharina Lange zur Seite. Ihr Blick von außen und ihre Kompetenzen im Moderieren von Prozessen stellten für uns eine große Hilfe dar.

Die noch informelle Arbeitsgemeinschaft lud im November 2017 zu einem Auftakt-Treffen des Netzwerkes ein. Es wurden Akteure aus den verschiedenen Bereichen eingeladen. Ca. 50 Personen waren anwesend, die Vernetzung stieß auf großes Interesse und es wurden viele diverse Bedarfe formuliert. Bei einem weiteren Treffen des Netzwerks am 18. Januar wurde priorisiert, welche Bereiche als erstes angegangen werden sollen. Dabei kristallisierten sich die Themen »Arbeit und Ausbildung« und »Freizeit und Begegnung« heraus. Zu diesen Themen bildeten sich »Communities of Practice« (CoP), die offen für alle interessierten Praktiker*innen sind und in denen das bearbeitet wird, was für die Teilnehmenden gewinnbringend ist.

Die »Community of Practice Arbeit und Ausbildung« organisierte eine Dialogveranstaltung am 5. September mit dem Thema »Gemeinsam für Ausbildung und Arbeit – wie der Start im Betrieb für Geflüchtete gelingt!« Hier begegneten sich Personen aus Betrieben, aus Berufsschulen und aus der Ausbildungsförderung. Sie identifizierten wichtige Vernetzungsbereiche und Bedarfe für eine gute Begleitung der Newcomer während der Ausbildung. Die »Community of Practice« wird auch weitere Veranstaltungen organisieren.

Die »Community of Practice Freizeit und Begegnung« veranstaltete am 7. November einen Ideenworkshop zum Thema »Gekommen – geblieben – immer noch da. Welche Angebote können wir gestalten, damit junge Geflüchtete in der Kinder- und Jugendarbeit ankommen?«. Hier trafen viele Akteur*innen aus der offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA) auf Mitarbeiter*innen von Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Menschen. Auch hier wurde festgestellt, wie

wichtig ein Austausch untereinander ist. Es gibt ein großes Interesse, das Ankommen junger Newcomer in den Einrichtungen der OKJA zu verbessern. Dazu bedarf es einer besseren Unterstützung der OKJA und einer besseren Schnittstelle zwischen Einrichtungen der OKJA und den Unterkünften. Die »Community of Practice« ging aus dieser Veranstaltung gestärkt hervor und wird weiter zusammen arbeiten.

Das »Netzwerk Migration« fand sich zu einem weiteren Treffen am 20. September zusammen. Hier stellten die CoP's ihre bisherige Arbeit vor und die Struktur des Netzwerkes wurde klarer herausgearbeitet:

- Circa zweimal pro Jahr findet ein Treffen des »Netzwerkes Migration« statt.
- Zwischen den Treffen tagt mindestens viermal Mal pro Jahr die Koordinationsrunde. Mitglieder der Koordinationsrunde können freie Träger der Jugendhilfe und Nichtregierungsorganisationen sein, die in Frankfurt zur Unterstützung junger Geflüchteter und neu Zugereister tätig sind und Angebote entwickeln; außerdem je eine*n Vertreter*in der CoP und der FJR. Die Mitarbeit der Ämter (AmkA, Stabstelle Flüchtlingsmanagement, Jugendamt u. a.) ist erwünscht.
- Neben der Koordinierungsrunde existieren die CoP's, in denen Mitarbeiter*innen aus der Praxis mitarbeiten. Sie entwickeln Aktivitäten, die für die praktische Arbeit von Nutzen sind.

Die tatsächliche Gründung des »Ankommen in Frankfurt – Netzwerk Migration für junge Menschen« fand am 05. Dezember statt. Gründungsmitglieder sind 12 Träger aus den Bereichen Jugendhilfe und Ausbildungsförderung. Als Vorsitzende wurde Miriam Walter (Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit), als stellvertretende Vorsitzende Maren Burkhardt (FJR) gewählt. Die Legislaturperiode ist ein Jahr, nach einem Jahr rückt die Stellvertreterin zur Vorsitzenden auf und es wird ein*e neue*r Stellvertreter*in gewählt.

Steigende Wohnungsnot gemeinsam angehen

Im Jahr 2018 haben wir weiterhin mit unseren Partner*innen in der Sozialpolitischen Offensive (SPO) für eine bessere Wohnsituation in Frankfurt am Main gestritten.

Das Thema Wohnen war wie schon im letzten Jahr in vielen Sitzungen der SPO Gesprächsthema Nr. 1.

Bei zwei Terminen luden wir das Planungsdezernat und das Stadtplanungsamt ein, damit sie über den aktuellen Stand des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts (ISTEK) »Frankfurt 2030« und die Planung des neuen Stadtteils im Norden Frankfurt berichten. Im Dezember verfassten die SPO-Mitglieder einen Offenen Brief an die Fraktionen Römer, in dem sie unter anderem Stellung zum geplanten neuen Stadtteil bezogen. Diesen Brief möchten wir an dieser Stelle in seiner Gesamtlänge wiedergeben.

Offener Brief der Sozialpolitischen Offensive Frankfurt (SPO) an die Fraktionen im Römer, Frankfurt, 5. Dezember 2018

Sehr geehrte Damen und Herren
der Fraktionen im Römer,

die Anziehungskraft wirtschaftsstarker Städte und Universitätsstandorte mit ihrem urbanen Leben hat auch in Frankfurt am Main zu einem starken Bevölkerungsanstieg geführt. Die Bereitstellung bezahlbarer Wohnungen ist seit Jahrzehnten weit hinter dem steigenden Bedarf zurückgeblieben. Verschärfend wirkt zusätzlich, dass sehr viele bezahlbare Wohnungen durch Umwandlungsspekulation verloren gegangen sind, für viele tausend Sozialwohnungen die Sozialbindung ausgelaufen ist und weitere tausende aus der Sozialbindung fallen werden.

Steigende Mieten sind für zu viele Bürgerinnen und Bürger zu einem existentiellen Problem geworden: immer mehr sind deswegen von Überschuldung betroffen oder werden in ihrer sozialen Teilhabe stark eingeschränkt.

Die Sozialpolitische Offensive (SPO), ein Frankfurter Netzwerk von Wohlfahrtsverbänden, Gewerkschaften, Kirchen, Wissenschaft und Jugendring (www.spo-frankfurt.de) beobachtet diese Entwicklungen mit großer Sorge. Das besondere Interesse der SPO gilt den sozial benachteiligten Gruppen Frankfurts. Für die SPO steht die Herausforderung nach mehr bezahlbarem Wohnraum im Zentrum der Sozialpolitik, um verstärkte Teilhabe am sozialen und kulturellen Leben der Stadt zu ermöglichen.

Anhand des Wohnungsmarktberichtes der Stadt Frankfurt am Main lässt sich errechnen, dass mehr als 6.000 Mitbürgerinnen und Mitbürger jedes Jahr unsere Stadt verlassen müssen, weil sie keinen für sie bezahlbaren Wohnraum finden. Das trifft zunehmend auch Rentnerinnen und Rentner, die ihr Leben lang hier gelebt und gearbeitet haben. Diese, die Grundlagen des Zusammenhalts unserer Gesellschaft zersetzende Entwicklung muss gestoppt und überwunden werden.

Die SPO fordert, das durch steigende Mieten verursachte Armutsrisiko zu verhindern und gesellschaftliche Teilhabe aktiv zu gestalten. Ein wichtiger Schritt dazu ist die Bereitstellung des dringend benötigten bezahlbaren Wohnraums. Stadtweit müssen dafür jährlich mindestens 1.000 geförderte Wohnungen zur Verfügung gestellt werden.

Die Sozialpolitische Offensive unterstützt vor diesem Hintergrund ebenso nachdrücklich die Absicht der Stadt Frankfurt am Main, beiderseits der Autobahn A5 einen neuen Stadtteil mit etwa 10.000 Wohnungen zu planen. Bei richtiger Umsetzung können so mittelfristig entstehen:

- 5.000 geförderte Wohnungen,
- 1.500 Wohnungen für gemeinschaftliches und genossenschaftliches Wohnen,
- 3.500 bezahlbare Wohnungen im Rahmen von Konzeptvergaben zum Festpreis statt zum Höchstpreis.

Der neue Stadtbereich beidseits der A5 sollte dabei als Stadtweiterbau gestaltet werden:

- mit sozialer, urbaner Struktur, mit ausreichendem Raum für Kitas, Schulen, Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, für Senior*innen und Soziales
- mit großen Flächen für Natur und Erholung
- mit Verantwortung für regionales Klima, Klimaschutz und Ressourcenschonung.

Die Bürgerinnen und Bürger Frankfurts und der angrenzenden Städte und Gemeinden sollten dabei von Anfang an unmittelbar in die notwendigen Untersuchungen und Planungen einer attraktiven Stadt-, Bebauungs-, Frei-, Naturflächenplanung einbezogen werden.

Die Sozialpolitische Offensive sieht in diesem Projekt eine große gemeinsame Chance für Frankfurt am Main und das gesamte Rhein-Main-Gebiet. Von den verantwortlichen Akteuren – insbesondere in Frankfurt am Main, aber auch von der Landesregierung und der Regionalplanung – erwarten wir, dass sie das bedeutsame Projekt der Stadterweiterung nach Kräften unterstützen, und die planungsrechtlichen Voraussetzungen schaffen.

Dr. Gunter Volz
Dr. Thomas Wagner
(Sprecher der SPO)

Berichte aus den Gremien

In diesem Jahr nahmen die Vergaben der Jugendhilfe in neu startenden weiterführenden Schulen und der Jugendhilfe in der Grundschule viel Zeit in Anspruch. Weitere Schwerpunkte waren die Neugestaltung des Vergabeverfahrens, das Programm »Zukunft Frankfurter Kinder sichern« sowie die finanzielle Ausstattung der offenen Kinder- und Jugendarbeit.

Vergaben Jugendhilfe in der Schule

Über die Vergabe von Jugendhilfe in der Schule – an weiterführenden Schulen wie an Grundschulen – berät der Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung (FA KiJuFö) und gibt eine Vergabeempfehlung an den Jugendhilfeausschuss (JHA), der der Empfehlung des FA KiJuFö im überwiegenden Teil der Fälle folgt.

In der Louise-von-Rothschild-Schule, einer Realschule in Bornheim, wurde die Jugendhilfe zum Schuljahr 2018/19 neu eingeführt. Der Jugendhilfeausschuss (JHA) wählte hier den Internationalen Bund aus. Für die IGS 15, die im Sommer 2018 an den Start ging und im Frankfurter Westen angesiedelt ist, wurde die Trägerschaft für die Jugendhilfe an das Internationale Familienzentrum vergeben.

Nach der zweijährigen Projektphase der Jugendhilfe in der Grundschule in den Bildungsregionen West und Süd soll dieses Programm nun auf alle Frankfurter Bildungsregionen ausgeweitet werden. Die vier weiteren Bildungsregionen wurde an folgende Träger vergeben: Ost: Verein Kultur und Bildung e.V., Nord und Mitte-Nord: Evangelischer Verein für Jugendsozialarbeit, Mitte: Internationales Familienzentrum.

Fachkräftegebot

Das »Fachkräftegebot« sieht vor, welche Qualifikationen Mitarbeiter*innen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Jugendhilfe in der Schule und in angrenzenden Aufgabenfeldern mitbringen müssen, um von der Stadt gefördert zu werden. Bei der Verabschiedung der Vorgaben wurden auch Regelungen für die Genehmigung von Ausnahmen entwickelt. Dem JHA ist es einerseits wichtig, pädagogisches Fachwissen in der Jugendhilfe verankert zu wissen; andererseits soll die Einstellung einer Person, die sich anderweitig für die Tätigkeit qualifiziert hat, gerade in Anbetracht des Fachkräftemangels nicht verhindert werden.

Vergabeverfahren

Es ist Aufgabe des Jugendhilfeausschusses, ein Auswahl- und Vergabeverfahren für Jugendhilfeleistungen im Bereich des Jugendamtes und des Stadtschulamtes zu entwickeln, das den EU-Kriterien sowie den Vorgaben des SGB VIII entspricht. Es muss ausgeschlossen sein, dass bei Vergaben bestimmte Träger bevorzugt werden, weil die Personen, die darüber entscheiden, bei diesen Trägern tätig sind. Eine Vergabe nach SGB VIII-Kriterien wiederum muss die fachliche Expertise bei Vergaben berücksichtigen, die durch die Mitbestimmung von Personen erwirkt wird, die in dem Bereich erfahren sind – und das sind oft Personen, die in dem Bereich für einen bestimmten

Träger tätig sind. Im Jahr 2015 wurde eine Unter-AG des JHA eingerichtet, die einen Vorschlag für ein rechtssicheres Vergabeverfahren ausarbeitete.

Im Mai 2019 präsentierte das Rechtsamt im JHA einen Vorschlag, der von dem der Unter-AG stark abwich und auf Widerstand bei vielen Ausschussmitgliedern stieß, die die Anforderungen des SGB VIII nicht zu Genüge berücksichtigt sahen. Sie erwirkten eine Wieder-Einsetzung der Unter-AG, die die beiden Verfahrensvorschläge – auch unter Hinzuziehung eines Sachverständigen-Gutachtens – beriet. Sie unterbreitete dem JHA im Dezember einen neuen Vorschlag, der sowohl von den JHA-Mitgliedern, als auch vom Rechtsamt getragen wurde.

Nach diesem Verfahren werden die Auswahlkriterien für eine Vergabe im Vorfeld der Ausschreibung vom JHA detailliert festgelegt, mithilfe derer die Verwaltung eine Vorauswahl trifft. Der JHA wählt – unter Beachtung der Befangenheit – zwischen ausgewählten Bietern ihren Vergabevorschlag aus, der der Magistrats-Vergabekommission vorgelegt wird.

Ausbau der Jugendhilfe in der Schule

Das Stadtschulamt präsentierte im JHA im Januar ein Konzept zum Ausbau der Jugendhilfe in der Schule in zwei Säulen. Säule 1 sieht vor, die Personalausstattung der Jugendhilfe an die Größe der Schulen anzupassen, die Mindestausstattung von zwei Stellen pro Schule aber nicht aufzuheben. Säule 2 ermöglicht die Förderung von kurzzeitigen Projekten je nach Bedarf, unabhängig von Größe der Schule und Schulform. Diesem Konzept wurde im JHA wohlwollend zugestimmt. Zunächst konnte eine Umsetzung aufgrund fehlender finanzieller Mittel noch nicht erfolgen. Ab Herbst standen die Mittel dann zur Verfügung und es konnte mit dem Ausbau begonnen werden.

Finanzen

Im Frühjahr schockierte uns der Beschluss der Stadtregierung, in 2018 alle Ausgaben im Haushalt um zwei Prozent zu kürzen. Für die freien Träger im Jugendhilfebereich, die sich aufgrund stagnierender Zuschüsse trotz Inflation und starken Tarifsteigerungen im Personal finanziell am Rande der Machbarkeit bewegen, war dies eine sehr beängstigende Vorgabe. Zum Glück machten es Jugendamt und Stadtschulamt möglich, die einzelnen Zuschüsse an die Träger nicht zu kürzen; es bedeutete aber, dass weniger Mittel zur Verfügung standen, um – teilweise dringende – neue Projekte zu fördern. So wurde z. B. der in 2017 beschlossene Ausbau der aufsuchenden mobilen Jugendarbeit wieder eingedämmt.

Das Stadtschulamt hatte 2015 in Zusammenarbeit mit freien Trägern ein Konzept für die Finanzierung der Jugendhilfe in der Schule auf den Weg gebracht, sodass ab 2017 die Zuschüsse für die Träger auskömmlich waren. Da das Finanzierungskonzept für die Jahre 2017-2019 galt, müssen ab 2020 neue Regelungen in Kraft treten. Es wurde ein Unter-AG des JHA gebildet, um diese zu erarbeiten.

Die finanzielle Ausstattung in der offenen Kinder- und Jugendarbeit lässt weiterhin zu wünschen übrig. Es gab in 2016 zwar eine Zuschusserhöhung, um die Tarifsteigerungen für die Jahre 2012-2014 auszugleichen. Da mit dieser Zuschusserhöhung die Tarifsteigerungen der darauf folgenden Jahre nicht aufgefangen werden konnte, befindet sich die offene Kinder- und Jugendarbeit der freien Träger wieder in einer finanziell prekären Lage.

Viele Träger sind kurz davor, nicht mehr alle Richtlinien der offenen Kinder- und Jugendarbeit einhalten zu können, was eine Reduzierung des Angebots bedeutet. Der FA KiJuFö formulierte deswegen einen Antrag an die Stadtverordnetenversammlung, der vom JHA übernommen wurde. Darin wird für 2019 sowohl eine zusätzliche finanzielle Förderung von 1,96 Mio. Euro beantragt, um die Tarifsteigerungen bis 2019 aufzufangen, als auch die automatische Zuschussanpassung an die Tarifsteigerungen ab 2020. Eine solche Anpassung ist auch im Koalitionsvertrag 2016 festgeschrieben, sodass eine Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung folgerichtig wäre.

Ebenso in Anlehnung an den Koalitionsvertrag wurde eine Anpassung des Personals in der offenen Kinder- und Jugendarbeit an die wachsende Stadt gefordert. Die Jugendhilfeplanung der Stadt hatte schon für 2014 eine Aufstockung des Personals um 15 Vollzeitäquivalente (VZÄ) als Bedarf formuliert, um eine Basisausstattung von zwei VZÄ für 1.000 Jugendliche im Alter von 6 bis unter 21 Jahren zu gewährleisten. Laut unserer Rechnung müssten in 2019 noch 20 VZÄ mehr eingerichtet werden, um den Status quo von 2010 bzgl. Basisausstattung und Benachteiligungszuschlag wieder herzustellen. Der JHA forderte die Stadtverordnetenversammlung auf, bis zum Jahr 2020 den Zuschuss für 15 weitere Vollzeitäquivalente bereitzustellen, um eine Aufstockung von Stellen in der offenen Kinder- und Jugendarbeit schon einmal anzugehen.

Vorstellung unseres Projekts: Unterstützung des Aufbaus der Jugendarbeit in Moscheen

Wir stellten im November unser Projekt im Fachausschluss KiJuFö vor. Zum einen, um die Fachöffentlichkeit darüber zu informieren, zum anderen, weil wir für 2019 ein Antrag an die Fraktionen der Regierungskoalition gestellt haben, die Jugendarbeit in Moscheen, die nach den Prinzipien der Jugendverbandsarbeit umgesetzt wird, finanziell zu fördern. Wie im Artikel zu unserem Projekt in diesem Jahresbericht berichtet, stieß das Projekt bei den Mitgliedern des Fachausschusses auf sehr positive Resonanz.

Zukunft Frankfurter Kinder sichern

Im Zusammenhang mit einer breiten Thematisierung von Kinder- und Jugendarmut in Frankfurt wurde 2012 von der Stadtverordnetenversammlung ein Beschluss gefasst, verschiedene Maßnahmen zu ergreifen, um die Auswirkungen von Armut aufzufangen.

In 2017 beschloss zunächst der JHA, dann auch der Magistrat, zu überprüfen, welche der damals beschlossenen Maßnahmen bereits umgesetzt wurden und welche als nächstes angegangen werden sollten (ausführlicher gingen wir darauf im Jahresbericht 2017 ein). Es wurde eine Lenkungs- und eine Projektgruppe, bestehend aus Mitarbeiter*innen der Verwaltung, eingerichtet, die diese Analyse vornehmen sollen.

In der Jugendhilfeausschuss-Sitzung im Stadthaus am 6. November berichtete die Projektgruppe über den Stand der Arbeit, die Vorsitzenden der Fachausschüsse gaben ihre fachliche Einschätzung.

Für den FJR war es sehr erfreulich, dass das Thema so prominent behandelt wurde, dass in manchen Bereichen Maßnahmen greifen, und dass sich der JHA bezüglich der Bedeutung des Themas und dem Wunsch, Maßnahmen entschlossener anzugehen, einig war.

Es gibt jedoch auch einiges kritisch anzumerken: Zum einen war es das erste Mal, dass die Mitglieder des JHA über den Stand der Arbeit der Projektgruppe erfuhren. Für uns ist das eine sehr ärgerliche Tatsache, da der JHA wiederholt eine enge Einbindung in die Arbeit der Projektgruppe eingefordert hatte und sie auch von der Vorsitzenden zugesagt wurde. Zum anderen waren die Ergebnisse erschreckend, da sich die allgemeine Situation für von Armut betroffene Kinder und Jugendliche in Frankfurt seit 2012 nicht verbessert, sondern eher verschlechtert hat. Wir sind also weit davon entfernt, uns bei dem Thema zurücklehnen zu können.

Sitzung des JHA am 6. November im Stadthaus

Der JHA erhielt das Angebot, in diesem Jahr einmal im Stadthaus zu tagen. So soll die Bedeutung des JHA mehr in die Öffentlichkeit gebracht werden. An die Stadtverordneten erging explizit die Einladung, der Ausschuss-Sitzung beizuwohnen und somit etwas mehr über die Arbeit des JHA zu erfahren. Die Mitglieder des JHA begrüßten dieses Angebot und nahmen für diese Sitzung das stadtweit brisante Thema Kinder- und Jugendarmut ins Visier. Die Stadtverordneten, die kamen (und die sonst kein Ausschuss-Mitglied sind) konnte man leider an der Hand abzählen.

Vertreter*innen aus der Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendhilfegremien

Die Mitglieder des Jugendhilfeausschusses und der Fachausschüsse Kinder- und Jugendförderung und Kinderbetreuung aufgrund der Vorschläge des FJR sind folgende:

Jugendhilfeausschuss,
stimmberechtigte Mitglieder:

- Dr. Jan Lamprecht (Naturfreundejugend)
- Joachim Bernhöft (Pfadfinderring)
- Beate Lang (Katholische Jugend)
- Elke Kress (Mädchenarbeit)

stellvertretend:

- Jochen Baumgart (AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger)
- Peter Benesch (Sportjugend)
- Miriam Walter (Evangelische Jugend)
- Fresia Klug-Durán (Mädchenarbeit)

Fachausschuss Kinder- und Jugendförderung,
stimmberechtigte Mitglieder:

- Dr. Jan Lamprecht, Vorsitzender (Naturfreundejugend)
- Barbara Weichler, stellv. Vorsitzende (Mädchenarbeit)
- Peter Benesch (Sportjugend)
- Miriam Walter (Evangelische Jugend)
- Beate Lang (Katholische Jugend)
- Rebekka Rammé (Frankfurter Jugendring)

stellvertretend:

- Saadet Sönmez (Migrant*innen-Selbstorganisationen)
- Sinah Klockemann (Mädchenarbeit)
- Joachim Bernhöft (Pfadfinderring)
- Stefan Steinberger (Unabhängige Träger und Initiativgruppen)
- Ulaş Gergin (AG Frankfurter Jugendhäuser freier Träger)

Fachausschuss Kinderbetreuung,
stimmberechtigtes Mitglied:

- Hichem Romdhane (SJD – Die Falken)

stellvertretend:

- Natalia Wagner (Deutsche Jugend aus Russland)

FRANKFURTER JUGEN
FÜR WERTSCHÄTZ, GERECHTIGKEIT UND TEILHABE!
GEMEINSAM SOLIDARISCH FRANKFURT
AUSGRENZUNG UNE DISKRIMINIERUNG HABEN HIER KEINEN PLATZ!
16. JUNI 2018 / PARADE-DER-KULTUREN.DE

DRING
FJR
FRANKFURTER
JUGENDRING
GEMEINSAM
SOLIDARISCH
FRANKFURT

5.

Kontakte

Mitgliedsverbände
des Frankfurter Jugendrings

Alevitische Jugend Frankfurt
An der Steinmühle 16
65934 Frankfurt am Main
T 069 419116 F 069 410117
E alevitische-jugendliche-ffm@gmx.de
I www.alevi-frankfurt.com

Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Jugendhäuser freier Träger (AFJ)
c/o Treffpunkt Unterliederbach
Burgunderweg 2
65929 Frankfurt am Main
T 060 302996
E treffpunkt.unterliederbach@t-online.de
I www.afj-frankfurt.de

Bund Deutscher Pfadfinder*innen (BDP) – Stadtgruppe Frankfurt
Baumweg 10
60316 Frankfurt am Main
E frankfurt@bdp.org
I www.hessen.bdp.org

Deutsche Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) Gruppe Frankfurt
Mühlgasse 13
60486 Frankfurt am Main
T 069 4980394 F 069 4990007
E dfgvkffm@t-online.de
I www.dfg-vk.de

Deutsche Jugend aus Russland (DJR) Kreisgruppe Frankfurt
Sonnentaustraße 26-28
60433 Frankfurt am Main
T 069 95408086 F 069 95408087
E djr-wagner@web.de
I www.djr-frankfurt.de

Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft (DLRG) – Bezirksjugend Frankfurt
Postfach 500348
60393 Frankfurt am Main
E jugendleiter@dlrgjugend-frankfurt.de
I www.dlrgjugend-frankfurt.de

Deutscher Gewerkschaftsbund (DGB) Jugend Frankfurt
Wilhelm-Leuschner-Straße 69-77
60329 Frankfurt am Main
T 069 27300559 F 069 27300555
E jugendbuero-frankfurt@dgb.de
I hessen-thueringen.dgb.de/jugend/jugendburos/frankfurt

Evangelische Jugend Frankfurt (EJuF)
Stalburgstraße 38
60318 Frankfurt am Main
T 069 9591490 T 069 552676
E stadtjugendpfarramt@frankfurt-evangelisch.de
I www.ejuf.de

Frankfurter Tanzkreis (FTK)
c/o Elisabeth Grau
Walter-Rietig-Straße 48
63225 Langen
T 06103 29377
E tanzkreis@junetz.de
I www.tanzkreis.junetz.de

Interkulturelles Jugendforum e.V. (KAGEF)
Frankenallee 152
60326 Frankfurt am Main
E ikf_kagef@yahoo.de
I www.kagef.org

Jugend evangelischer Freikirchen (JEF)
c/o Martin Neininger
Lindenau 8
60433 Frankfurt am Main
T 069 520652
E martin.neininger@naheimst.de

Jugend- und Kulturverein e.V.
Rudolfstraße 13
60327 Frankfurt am Main
E Frankfurt@didfjugend-hessen.de
I Facebook.com/didfjugend.frankfurt

Jugendfeuerwehr Frankfurt am Main
Franziusstraße 20
60314 Frankfurt am Main
T 069 212723306 F 069 212723308
E geschaeftsstelle@jf-frankfurt.de
I www.jugendfeuerwehr-frankfurt.de

Jugendrotkreuz (JRK) Frankfurt
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
T 069 71919158 F 069 7191917758
E post@jrkfrankfurt.de
I www.jrkfrankfurt.de

Jugendwerk der Arbeiterwohlfahrt (AWO) / Kriegkstr. 12
Kriegkstraße 12
60326 Frankfurt am Main
T 069 98959566
E kontakt@kriegkstr12.de
I www.kriegkstr12.de

Katholische Jugend Frankfurt (KJF)
JONA Kath. Jugendkirche Frankfurt
Holbeinstraße 70
60596 Frankfurt am Main
T 069 2475750 F 069 24757520
E info@jugendkirche-jona.de
I www.katholischejugendfrankfurt.de

Naturfreundejugend (NFJ) Frankfurt
Am Poloplatz 15
60528 Frankfurt am Main
T 069 70609017
E info@naturfreundejugend-ffm.de
I www.naturfreundejugend-ffm.de

our generation e. V.
Kurt-Schumacher-Straße 41
60311 Frankfurt am Main
T 069 29723656 F 069 29723658
E info@ourgeneration-ffm.de
I www.ourgeneration-ffm.de

Pfadfinderring Frankfurt
c/o Joachim Bernhöft
Adolf-Miersch-Straße 8
60528 Frankfurt am Main
T 069 6701707 F 069 6701707
E j.bernhoeft@web.de

Saz-Rock e. V.
Gießfeldstraße 1
60488 Frankfurt am Main
T 069 788319 F 069 784232
E saz-rock@t-online.de
I www.saz-rock.de

Solidaritätsjugend Franfurt
RMSV Soli Fechenheim
Am Mainbörnchen 3
60386 Frankfurt am Main
T 069 43005871
E soli-frankfurt@web.de
I www.rmsv-fechenheim.de

Sozialistische Jugend Deutschlands – Die Falken – Unterbezirk Frankfurt
Rödelheimer Straße 14
60487 Frankfurt am Main
T 069 153902120 F 069 153902119
E mail@falken-frankfurt.de
I www.falken-frankfurt.de

Sportjugend Frankfurt (SJF)
Schwarzsteinkautweg 5a
60598 Frankfurt am Main
T 069 94413174 F 069 944102275
E sportjugend-frankfurt@alice.de
I www.sjf-sportjugend.com

Stadtschüler*innenrat Frankfurt
Kurt-Schumacher-Straße 41
60311 Frankfurt am Main
T 069 21235281 F 069 21237703
E gf@ssr-frankfurt.de
I www.ssr-frankfurt.de

Unabhängige Träger und Initiativgruppen (UnIg)
c/o Kinderzentrum Stadtteilwerkstatt e.V.
Neuhofstraße 25, 60318 Frankfurt am Main
T 069 556094
E kinderzentrum@stadtteilwerkstatt.de

Verein Türkischer Jugendliche / Internationales Zentrum
Koblenzer Straße 17, 60328 Frankfurt am Main
E info@iz-ffm.de
I www.iz-ffm.de

Mitgliedsverbände im ruhenden Status 2018
Arbeiter-Samariter-Jugend Frankfurt, Jüdische Initiative, Warsay Jugend.

Vorstandsmitglieder 2018

Vorsitzende:

Vanessa Lehr, Bund Deutscher Pfadfinder*innen
E vanessa.lehr@frankfurterjugendring.de

Stellvertretende Vorsitzende:

Juri Jarczyk, Jugendrotkreuz Frankfurt
E juri.jarczyk@frankfurterjugendring.de

Christian Telschow,
Evangelische Jugend Frankfurt
E christian.telschow@frankfurterjugendring.de

Beisitzer*innen:

Yassine Chaikhoun, DGB-Jugend Frankfurt
E yassine.chaikhoun@frankfurterjugendring.de

Alexandra Dornhof,
Deutsche Jugend aus Russland
E alexandra.dornhof@frankfurterjugendring.de

Leitung der Geschäftsstelle:

Maren Burkhardt, Referentin
T 069 560001-11
E maren.burkhardt@frankfurterjugendring.de

Sébastien Daudin, Referent
T 069 560001-16
E sebastien.daudin@frankfurterjugendring.de

Anna Latsch, Geschäftsführerin
E anna.latsch@frankfurterjugendring.de
T 069 560001-14

Studentische Mitarbeiter:

Thomas Brandt
T 069 560001-13
E thomas.brandt@frankfurterjugendring.de

David Wedmann
T 069 560001-13
E david.wedmann@frankfurterjugendring.de

Anschrift der Geschäftsstelle:
Frankfurter Jugendring
Hansaallee 150
60320 Frankfurt am Main

T 069 560001-0 F 069 560001-70
E geschaeftsstelle@frankfurterjugendring.de

Bürozeiten:
Mo – Fr 10:00 – 13:00 Uhr
Mo + Mi 14:00 – 16:00 Uhr

Bankverbindung:
Ev. Bank
BIC GENODEF1EK1
IBAN DE67 5206 0410 0004 1007 35

Der FJR im Netz – mit aktuellen News und Terminen
frankfurterjugendring.de
facebook.com/frankfurt.jugendring/
instagram.com/frankfurterjugendring/
twitter.com/Jugendring_FFM

armtm.de
frankfurt-macht-ferien.de
parade-der-kulturen.de

frankfurterjugendring.de
facebook.com/frankfurt.jugendring/
instagram.com/frankfurterjugendring/
twitter.com/Jugendring_FFM

FRANKFURTER
JUGENDRING